Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 7. Juli bis 19. Juli 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juli 2,4 Bill.-Mk. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen nur Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibung der Einruckungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 99. Samstag, den 19. Juli 1924. 96. Jahrgang.

Gegensätze und Schlichtungsversuche in London.

Die Bedingungen für die amerikanische Anleihe. — Englands und Frankreichs Stellung zur Frage der Verfehlungen.

Die gestrigen Verhandlungen.

w. London, 18. Juli. Wie Reuter meldet, nahm die Konferenz ihre Arbeiten heute früh programmäßig auf. Zu gleicher Zeit begannen die Unterhandlungen zwischen dem englischen, französischen und belgischen Premierministern, sowie mit dem Chef der italienischen Delegation, die sich zwei Stunden hinzogen.

Die zweite Kommission, deren Präsident der Kolonialsekretär Thomas ist, sollte heute vormittag 11 Uhr im Foreign office zusammentreten. Die Sitzung wurde jedoch abgesagt, da Thomas im Unterhaus eine Erklärung über die Vertretung der Dominions auf der Konferenz zu geben hatte. Diese Kommission wird daher erst später zusammentreten. Die dritte Kommission, die sich mit der Verteilung der deutschen Zahlungen zu beschäftigen hat, versammelte sich um 10 Uhr vormittags. Sie dürfte ihren Abschlußbericht wohl zuerst fertigstellen. Die erste Kommission, die sich u. a. mit der Frage der böswilligen Nichtleistung durch Deutschland zu beschäftigen hat, ist um 1,30 Uhr zusammengetreten.

Es wird darauf hingewiesen, daß verschiedene Zwischenberichte über die Konferenz und Veröffentlichungen über Schriftstücke, die lediglich Anempfehlungen darstellen, absolut irreführend sind.

Meinungsverschiedenheiten.

eca. London, 18. Juli. Obwohl Macdonald seinen ganzen persönlichen Einfluß in die Wagschale wirft und die Delegierten in persönlichen Besprechungen zu beeinflussen sucht, kann man sich nicht darüber täuschen, daß sich die Gegensätze mit der Dauer der Konferenz verstärkt haben.

Heute vormittag hatte der zweite Ausschuß die Denkschrift Seydoux über die Räumung des Ruhrgebietes zu besprechen. Hier hoffte man zu einem Kompromiß zwischen der englischen und französischen Auffassung zu gelangen. Die Franzosen wollen zwar ihre ursprünglichen Forderungen aufgeben, mehrere Tausend Eisenbahnarbeiter und die Besatzungstruppen im Ruhrgebiet zu lassen und sie nur in verschiedenen Absätzen zurückzuziehen, dafür aber wollen sie ihre Forderung angenommen sehen, daß heute noch ein bestimmter Tag für die Räumung des Ruhrgebietes festgesetzt wird. Die Besatzung soll unsichtbar gemacht werden, aber sie soll bestehen bleiben.

Der Gegensatz im ersten Ausschuß ist etwas schwieriger zu überwinden. Hier dreht es sich um die Frage, ob der Agent für die Reparationszahlungen und der Truste der Anleihegläubiger nicht nur etwaige Verfehlungen Deutschlands feststellen, sondern auch selbst urteilen soll, ob diese Verfehlungen freiwillig oder unfreiwillig sind. Morgan vertritt den Standpunkt, daß der Dawesbericht weitmaschiger sei als der Versailler Vertrag, daß also Verfehlungen gegen dieses Gutachten noch nicht Verfehlungen gegen den Versailler Vertrag bedeuten, sodaß in diesem Falle die Reparationskommission nicht zu entscheiden hätte. Man müßte also diesen beiden Agenten die Möglichkeit geben, selbständig zu entscheiden, und sie nicht darauf beschränken, lediglich der Reparationskommission Verfehlungen Deutschlands zur Entscheidung vorzulegen. Es ist nicht anzunehmen, daß über diese Punkte schon innerhalb des Ausschusses eine Verständigung erzielt werden kann, und man rechnet damit, daß der Vorsitzende der Konferenz das französische und das englische Expose zur Entscheidung vorlegen werde.

*

TU. London, 18. Juli. In unterrichteten französisch-belgischen Kreisen verlautet übereinstimmend die folgende Version über den Verlauf der ersten Sitzung des ersten Unterausschusses:

Die Diskussion, die hauptsächlich von dem englischen Vertreter, Minister Snowden, und von dem französischen Vertreter, Peretti della Rocca, geführt wurde, drehte sich lediglich um die Frage, ob bei einer späteren Nichterfüllung des Dawesplanes durch Deutschland Sanktionen nur gemeinschaftlich oder auch von einem einzelnen Staate angewandt werden könnten. Snowden sowie der zweite englische Vertreter traten nachdrücklich dafür ein, daß die Konferenz ein gemeinschaftliches feierliches Versprechen ablegen solle, niemals isolierte Sanktionen seitens eines einzelnen Staates vornehmen zu lassen. Als es sich herausstellte, daß eine Einigung zwischen Frankreich und England so gut wie ausgeschlossen war, weil die Standpunkte beider Länder entgegengesetzt waren, erfolgte aus der Kommission heraus die Anregung an Macdonald, er möge ohne Einberufung der Volkskonferenz eine Besprechung mit den anderen Premierministern veranstalten, um eine Annäherung zwischen den entgegengesetzten Standpunkten zu finden. Daraufhin lud Macdonald Herriot und Theunis zum Frühstück in seinen Klub ein, wo nach der Mahlzeit die in der Konferenz zutage getretenen Gegensätze besprochen wurden.

Wie in französisch-belgischen Kreisen behauptet wird, hat Herriot dann die Konzession gemacht, daß sich Frankreich einer Erklärung der Gesamtkonferenz, wonach bei einer Feststellung der Nichterfüllung durch Deutschland die Alliierten sofort zusammentreten zwecks Festsetzung gemeinsamer Sanktionen, nicht widersetze. Frankreich werde aber zum Konferenzprotokoll die Erklärung abgeben, daß sich jedes an den Reparationen interessierte Land ein selbständiges Vorgehen vorbehalten müsse, wenn die Sanktionen, über die ein Einvernehmen erzielt werden könnte, entweder unzureichend seien oder wenn sich in der Anwendung der Sanktionen herausstelle, daß sie nicht die finanziellen Ergebnisse haben würden, die bei dem Beschluß eines gemeinsamen Vorgehens in Aussicht genommen worden seien.

Nach dieser Besprechung der Ministerpräsidenten trat am Nachmittag die erste Kommission erneut zusammen und setzte die Aussprache fort. Es ergab sich dabei noch nicht eine für England und Frankreich annehmbare Formel, die den englischen Standpunkt organisch mit dem französischen Vorbehalt verbunden hätte. Der amerikanische Botschafter nahm Fühlung mit amerikanischen Finanzleuten, ob eine solche Formel, die die beiden Standpunkte vereinigt, für die amerikanischen Unterzeichner des zukünftigen Anleiheprojektes tragbar sein würde.

Die Vermittlungsvorschläge.

eca. Paris, 18. Juli. Der Sonderberichterstatter des Havas-Büros in London gibt in einem Telegramm in großen Linien die von den französischen, amerikanischen und belgischen Sachverständigen ausgearbeiteten Vermittlungsvorschläge für die evtl. Feststellung deutscher Verfehlungen und die Anwendung von Sanktionen für den Fall, daß die Reparationskommission eine deutsche Verfehlung feststellen sollte, wieder. Die französische Delegation, so drahtet der Havas-Berichterstatter, will die Einmischung des Trustes und des Generalagenten für die Reparationszahlungen, die durch den Friedensvertrag nicht so vorgesehen ist, nicht annehmen. Es sei dies in der Hauptsache eine prinzipielle Frage, denn de facto will die Reparationskommission, bevor sie eine Verfehlung Deutschlands erklärt, nicht verfehlen, diese beiden Beamten zu befragen, die im übrigen von ihr aus gelöhnt werden. Die französischen Sachverständigen werden von ihren belgischen und amerikanischen Kollegen unterstützt. Heute nachmittag hat die erste Kommission vorgeschlagen, eine absolute Priorität für die Zinszahlungen der 800-Millionen-Goldmark-Anleihe festzulegen. Es ist in einem besonderen Zusatz bestimmt, daß die Alliierten, bevor sie Sanktionen ergreifen, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, die von ihnen erfaßten Einnahmen in erster Linie zur Zahlung derjenigen Summen verwenden werden, die die Darlehnsgelder vorgeschossen haben.

Amerikanischer Kompromißvorschlag.

eca. London, 18. Juli. Man hat sich in Konferenzkreisen sehr darüber erregt, daß ein englisches Blatt heute früh in der Lage war, zwar nicht endgültige, sondern aus den verschiedenen Teilen der Verhandlungen herausgerissene Dokumente zu veröffentlichen, nämlich den französisch-englischen Vorschlag betreffend die Feststellung der Nichterfüllung und der Sanktionen im ersten Sachverständigenausschuß. Diese Dokumente sind einem Journalisten zugängig gemacht worden, und zwar, wie in Konferenzkreisen erklärt wird, weder vom Foreign office, noch durch die französische Delegation. Man weist in Konferenzkreisen ausdrücklich darauf hin, daß keines dieser Dokumente einen endgültigen und abschließenden Charakter habe.

Heute früh ist im übrigen zu diesen beiden Projekten noch ein drittes aus amerikanischer Quelle hinzugekommen, das einen ausgesprochenen Kompromißvorschlag darstellt und Aussicht hat, sowohl englischer- als auch französischerseits angenommen zu werden.

In der französischen Delegation hofft man nunmehr, daß man in der Frage der Sanktionen und der Nichterfüllung noch im Verlaufe des heutigen Tages zu einer Einigung im ersten Ausschuß kommen wird. Es sind heute nachmittag wiederum Sitzungen der drei Ausschüsse vorgesehen.

Der allgemein vorherrschende Eindruck ist der, daß die Verhandlungen erheblich länger dauern werden, als man vorgesehen habe. Es scheint, daß Macdonald heute nachmittag nach Chequers reisen und dort bis Montag verbleiben werde.

Die Denkschrift Seydoux.

TU. London, 18. Juli. In französischen Kreisen verlautet jetzt, daß die von Herriot genehmigte Denkschrift des Sachverständigen Seydoux folgendes vorsieht:

1. **Befreiung aller wirtschaftlichen Unternehmungen von jeder Militärkontrolle, sobald die Reparationskommission festgestellt hat, daß Deutschland den Dawesplan annimmt nach Verabschiedung der Gesetze zur Ausführung des Planes durch den Reichstag.**
2. **Sobald Deutschland die ersten Zahlungen nach dem Dawesplan geleistet hat und sonst seinen guten Willen erwiesen hat, schrittweisen Abbau der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets mit Ausnahme der Stadt Essen; die Räumung Essens soll die letzte Etappe sein.**
3. **Die militärischen Kontrolleinrichtungen sollen in Bezug auf die Eisenbahnlinien des Rheinlandes als strategische Maßnahme vorgesehen und als Sicherung gegen etwaige Streiks deutscher Eisenbahnbeamter aufrechterhalten werden.**

Die Beteiligung Amerikas an der Reparationskommission.

TU. London, 18. Juli. In hiesigen politischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Erweiterung der Reparationskommission zur Entscheidung über deutsche Verfehlungen durch die Einbeziehung eines Amerikaners endgültig entschieden ist. Allerdings wird hinzugefügt, daß, wenn sich diese Auffassung bestätigen sollte, noch wichtige Verhandlungen stattfinden müssen, welche die für die Feststellung von Verfehlungen einzuhaltenden Instanzenwege festlegen müssen, weil durch die Erweiterung der Reparationskommission der Gegensatz der Auffassungen nur im Hinblick auf die Gestaltung der obersten Instanz entschieden zu sein scheint.

Die Bedingungen der amerikanischen Geldgeber.

Eine Unterredung mit Owen Young.

TU. Paris, 18. Juli. Der nach London entsandte Sonderberichterstatter des „Matin" berichtet über eine Unterredung mit Owen Young, in der er die Bedingungen angab, unter denen die amerikanischen Geldgeber sich zur Zeichnung der 800-Millionen-Anleihe bereit finden würden. Die Bedingungen lassen sich in die nachstehenden Punkte zusammenfassen:

1. **Abschluß eines von allen Beteiligten freiwillig anerkannten Abkommens, das jede Intervention des Auslandes in Deutschland ausschließt.**
2. **Die Zusage, daß die zur Abtragung der Zinsen des Anleihebetrages verwandten Einkünfte nicht beschlagnahmt werden dürfen.**

Young sagte in der Besprechung dabei noch folgendes: Mir scheint, man will vom praktischen Standpunkt aus durch die Aufnahme eines amerikanischen Mitgliedes in die Reparationskommission der Feststellung und endgültigen Beurteilung der deutschen Verfehlungen den Anleihezeichnern die Gewißheit geben, daß Sanktionen nur nach reiflicher Ueberlegung der Alliierten und im allgemeinen Interesse der Gläubiger ergriffen werden. Außerdem müßten die Verbündeten, bevor sie sich trennen, in das Protokoll noch die Formel aufnehmen, daß selbst im Falle gemeinschaftlicher und gerechter Sanktionen die Pfänder der Anleihe nicht angerührt werden.

Trifft es zu, fragte der Berichterstatter, daß die Sachverständigen die Geldübertragung von einem Staat auf den anderen für undurchführbar halten?

Das kann niemand behaupten. Es handelt sich hier vielmehr um ein Problem, das nur auf Grund der Erfahrungen gelöst werden kann. Wir haben während der Abfassung des Sachverständigenberichts bereits vom ersten Tage an auf die große Bedeutung dieses Problems besonders aufmerksam gemacht. Auf jeden Fall wird Frankreich, ohne daß es sich übereilt, zweifellos die Mittel finden, um die Guthaben, die es in Deutschland auf Grund der Reparationszahlungen besitzt, nutzbar zu verwerten.

Eine wichtige Erklärung Youngs.

eca. Paris, 18. Juli. Das offiziöse Radiobüro meldet aus London: Owen Young, der dem Dawesausschuß angehört und jetzt eine vorherrschende Rolle in der Londoner Konferenz spielt, hat heute vormittag folgende bedeutsame Erklärung abgegeben:

Die amerikanischen Darlehnsgeber würden darauf verzichten, als Garantie für ihre Zeichnung auf die 800-Millionen-Goldmark-Anleihe die Unterbindung der Aktionsfreiheit des einen oder anderen Alliierten zu verlangen für den Fall einer freiwilligen Nichterfüllung Deutschlands.

Dieser Vorschlag ist von Robert Kindersley gutgeheißen worden. Frankreich behält also das Recht, evtl. Sanktionen auszuüben und kann seine Rechte und seine Sicherheiten wahren. Owen Young verlangt für die amerikanischen Darlehnsgeber die Priorität für die in Deutschland erhobenen Einkünfte und ist der Ansicht, daß sie eine genügende Kaution darstellen, durch die politische Garantien sich erübrigen.

Die Beteiligung der Dominions.

TU. London, 18. Juli. Kolonialminister Thomas gab heute vormittag im Unterhaus eine Erklärung über die Frage der Beteiligung der Dominions auf der Londoner Reparationskonferenz ab. Es habe zwischen der englischen Regierung und den Regierungen der Dominions ein Schriftwechsel stattgefunden, aus dem hervorgegangen sei, daß es den Dominions nicht möglich geworden wäre, rechtzeitig zu der Eröffnung der Konferenz Delegationen zu entsenden. Die Angelegenheit sei jetzt dahin geregelt worden, daß jedes Dominion, das an der Konferenz sich zu beteiligen wünsche, je ein Mitglied in die britische Reichsdelegation entsenden könne. Hierdurch würde gewährleistet, daß jedes Dominion, das dies wünsche, dauernd über alle Arbeiten der Konferenz auf dem Laufenden gehalten würde. Thomas ging dann auch noch auf den Wunsch Kanadas ein, zur Londoner Konferenz zugelassen zu werden, und stellte fest, daß auch Kanada über alles, was auf der Konferenz vorgehe, aus erster Hand informiert werde.

Europa und Amerika.

Die Bereitwilligkeit Amerikas, einen amerikanischen Bürger in der Reparationskommission bei der Feststellung deutscher Verfehlungen mitwirken zu lassen, hat in Berliner Regierungskreisen einigermaßen überrascht, und diese Ueberraschung ist nach den in letzter Zeit bekannt gewordenen amerikanischen Auffassungen und dem ganzen Verhalten Amerikas in den vergangenen Jahren sehr begreiflich. Schien es doch, als ob Amerika, durch die Schlappe Wilsons in Versailles ernstlich mißgestimmt, an seiner deklarierten Nichteinmischung in europäische Verhältnisse im allgemeinen zäh festhalten wollte. In der Tat hat es die offizielle Politik der U. S. seit Wilsons Sturz mit einer betonten Hartnäckigkeit vermieden, praktisch und entscheidend, wie sie gekonnt hätte, nach Europa hinüberzuspielen. Diese Stellungnahme stützte sich auf die Unlust weiter Kreise des amerikanischen Volkes, sich mit den wenig erfreulichen und anscheinend immer zerfahrener werdenden Zuständen jenseits des großen Teiches behelligen zu lassen. Diese amerikanische Reserve hatte bisher zur Folge, daß gegenüber dem dominierenden Einfluß Frankreichs und Englands in dem großen Kriegsliquidationsprozeß eine achtunggebietende dritte Macht fehlte, die den notwendigen Ausgleich hätte herbeiführen können. Deutschland selbst, aller Machtmittel entblößt, kam für diese „Balance of power" natürlich nicht in Frage.

Sieht man genauer zu, so ist allerdings auch nach dem Rückzug Amerikas immer noch nicht nur eine starke theoretische Anteilnahme der Vereinigten Staaten an dem Geschick Europas zu konstatieren, sondern auch gelegentliches kräftiges Eingreifen. Es braucht nur an die Hilfsaktionen (Hoover) erinnert zu werden und an die Tatsache, daß von der amerikanischen Finanz eine Anzahl Anleihen nach Europa vergeben wurde. Die gegenwärtige amerikanische Regierung wird jedoch in nicht geringem Maße von der der Sanierung Europas dienenden Annahme des Dawesplanes direkt berührt. Die Einsetzung der Sachverständigen-Kommission geht auf eine Anregung des amerikanischen Staatssekretärs Hughes zurück. Das große politische und wirtschaftliche Gewicht Amerikas war die Triebkraft, die diesen Vorschlag über gefährdende Diskussionen emporhob und Gestalt gewinnen ließ. Dawes selbst, der dem Bericht Namen und Prägung gab, ist der Vizepräsidentschafts-Kandidat der gegenwärtigen (republikanischen) Regierungspartei. Es ist selbstverständlich, daß Urheber und Gestalter des Planes schon von rein innerpolitischen amerikanischen Gesichtspunkten aus im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen ein beträchtliches Interesse daran haben, daß dieser Plan Leben gewinnt, denn in ihm ist ihr Werk, ihre politische Auffassung und Reputation zur Probe gestellt. Ein Gelingen oder Mißlingen wird für das Urteil des amerikanischen Volkes über seine jetzige Regierung zwar nicht allein ausschlaggebend, aber keineswegs zu unterschätzen sein.

Neben diesen z. T persönlichen Gründen liegen auch nachdrückliche sachliche Argumente dafür vor, die wirtschaftliche Befriedigung Europas für Amerika zu einem lebenswichtigen Problem zu machen. So gewaltig auch Amerikas Wirtschaft angewachsen ist, so steht ihm doch Europa auch heute noch gleichberechtigt gegenüber. Selbst in seinem gegenwärtigen gelähmten Zustand nimmt es noch mehr als 50 Proz. der amerikanischen Ausfuhr auf. Ein Ersatz für dieses Absatzgebiet läßt sich auf eine lange Reihe von Jahren garnicht finden. Die Weltwirtschaft ist ein Organismus, dessen einzelne Teile aufeinander angewiesen sind. So bedeutet der Zerfall Europas für Amerika eine Gefahr, die den eigenen Lebensnerv bedroht. Die Notwendigkeit aber, Europa lebensfähig zu machen, fordert zunächst, Deutschland wiederherzustellen. Denn Deutschland bildet immer noch, nach einem Wort von Keynes, einen wirtschaftlichen Eckpfeiler der europäischen Wirtschaft.

Bekanntlich ist Amerika dem Völkerbund nicht beigetreten, weil es sich nicht in militärische und politische Machenschaften hineinziehen lassen wollte. Aus neueren Nachrichten geht hervor, daß diese Abneigung gegen den Eintritt in den Völkerbund im Abnehmen begriffen ist (wie ja bereits seit langem Amerikaner in einzelnen Völkerbunds-Kommissionen mitarbeiten). Diese Frage wird jedoch ganz und gar von dem Ausgang der Londoner Konferenz abhängen. Als der Dawesplan fertiggestellt war, da war der Eindruck bei der amerikanischen Bevölkerung ungefähr der: Europa wußte sich nicht

zu helfen ohne uns, nun haben wir gleich bei dem ersten Versuch den Wagen aus dem Sumpf gezogen. — Es kann uns gleichgültig sein, ob sich hierin naives Selbstbewußtsein etwas zu laut offenbart, Tatsache ist jedenfalls, daß ein großer Teil der amerikanischen Oeffentlichkeit hinter dem Dawesplan steht und seine Durchführung erwartet. Demgemäß sehen wir denn auch, wie die Londoner Konferenz, obwohl Amerika nicht gleichberechtigt teilnimmt, von prominenten amerikanischen Vertretern hinter den Kulissen entscheidende Anregungen empfängt. Neben den beiden offiziellen Vertretern, Kellog und Logan, von denen jener erklärte, „wir wollen das größte wirtschaftliche Problem seit Generationen in Europa lösen", steht Owen Young, ein bedeutender Wirtschafts-Kapitän, der als Hüter des Geistes und des Buchstabens des Dawesplanes gilt. Nach einer Aeußerung von ihm hat der Eintritt des amerikanischen Mitglieds in die Reparationskommission die Aufgabe, „daß Sanktionen nur nach reiflicher Ueberlegung der Alliierten und im allgemeinen Interesse ergriffen werden". Darin eingeschlossen ist auch die Sicherheit, die die amerikanischen Geldgeber für die Anleihe verlangen. Neben Young stehen der amerikanische Schatzkanzler Mellon, Mr. Lamont von der Morgan-Bank und Staatssekretär Hughes. Sie alle werden versuchen, ob offiziell oder inoffiziell, im Sinne der Annahme des Dawesplanes tätig zu sein und ihre Ansichten werden bei den Konferenzparteien die allergrößte Beachtung finden, so stark auch besonders französische Kreise Abmachungen widerstreben, die eine Umorientierung der bisher Deutschland gegenüber befolgten Politik fordern.

Young betonte mit ganz besonderem Nachdruck die Notwendigkeit einer Lösung der europäischen Krise, da er sonst eine Katastrophe kommen sehe. Damit dürfte er wohl nicht so unrecht haben. Jedenfalls ist es sehr wahrscheinlich, daß Amerika bei einer Nichtannahme des Dawesplanes wieder in verstärktem Maße zu seiner Abstinenzpolitik zurückkehren wird. Es bedarf weiter keines Beweises, daß dadurch die Lage für Deutschland eine weitere Verschlechterung erführe.

Obwohl Voraussagen über das Ergebnis der Konferenz von keiner Seite gemacht werden können, vielmehr Zurückhaltung nach der optimistischen wie nach der pessimistischen Seite geboten ist, so ist doch die Situation für Deutschland nicht ganz ohne lichten Ausblick. Das schwerwiegende negative Ergebnis bliebe die Betrauung der Reparationskommission mit der Ausarbeitung von Vorschlägen und der Ueberwachungsfunktion, das positive die Einbeziehung Amerikas in diese Kommission. Diese Mitarbeit dürfte wohl geeignet sein, einem allzu einseitigen Verfahren bei der Durchführung des Dawesgutachtens und besonders bei der Feststellung deutscher Verfehlungen ein Paroli zu bieten.

Bei allem muß jedoch betont werden, daß es sich noch in keinem Falle um endgültige Abmachungen handelt und daß sich das Bild erst dann klären und unsere Zukunft deutbar sein wird, wenn solche getroffen sind. Im jetzigen ernsten Augenblick, einem der entscheidungsvollsten seit Jahren für Deutschland, gilt es für die deutsche Politik, Geduld zu bewahren und sich nicht von Stimmungen, sondern von klaren, nüchternen Erwägungen leiten zu lassen. Dr. R.

Die Dauer der Konferenz.

w. **London**, 18. Juli. Die Anberaumung der nächsten Plenarsitzung der Londoner Konferenz ist von dem Ergebnis der Kommissionsberatungen abhängig. Es wird jedoch mit der Möglichkeit gerechnet, daß bereits morgen eine Plenarsitzung stattfindet.

TU. **Paris**, 18. Juli. Nach einem Telegramm hat Herriot Macdonald vorgeschlagen, auf der Londoner Konferenz die Hauptzüge des Problems zu behandeln und dann den Sachverständigen die Ausarbeitung der Einzelheiten zu überlassen. In etwa zwei Wochen soll dann in Paris oder Brüssel die Konferenz von neuem zusammentreten, um die Berichte der Sachverständigen zur Kenntnis zu nehmen und zu ratifizieren.

Die Dauer der Sachlieferungen.

eca. **London**, 18. Juli. Der Londoner Berichterstatter des „Intransigeant" berichtet in seinem Blatte, daß es im dritten Ausschuß eine Ueberraschung gegeben habe. Der Ausschuß habe entdeckt, daß der Versailler Vertrag bestimme, daß die Sachlieferungen nur bis zum Jahre 1930 zu leisten seien und daraufhin beschlossen, in der Vollsitzung den Antrag zu stellen, daß die Sachlieferungen so lange geleistet werden, als die Ausführung des Dawesberichtes dauert. Auch die englischen Vertreter des Ausschusses hätten sich diesem Antrag angeschlossen.

Die Gesetzentwürfe zum Gutachten.

eca. **Paris**, 18. Juli. Von den Gesetzentwürfen, die der Deutsche Reichstag zur Durchführung des Sachverständigenplanes anzunehmen hat, hat die Reparationskommission den Gesetzentwurf über die Industrieobligationen jetzt erhalten. Ferner ist ihr die Nachricht zugegangen, daß die Organisationsausschüsse für die Eisenbahnobligationen und die Goldnotenbank ihre Aufgaben beendet haben, daß die von diesen Ausschüssen ausgearbeiteten Gesetzentwürfe in Druck sind und der Reparationskommission unverzüglich zugehen werden. Es wird amtlich gemeldet, daß die Reparationskommission sehr bald zur Prüfung dieser drei Gesetzentwürfe zu schreiten gedenkt.

Um Deutschlands Hinzuziehung.

TU. **Paris**, 18. Juli. In britischen Kreisen scheint im Hinblick auf die Einladung Deutschlands ein wesentlicher Umschwung eingetreten zu sein. Während gestern abend noch die Meinung vorherrschte, daß Deutschland sofort eingeladen werden müsse, hat man es heute weniger eilig. Einer der angesehensten englischen Sachverständigen hat in der Halle eines großen Hotels erklärt, es sei vielleicht richtig, erst die Ergebnisse der von den Kommissionen unternommenen Arbeiten abzuwarten. Wenn man die Dinge übereile, würde das eine Komplikation zur Folge haben. In manchen Kreisen glaubt man sogar, daß die deutsche Regierung überhaupt nicht mehr eingeladen würde. Der Berichterstatter bezeichnet weiter ein Gerücht, wonach Ramsay Macdonald durch Herriot soeben eine Note Stresemanns erhalten habe, in der der Außenminister darum bittet, daß die Konferenz nicht auseinandergehen möge, ohne vorher das Datum der militärischen Räumung des Ruhrgebietes und die Voraussetzungen dafür anzugeben. Andernfalls würde er (Stresemann) nicht in der Lage sein, die zur Durchführung des Sachverständigengutachtens notwendigen Gesetzentwürfe im Reichstage durchzubringen. Was die Einladung Deutschlands anbelangt, so wird indessen von anderer Seite, und zwar von französischer, behauptet, daß, wenn die Konferenz bis Ende der Woche einen günstigen Ausgang nähme, die deutsche Regierung dann Montag gebeten werde, in London zu erscheinen. In Paris hält man diese letztere Nachricht für die wahrscheinlichere.

Unterredung v. Hoesch mit Renoult.

Paris, 18. Juli. Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem stellvertretenden Außenminister Renoult, mit dem er Fragen des besetzten Gebiets, insbesondere über die Ausgewiesenen und Gefangenen besprach.

Neue britische Reichskonferenz.

TU. **London**, 17. Juli. Der kanadische Premierminister hat gestern im kanadischen Parlament bekanntgegeben, daß Ende des Jahres eine Konferenz in London stattfinden werde, um die Beziehungen zwischen Mutterland und Kolonien insbesondere in Bezug auf die Außenpolitik zu erörtern.

Die Deutschnationale Volkspartei zur Lage.

TU. **Berlin**, 18. Juli. Von deutschnationaler Seite wird der Telegraphen-Union mitgeteilt:

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat am Donnerstag nachmittag und Freitag vormittag eingehend die Lage besprochen, die sich aus der Londoner Konferenz ergibt. Mit ernster Sorge sieht die Fraktion dem Ergebnis der Londoner Konferenz entgegen, zu der die deutsche Regierung noch nicht einmal eingeladen worden ist. Wiederum steht also Deutschland vor einem Diktat der alliierten Mächte, dem es sich fügen muß, ohne an die Einzelheiten der zu treffenden Abmachungen entscheidend mitzuwirken. Dabei scheint es, abgesehen von vielen anderen untragbaren Zumutungen, dahin kommen zu wollen, daß Deutschland ungeheure Lasten und Beschränkungen auferlegt werden, ohne daß es Sicherheiten für die Räumung von Rhein und Ruhr und dafür erhält, daß weitere sogenannte Sanktionen in Zukunft ausgeschlossen sind. Die militärische Räumung des neubesetzten Gebietes ist bisher nicht einmal auf die Tagesordnung gesetzt. Auch die Wiederherstellung der wirtschaftlichen, finanziellen und Verwaltungshoheit im besetzten Gebiet scheint in unabsehbare Ferne gerückt. Auf diese Weise kann das von den Sachverständigen vorgeschlagene Abkommen nie die freiwillige Zustimmung des deutschen Volkes finden, die von den ausländischen Geldgebern zur Voraussetzung der Deutschland zu gewährenden Mittel gemacht wird.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion jedenfalls ist nicht gewillt, ein Abkommen auf solcher Grundlage zustande kommen zu lassen, und sie wird die notwendigen Maßnahmen durchberaten und vorbereiten, die je nach dem weiteren Verlaufe der Verhandlungen von ihr zu ergreifen sind.

Aegyptischer Zwischenfall in Berlin.

Ein Nachspiel zum Attentat auf Zaglul Pascha.

TU. **Berlin**, 18. Juli. Der Berliner ägyptische Konsul hat an die Reichsregierung, den Reichstag und das Polizeipräsidium eine Eingabe gerichtet, in der gegen die Tatsache protestiert wird, daß der hiesige ägyptische Konsul Ibrahim Ali ohne Genehmigung und ohne den Beistand der deutschen Behörde, nur von seinem Sekretär begleitet, bei einer Berliner Familie, bei der der Urheber des Attentats auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Zaglul Pascha früher gewohnt hatte, eine Haussuchung vorgenommen hat. Angeblich soll der Konsul auf Anweisung der Regierung gehandelt haben. Weiter wird in der Eingabe darüber Beschwerde geführt, daß die Berliner Polizei in der gleichen Angelegenheit zwei ägyptische Studenten verhaftete und in ihren Wohnungen aufgefundene Schriftstücke beschlagnahmt habe.

Wie die Telegraphen-Union hierzu erfährt, trifft es zu, daß der hiesige ägyptische Konsul am Vormittag des 15. Juli in die Wohnung der betreffenden Familien trotz des Protestes der Wohnungsinhaber eingedrungen ist. Die Angelegenheit beschäftigt bereits das Auswärtige Amt, das bei der ägyptischen Regierung die notwendigen Schritte wegen dieses Uebergriffes ergreifen wird. Insofern ist die Beschwerde gerechtfertigt. Dagegen muß, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, der Protest gegen das Vorgehen der Berliner Polizei als unbegründet zurückgewiesen werden. Das Einschreiten gegen die beiden in Berlin studierenden Aegypter, die wie die meisten ihrer studierenden Landsleute Anhänger der ägyptischen Freiheitsbewegung sind, — man erinnert sich noch der vor längerer Zeit bei ihnen veranstalteten Demonstration vor der hiesigen englischen Botschaft — erfolgte, weil gegen sie der Verdacht der Beteiligung an Geheimbünden besteht.

Der Königsberger Kommunisten-Prozeß.

Königsberg, 17. Juli. In dem Kommunistenprozeß vor dem Staatsgerichtshof wurden heute die letzten drei Angeklagten vernommen. Als während der Vernehmung des einen Angeklagten der Vorsitzende bei Erörterung der Uebernahme der von der russischen kommunistischen Jugend gestifteten Fahne die Frage stellte: Sie sind wohl noch stolz auf diesen russischen Fetzen? protestierte der Verteidiger Dr. Samter aus Berlin in erregtem Tone gegen diesen Ausdruck, der als eine unerhörte Beleidigung der kommunistischen Partei anzusehen sei und bezeichnete es als eine Uebertretung der demokratischen Rechtsgrundsätze, so vor dem Staatsgerichtshof zu sprechen. Nach einer kurzen Pause zur Beratung über diesen Zwischenfall stellte der Reichsanwalt fest, daß der Verteidiger Dr. Samter sich mit seiner Erklärung einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe und verlangte protokollarische Niederschrift der dem Staatsgerichtshof beleidigenden Aeußerungen des Verteidigers. Gegen die Fassung des Protokolls erhob Dr. Samter Einspruch, der jedoch vom Gericht abgelehnt wurde.

Kommunistische Kampfwoche vom 27. Juli bis 4. August.

TU. **Hamburg**, 18. Juli. Das Hamburger Fremdenblatt veröffentlicht heute abend zwei Schreiben der kommunistischen Zentrale in Berlin, die Anweisungen für die kommunistische Kampfwoche vom 27. Juli bis 4. August enthalten, die Kundgebungen gegen den imperialistischen Krieg und für den Bürgerkrieg bringen wird. Bei den Demonstrationen sollen die Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer, in erster Linie aber die Frauen, voranmarschieren. In richtiger Erkennung der Kampfpläne der Kommunisten hat der Polizeipräsident von Altona die von den Kommunisten geplante Demonstration auf der Bohrwiese verboten. Von Hamburger Seite liegt ein solches Verbot nicht vor.

Verurteilung wegen Aufreizung zum Hochverrat

Königsberg, 18. Juli. Der Staatsgerichtshof verhandelte heute gegen den Schriftleiter Alfred Brade aus Halle a. S., der als Schriftleiter des „Echo des Ostens" in Königsberg eine Reihe von Artikeln veröffentlichte, deren Schluß im „Echo des Ostens" vom 19. März 1924 den Reichsanwalt veranlaßt hatte, Anklage wegen Hochverrats zu erheben. Der Reichsanwalt beantragte 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Der Staatsgerichtshof verurteilte Brade wegen Aufreizung zum Hochverrat zu einer Festungsstrafe von 1 Jahr 8 Monaten und 500 Goldmark Geldstrafe unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, Vernichtung der betreffenden Zeitungsnummer und der Platten, sowie zur Kostentragung des Verfahrens.

Unter der Anklage eines Falscheides.

TU. **München**, 18. Juli. Wie der Völkische Kurier erfährt, hat der Strafsenat des Oberlandesgerichts der Beschwerde des Justizrats Dr. Fromm, der die Mutter des am 9. November 1923 beim Wehrkreiskommando erschossenen Leutnant Kasella vertritt, stattgegeben und beschlossen, gegen den Oberleutnant der Reichswehr, Braun, öffentliche Anklage wegen Falscheides zu erheben. Oberleutnant Braun hatte bekanntlich im Hitlerprozeß unter Eid ausgesagt, die Mutter Kasellas habe ihm erklärt, sie glaube nicht an das Gerücht der Erschießung ihres Sohnes durch Braun und denke nicht mit Verachtung an ihn. Die Mutter Kasellas hatte früher schon einen Strafantrag gegen Braun wegen fahrlässigen Falscheides eingereicht, der aber ebenso wie eine Beschwerde von der Oberstaatsanwaltschaft abgewiesen worden war.

Vor dem Zusammentritt des Reichstags.

Wie von unterrichteter parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, dürfte der Termin des Wiederzusammentritt des Reichstages vom 22. Juli wahrscheinlich aufrechterhalten werden. Die Reichsregierung hat ein dringendes Interesse an einer möglichst baldigen Klärung der parlamentarischen Lage. Infolgedessen werden in der kommenden Woche die Fraktionen des Reichstages wichtige Beschlüsse über ihre Stellungnahme zur auswärtigen Politik zu fassen haben. Den Fraktionssitzungen geht eine Tagung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages voraus, die am Dienstag stattfinden wird. An dieser Sitzung werden Reichskanzler Marx und Minister Stresemann teilnehmen. Voraussichtlich wird Dr. Stresemann in der Lage sein, die Parteiführer von dem Inhalt der Gesetzentwürfe über die neue deutsche Goldnotenbank und über die Reichsbahnen sowie über die Industrie-Obligationen zu unterrichten. Da die Repko wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche der Reichsregierung offiziell die Entwürfe mit dem Ersuchen überreichen wird, sie vom deutschen Parlament zu verabschieden, wird die Erörterung der Gesetze im Reichstag mit einiger Sicherheit schon Ende dieses Monats eröffnet werden müssen.

Die Konferenz der Ernährungsminister.

TU. **Berlin**, 18. Juli. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft trat heute unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Graf Kanitz die Konferenz der Ernährungsminister der Länder zusammen. Auf der Tagesordnung der Konferenz steht:

1. Die Rückwirkungen der finanziellen Ueberlastung der Landwirtschaft auf Ernte und Absatz.
2. Die Betriebsmittel für die Durchführung der Ernte.
3. Maßnahmen zum Absatz der Ernteerzeugnisse.
4. Die Durchführung eines einheitlichen Wirtschaftsprogramms für die Landwirtschaft in Reich und Ländern.

Nach einer Aussprache des Reichsernährungsministers wurden kurze Referate zu den ersten drei Punkten vorgetragen. Daran schloß sich eine Besprechung dieser Gegenstände. Nach einer Mittagspause wird nachmittags der wichtigste vierte Punkt, zu dem auch die Zollfrage gehört, behandelt werden.

Koalitionskrise in Hessen.

TU. **Darmstadt**, 18. Juli. Der hessische Landtag hat den Staatsvoranschlag für 1924 gegen die Stimmen der Rechten und der Kommunisten angenommen. In der gestrigen letzten Sitzung kam es zum Schluß zu einem schweren Zwischenfall. Bei der Beratung einiger Anträge, die die Vereinigte Rechte und das Zentrum auf Unterstützung von privaten, d. h. konfessionellen Volksschulen über die Leistungen des Schulgesetzes hinaus, die im Ausschuß gegen die Stimmen der Linken angenommen wurden, entlud sich der Unmut der Sozialdemokraten und der Demokraten darüber, daß das zur Regierung gehörige Zentrum in den letzten Tagen Mehrheiten mehrfach mit der Rechten gegen die Regierung gebildet hatte. Die Linke verließ nach der Debatte, in der sich die Abgeordneten Reibel und Stach scharf gegen die Durchlöcherung des hessischen Simultanschulgesetzes mit Hilfe der Rechten gewandt hatten, demonstrativ den Saal. Der Präsident mußte die Beschlußunfähigkeit feststellen und beraumte nach kurzer Pause eine neue Sitzung an, die aber ebenfalls beschlußunfähig blieb.

Die Untersuchung in der Angelegenheit der Porzellanmanufaktur.

Berlin, 18. Juli. Im Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages für die Porzellanmanufaktur gab heute Finanzminister Dr. v. Richter eine eingehende Erklärung ab. Er führte u. a. aus, daß es ihn befremdet habe, daß der Handelsminister ohne weitere Verhandlungen mit den zuständigen Referenten und dem Landtag einen Vertrag abgeschlossen habe, der ihm am 28. April plötzlich zur Unterschrift vorgelegt wurde. Da ein solcher Vertrag nicht möglich sei, könne nachher der Landtag nicht sein Einverständnis geben. Umsomehr sei er erstaunt gewesen, als er am 4. Mai die Mitteilung erhielt, der Handelsminister habe von seiner Befugnis Gebrauch gemacht, den Vertrag vollständig zu vollziehen.

Der Fall Fechenbach.

eca. **Berlin**, 18. Juli. In der weiteren Beratung des Rechtsausschusses nahm der Fall Fechenbach einen breiten Raum ein und ebenso die Besprechung der jetzt aufgehobenen bayerischen Volksgerichte. Angeregt wurde eine Wiederaufnahme des Verfahrens im Falle Fechenbach. Diese und andere Fragen soll ein Unterausschuß, der am Montag zusammentritt, vorbereiten. Der Hauptausschuß faßte heute noch keine Beschlüsse.

Kunst und Wissen.

Bochumer Lehrergesangverein.

Ein Zeichen schlechten Geschmacks ist es nicht, daß unsere Chöre in ihren Sommerkonzerten gern auf den reichen Quell deutscher Volksliedschönheit zurückgreifen. Der ihnen oft vorgeworfene Grund der mühelosen Vorbereitung kann nicht stichhaltig sein, da die Volksliedweisen in den prächtigen Bearbeitungen neuerer Komponisten und die älteren schwierigen Volkslieder für gewöhnlich den Chören manch harte Nuß zu knacken geben. Der Wert der Volksliedabende jedoch ist die seelische Bereicherung der Zuhörerschaft aus der Fülle unserer besten Volksgüter und ist Lohn für ideale, selbstlose Arbeit der Singenden. Der Bochumer Lehrergesangverein gab seinem hochsommerlichen Konzert den bedeutsamen Leitgedanken „Volksseele im Volkslied" und brachte in gut getroffener Wahl eine hübsche Reihe der gemütstiefen Lieder von Freud und Leid. Kranzhoff hat den Verein nun schon geraume Weile, und sind der Veranstaltungen auch nicht zu viele, so wird doch in diesem Chor, wie es bei einem arbeitsfreudigen Führer vom Schlage Kranzhoffs nicht anders sein kann, emsig geschafft. Die gebotenen Chöre ließen an Vorbereitung, Ausfeilung nach vollkommener Wiedergabe kaum einen Wunsch offen. Jammerschade, und für die große Berufsgruppe der Singenden beschämend ist es, daß aus dem ehemals stattlichen Singkörper eine solch kleine Gemeinde übrig blieb. Bei einer regen Beteiligung konnte unter Kranzhoffs Händen ein tüchtiger, führender gemischter Chor sich entwickeln. Den einzelnen Stimmgruppen mangelt trotz vereinzelter schöner Stimmen die füllende Deckung, die vor allem dem Sopran not täte; ausreichend ist eigentlich nur der Baß.

Mit Orlando di Lassos „Mailied" zu beginnen, war nicht sehr klug, denn die komplizierte Stimmführung dieses Großen erfordert von den Singenden umsichtige Ruhe, die der Eröffnungschor fast immer vermissen läßt. So wars auch hier, und Sticher's „Zu Augsburg" in der harmonisch wirksamen Vertonung von R. Kahn, erklang weit abgerundeter und einheitlicher, obgleich die Interpretierungsart Kranzhoffs hier auf Kosten der Natürlichkeit des Guten fast zu viel beabsichtigte. Aus der weiteren Reihe gefielen noch sehr die schwäbische Weise von Robert Franz und Regers tiefsinnige Bearbeitung der schönen Weise „Bald gras ich am Neckar". Die sauber ausgefeilten, munteren Chöre verleugneten ihre Durchschlagskraft nicht.

In der Wahl der Konzertsolisten kann man oft bei Vereinen und Leitern eine rührende Unbeholfenheit und Unkenntnis feststellen. Zu einem Volksliederkonzert verschrieb man sich nicht mehr und nicht weniger als eine Soloharfe, und damit die Sache nicht zu billig wurde, ausgerechnet vom entfernten Stuttgart, und da der Verpflichtete nicht kommen konnte, und es denn durchaus eine Harfe sein muß, nahm man den Harfenisten des städt. Orchesters in — Dortmund, beileibe nicht aus Bochum, das dürfte denn doch nicht sein. Der Harfenist Spaan bewies bereits durch den ersten seiner außer Schuberts musikalisch wertlosen Vorträge, daß er sein Instrument gewandt beherrscht, daß aber auch die Harfe alles eher ist, als ein länger zu ertragendes Soloinstrument, sie kann nur im Verein mit anderen länger angehört werden. Ein Lehrergesangverein hätte das wissen sollen. Nicht in Einklang zu bringen mit der durchschnittlichen musikalischen Intelligenz der Singenden ist auch die umständliche und übermäßig vorsichtige Tonangebung, wie Kranzhoff es zu tun pflegt. Es wirkt auch weniger vorteilhaft.

Der Besuch war trotz der Jahreszeit unerwartet reich, dem wertvollen Programm gönnte man das reiche Interesse gern. An lebhaftem Beifall mangelte es nicht. Dr. Schwermann.

** **Internationales Kammermusikfest in Salzburg.** Vom 5.—9. August findet in Salzburg das zweite Kammermusikfest der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik statt. Das im vorigen Jahre so erfolgreich begonnene Unternehmen findet damit seine Fortsetzung. Von deutscher Seite gelangen zur Aufführung: P. Hindemith, Zweite Kammermusik; Ph. Jarnach, Streichquartett op. 16; K. Weill, Frauentanz; H. Kaminski, Drei geistliche Lieder. — Von deutschen Künstlern sind das Amar-Quartett (Frankfurt a. M.) und Lotte Leonhard (Berlin) an der Aufführung beteiligt.

Geschichtsbehandlung in amerikanischen Lehrbüchern.

Novaj Tempoj, die Esperanto-Zeitschrift des Weltbundes der Lehrer, berichtet über Erziehungsfragen aus der ganzen Welt. So enthält die letzte Nummer dieses Jahres eine auch allen Deutschen interessierende Nachricht über die Art, wie in den Vereinigten Staaten die Weltgeschichte in den Lehrbüchern den Kindern geboten wird. Eine Prüfung der wichtigsten Geschichtsbücher, die in allen Staaten Amerikas gebraucht werden, von den niedrigsten bis zu den höheren Schulen ergibt folgendes: 1. Verherrlichung des Krieges, ständiges Lob der Kriegshelden, seltene oder gar keine Versuche, die Ursachen ubn Folgen des Krieges zu beschreiben. 2. Verschweigen der Bemühungen, Krieg und Wettrüsten durch Schiedsgericht zu ersetzen. 3. Absichtliches Streben, Vorurteile gegen Chinesen, Mexikaner, Deutsche, Russen und allgemein Ausländer zu wecken. 4. Die Ursachen des Weltkrieges werden nicht behandelt oder suggestive Redensarten werden angewandt, in der Absicht, auf jene Ursachen hinzuweisen und die durch den Krieg hervorgerufenen Leidenschaften wachzuhalten.

Fast ein Viertel jedes genehmigten Textes ist dem Kriege gewidmet. „Kraftprobe eines Staates für seine Fähigkeit, Krieg zu führen" ist eine in den Lehrbüchern oft wiederkehrende Redensart. „Amerikaner zeigten ihr angeborenes kriegerisches Talent", „Ein gerechter Krieg", „Mut", „Tapferkeit", „glänzende, prächtige Kriegsmaschine", „unser grandioses Abenteuer", das sind oft gebrauchte Ausdrücke, um den Krieg zu verherrlichen. Grundlegende Verhältnisse, die internationale Reibungen ermöglichen, z. B. Wettbewerb im Handel, Streben nach Gebietseroberung, zentralisierte autokratische Regierungskontrolle und die Unterhaltung riesiger militärischer Einrichtungen werden selten und gewöhnlich sehr unzureichend dargelegt. Bei der Darstellung der Kriegsergebnisse wird immer der im Friedensvertrag anerkannte Gebietszuwachs in den Vordergrund gerückt. Wenn die riesige Zerstörung und die Kriegskosten irgendwie erwähnt werden, so geschieht es nur, um zu zeigen, daß der Gewinn die Anstrengung wert war.

Es wird kein Versuch gemacht, die Entwicklung in Rußland zu begreifen. Sehr allgemeine Redensarten sollen die dortige jetzige Regierung charakterisieren und sind häufig wie: „schamlos den deutschen Absichten dienend", „die Anarchie genannt Bolschewismus".

Preußischer Landtag.

(332. Sitzung.)

Vertagung des preußischen Landtags.

Berlin, 18. Juli.

Der Landtag nimmt zunächst ohne Aussprache in dritter Beratung einige kleinere Vorlagen an.

Bei der dritten Beratung des Gesetzentwurfes über die Verkündung von Rechtsverordnungen protestiert

Abg. Dr. **Meyer-Ostpreußen** (Komm.) dagegen, daß Kommunisten aus dem besetzten Gebiet wegen Vergehens gegen die Verordnung über den Belagerungszustand verurteilt worden sind, obwohl diese Verordnung im besetzten Gebiet garnicht gilt.

Ohne weitere Aussprache wird die Vorlage angenommen, ebenso einige kleinere Etats.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident **Leinert** schlägt vor, die nächste Sitzung nach den Ferien am 23. September, 1 Uhr nachmittags, abzuhalten. Gegen einen sozialdemokratischen Antrag, der noch Beamtenfragen erörtern will, wird Widerspruch erhoben.

Abg. **Ebersbach** (Dem.) erklärt, die Sozialdemokraten wollten mit ihrem Antrag nicht den Beamteninteressen dienen, sondern den Abbau sozialdemokratischer Bürgermeister verhindern.

Die nächste Sitzung findet also am 23. September statt.

Neue preußische Gesetzentwürfe.

TU. Berlin, 17. Juli. Gemäß Artikel 10 der Verfassung hat das Preußische Staatsministerium dem Staatsrat eine Reihe von Gesetzentwürfen vorgelegt, die, dem amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, nachstehende Materien betreffen: Ein Entwurf behandelt die Schaffung eines Gesetzes wegen Uebertragung der staatlichen Hafenanlagen zu Duisburg-Ruhrort an eine Aktiengesellschaft. Ein weiterer Entwurf enthält Ausführungsbestimmungen zu dem am 1. Juli d. J. vom Landtag beschlossenen Gesetz über die Einrichtung gemeinsamer Aerztekammern für die Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien sowie für die Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen, Westpreußen und die Stadt Berlin. — Schließlich beschäftigte sich ein weiterer Gesetzentwurf mit der Uebertragung der Verwaltung und Ausbeutung der Gemeinschaftsanteile an den sogen. Kommunion-Untehanzischen Berg-, Hütten- und Fabrikhaushalt in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Den Gesetzentwürfen sind ausführliche Begründungen beigegeben.

Gesetzentwürfe für den Reichstag.

eca. Berlin, 18. Juli. Dem Reichstage sind mehrere Gesetzentwürfe zugesandt, deren erste und zweite Beratung bereits auf der Tagesordnung der Sitzung vom Dienstag, den 22. Juli stehen. Der Gesetzentwurf betreffs des Eingehens deutscher Festungen, ist mit Rücksicht auf die Forderung der Alliierten aus politischen Gründen vorgelegt. Durch besonderes Gesetz ist festzustellen, welche Festungen aufhören sollen als deutsche zu bestehen. Ein Gesetz ist auch deshalb nötig, weil durch die Aenderung des Charters der betroffenen Plätze andere gesetzliche Bestimmungen, namentlich über die Beschränkung des Grundeigentums in der Umgebung von Festungen (Reichsrayongesetz) nötig werden. Aufhören werden die Festungen Wesel, Köln, Coblenz, Mainz, Wernersheim, die rechtsrheinischen Befestigungen von Straßburg, die Oberrheinbefestigungen, sowie die Befestigungen im Kieler Rechteck und von Helgoland. Der Absatz 2 des § 2 setzt den Zeitpunkt des Wegfalls der Rayonbeschränkungen für die Werke fest, die vorläufig noch ganz oder teilweise bestehen bezw. überträgt diese Festsetzung der Reichsregierung nach Anhörung der Festungsgemeinde. Beim Reichstag eingegangen ist ein Gesetzentwurf über das deutsch-siamesische vorläufige Wirtschaftsabkommen mit Protokoll- und Zusatzabkommen, das ähnlichen Abkommen mit anderen Ländern entspricht. Ferner das Optionsabkommen zwischen Deutschland und Belgien, wonach Deutschland die Optionserklärungen als gültig anerkennt, die inzwischen von den Belgiern anerkannt worden sind. Es handelt sich bekanntlich im wesentlichen um Eupen und Malmedy.

Der bayerische Finanzminister über den Steuerdruck.

TU. München, 17. Juli. Im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtages nahm auch der Finanzminister Dr. Krausneck das Wort über die Anfrage wegen Steuererleichterung. Er wies darauf hin, daß auf die Dauer Steuergesetze, wie wir sie jetzt haben, nicht mehr getragen werden können; aber man müsse daran denken, daß der Staat vor dem Zusammenbruch gerettet werden müsse. Es gelte jetzt den Zeitpunkt zu überwinden, der vielleicht der schwierigste auf lange Zeit sei. Es sei heute nicht möglich, die Steuern allgemein herabzusetzen. Die Notlage der Landwirtschaft sei anzuerkennen, aber auch die Arbeitnehmer leiden stark unter dem Steuerdruck. Es bleibe nichts übrig, als in Einzelfällen, in denen die Steuer die Existenz vernichte oder gefährde, zu helfen.

*

München, 17. Juli. In der fortgesetzten politischen Aussprache des bayerischen Landtages erklärte Abg. Nassiga, für die Zeit von jetzt bis November müsse die zinslose Stundung der Steuern verfügt werden. Auch bei der Kreditgewährung sollte das linksrheinische Bayern besonders berücksichtigt werden. Abg. Goetz (Kom.) erklärt, die Kommunisten würden nicht davor zurückschrecken, den heutigen Staat zu beseitigen, wenn die Zeit dazu gekommen sei.

Das Ergebnis der Option in Oberschlesien.

TU. Kattowitz, 18. Juli. Die Optionsfrist ist am 15. d. Mts. abgelaufen. Die ungefähre Zahl der Optanten ist bereits vorläufig festgestellt worden. In Polnisch-Oberschlesien haben rund 7000 Personen für Deutschland optiert. Das ergibt für die Wahl einen Verlust von ungefähr 10 000 Stimmen, der, da die Gesamtzahl der deutschen Stimmen bei ungefähr 75 Prozent Wahlbeteiligung ca. 110 000 betrug, nicht entscheidend in die Wagschale fallen dürfte. In Deutsch-Oberschlesien haben rund 18 000 Personen für Deutschland optiert. Diese Zahl ist insofern interessant, als es sich um Personen handelt, die nach dem 15. Juni 1922 von hier abgewandert sind. Man kann danach eine Uebersicht über die Stärke der Abwanderung in der Zwischenzeit erhalten.

Die Wirtschaftskrise im Ruhrgebiet.

Essen, 18. Juli. Auf zahlreichen Zechen des Ruhrbergbaues mußte gestern und heute wiederum wegen Absatzmangel gefeiert werden. Gestern wurden Feierschichten gemeldet von den Zechen Graf Schwerin, Wehlheim, Mathias Stinnes 1-2 und 3-4, Klosterbusch, Fürst Hardenberg, Hansa, Germania 1-2, Bonifazius, Prinzregent, Wiendahlsbank, Deutschland, Schacht Ulenberg, Minister Stein. Heute ruht der Betrieb auf den Zechen Friedrich der Große, Lothringen, Alter Hellweg, Hermann, Christian Levin, Johannessegen, Zollern II, Köln-Neuessen, Schacht Anna, Karl und Emscher, Mansfeld. (Die Morgenschicht arbeitet 4 Stunden, Mittag- und Nachtschicht feiern.) Recklinghausen 1-2 und Hardenberg. Die Zahl der feiernden Bergleute beläuft sich täglich auf etwa 25 000 Mann.

TU. Hattingen, 18. Juli. Die Zeche Verlorener Sohn hat ihre gesamte Belegschaft von 300 Mann zum 1. August gekündigt. Die Zeche Charlotte in Altendorf-Ruhr und Zeche Neuglück in Dumberg sollen gleichfalls stillgelegt werden.

Regierungskrise in Norwegen.

TU. Christiania, 16. Juli. Heute wurde die Vorlage betr. Aufhebung des Alkoholverbots vom Parlament mit 63 gegen 49 Stimmen verworfen. Staatsminister Berge hatte die Aufhebung des Alkoholverbotes zu einer Kabinettsfrage gemacht. Damit fällt die Regierung, selbst wenn die Vorlage noch so langsam behandelt werden wird. Es ist ebenso gut wie sicher, daß Berge und sein Kabinett den Abschied einreichen, denn die Versuche, eine bürgerliche Sammelregierung zu bilden, sind aussichtslos.

Sinowjew über die internationale Lage.

TU. Moskau, 18. Juli. Auf dem Kongreß des Verbandes der kommunistischen Jugend der Sowjetunion gab der Vorsitzende der 3. Internationale Sinowjew einen Bericht über die internationale Lage. Bei Behandlung der Londoner Konferenz sprach er die Meinung aus, daß in den nächsten Jahren mindestens in 10 europäischen Staaten die 2. Internationale zur Regierung kommen würde und daß unter ihren Auspizien die beschleunigten Vorbereitungen zu einem bewaffneten Konflikt fortgeführt werden. Bei Behandlung des Verhältnisses zu Frankreich stellte er die Verzögerung in der Anerkennung damit klar, daß Herriot sich nicht als geringerer Patriot als Poincare zeigen wolle. Außerdem sind diese Herren der Ansicht, daß sie imstande sind, von Sowjetrußland Milliarden Goldrubel herauszuholen, wenn sie noch etwas warten. Rußland lege der de jure-Anerkennung keine Bedeutung bei. Auf die innere Lage übergehend, konstatierte Sinowjew eine gewisse Hemmung in der Landwirtschaft durch die nicht voll befriedigende Ernte in einer ganzen Reihe von Gegenden. Dennoch schreite Rußland ständig vorwärts, wenn auch langsamer als erwartet wurde.

Große russische Rüstungen.

TU. Newyork, 16. Juli. Nach Informationen der „Chicago Tribune" hat Sowjetrußland folgende Heereslieferungen bestellt bezw. gekauft. In den letzten drei Monaten aus Holland, Italien und der Schweiz 530 Aeroplane, 40 Tanks, 65 Torpedobootsjäger, eine große Menge Munition und Waffen. Die italienischen Aeroplane kosteten 2000 Goldrubel das Stück, sowie wichtige Holzkonzessionen in Nordrußland. Zweiganstalten der Junkerswerke sollen bei Moskau errichtet werden, da bereits große Ordres auf Lieferungen vorliegen.

Ein russisch-türkischer Zwischenfall.

TU. Konstantinopel, 18. Juli. Die griechische Zeitung „Politica" bringt heute abend eine Nachricht der Landesagentur, wonach in Angora der russische Militärattachee und der russische Konsul wegen Spionage verhaftet worden seien. Auf die hierauf erfolgte drohende Note der Sowjetregierung habe die türkische Regierung geantwortet, daß sie nicht nur die Verhafteten nicht freilassen werde, sondern überdies auch die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abbrechen werde, wenn die kommunistische Propaganda in der Türkei nicht aufhöre.

Die bulgarische Amnestie.

Sofia, 18. Juli. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: In der Absicht, die schmerzlichen Spuren der Vergangenheit zu verwischen und eine Befriedigung der Geister herbeizuführen, brachte die Regierung ein Amnestiegesetz ein, welches einschließt: 1. die Minister der Liberalen Partei, die vom obersten Gerichtshof verurteilt sind, mit Ausnahme des ehemaligen Ministerpräsidenten Radislawow und des ehemaligen Finanzministers Tontschew; 2. alle von Militärpersonen begangenen Verbrechen und Vergehen, ausgenommen diejenigen, durch die der Tod oder eine schwere Verwundung von Menschen hervorgerufen worden ist; 3. alle von dem Gesetz über die soziale Fürsorge vorgesehenen Vergehen sowie die gegen das Wahlgesetz begangenen Vergehen; 4. alle Vergehen der Agrarpartei, die bei den Ereignissen im September 1922 bei Tirnowa begangen sind, wobei aber die schuldigen Funktionäre ausgeschlossen werden; 5. alle Pressedelikte bis zum 31. Dezember 1923. Nach lebhafter Aussprache nahm die Sobranje gestern in dritter Lesung dieses Amnestiegesetz an. Von den Wohltaten des Gesetzes bleiben danach ausgeschlossen Radoslawow und Tontschew, jedoch wird der letztere wegen seines hohen Alters, und da er seinen Sinn vollständig geändert hat, begnadigt.

Die Abfindung der Habsburger.

TU. Wien, 17. Juli. Der christlich-soziale Abgeordnete Wense, der Präsident der Partei der österreichischen Monarchisten, hat dem Nationalrat eine Petition mit nahezu 50000 Unterschriften überreicht, in der die sofortige Aufhebung der Beschlagnahme des Habsburgischen Privateigentums gefordert wird. In der Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, daß kein anderes Herrscherhaus auch nur annähernd in dem Maße entrechtet worden sei, wie das Haus Habsburg, und daß in den Republiken Preußen und Sachsen eine volle vermögensrechtliche Entschädigung für das Herrscherhaus stattgefunden habe.

Soziales.

Tarifverhandlungen im niedersächsischen Bergbau.

Q Die am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften der Angestellten im niedersächsischen Bergbau hatten eine Eingabe an den Arbeitgeberverband des niedersächsischen Bergbaues in der Gehaltsfrage gerichtet. Es fanden zu Hannover zwischen den beiden Parteien Verhandlungen statt. Der Arbeitgeberverband erklärte, daß er die Forderungen der Angestellten als exorbitant bezeichnen müsse, da sie den wirtschaftlichen Verhältnissen keine Rechnung trügen. Er lehne sie daher grundsätzlich ab, erkläre sich aber bereit, einige Ungleichheiten zu beseitigen. So solle in den Gruppen 1a und b, 2a und 3a der technischen Angestellten und in Gruppe 1 der kaufmännischen Bergbauangestellten das Anfangsgehalt um 20 Mk. erhöht werden. Die Vertreter der Angestellten gaben eine gemeinsame Erklärung ab, daß dieses Angebot sie keineswegs befriedige. Auf einer Eingabe der Fördermaschinisten im niedersächsischen Bergbau verlangten die Angestelltenvertreter, daß diesen die Angestellteneigenschaft wie in den übrigen Bergbaubezirken zuerkannt würden, was von Vertretern der Arbeitgeber abgelehnt wurde, mit der Begründung, daß die Stellung der Fördermaschinisten im niedersächsischen Bergbau nicht mit denen der übrigen Bergbaubezirken zu vergleichen sei. Die Arbeitgeber teilen mit, das das von ihnen gemachte Gehaltsangebot sofort in Anwendung gebracht würde. Die Gewerkschaften der Angestellten wollen das Reichsarbeitsministerium zur Schlichtung anrufen.

Letzte Drahtmeldungen.

Erhöhung der Kriegsbeschädigten-Renten.

eca. **Berlin,** 18. Juli. Der Ausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen hat heute nach längeren Verhandlungen einen Antrag eines gestern eingesetzten Unterausschusses angenommen, der auf eine 10prozentige Erhöhung der Renten und Zusatzrenten und auf eine Aufbesserung der übrigen Bezüge abzielt, daneben eine Reihe von Wünschen zur besseren Ausrüstung der Kriegsbeschädigten ausspricht. Wegen der finanziellen Mehrbelastung wird sich der Haushaltungsausschuß voraussichtlich mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

Eine Ehrung Dr. Solfs.

TU. **Berlin,** 18. Juli. Der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf, der einige Wochen auf Urlaub in Deutschland weilte, ist gestern nach London abgereist, um von dort nach kurzem Aufenthalt nach Tokio abzufahren. Die in Neuseeland wohnenden Engländer haben einstimmig beschlossen, Dr. Solf zum Ehrenmitglied der Gesellschaft zur Erforschung der Samoanischen Altertümer zu ernennen.

Das amerikanische Hilfswerk.

Berlin, 18. Juli. Das Zentral Relief Comitee, eine deutschamerikanische Organisation in den Vereinigten Staaten, durch deren Hände ein großer Teil der deutschen Kinderspeisungsaktion vor der Gründung des Allen-Komitees gegangen ist, sandte soeben 10 000 Kisten Dosenmilch, das sind 480 000 Büchsen, zur Verteilung in Deutschland, ab.

20 Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt.

TU. **Altona,** 18. Juli. Die Altonaer Strafkammer verurteilte nach dreitägiger Verhandlung wegen Vorbereitung zum Hochverrat 20 Kommunisten zu 6 Monaten bis 1½ Jahren Festungshaft. Die Angeklagten hatten schwere Ausschreitungen in dem Dorfe Safel begangen. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Ein völkischer Brief.

München, 18. Juli. Der Abg. Schaeffer (B. Vpt.) gibt im Bayerischen Kurier einen Brief bekannt, den der jetzige völkische Abg. Graf Fäschler von Treuberg am 18. 9. 1923 an den völkischen Abg. Dr. Glaser schickte, in dem es u. a. heißt: Bei der bevorstehenden Aktion müsse ganze Arbeit gemacht werden. Man müsse nicht nur den roten Bazi verhaften und füsilieren lassen, sondern auch Dittinger, Xylander und unter Umständen auch Kahr verhaften. Man müsse auch nicht zurückschrecken, Leute, wie Heilingrath (der frühere bayerische Kriegsminister) zu packen und vor ein Gericht zu stellen. In der ersten Zeit dürfe als Strafe nur die Todesstrafe gelten. Zum Schluß wird gefragt, ob sich dieser Brief bei den Gerichtsakten im Hitler-Ludendorff-Prozeß befunden habe.

Massenvergiftungen in einer Lungenheilanstalt.

Der Oberarzt gestorben. Insgesamt 228 Personen erkrankt.

TU. **Breslau,** 18. Juli. In den bekannten Dr. Bretmerschen Lungenheilanstalten in Gerbersdorf in Schlesien sind in den letzten Tagen schwere Erkrankungen mit vergiftungsartigen Erscheinungen vorgekommen. Der Oberarzt der Anstalt ist bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben. Von der Erkrankung sind bis jetzt insgesamt 228 Personen betroffen worden, darunter 190 Kranke und 38 Angestellte und Aerzte. Den Patienten und den gesamten Insassen der Anstalt war am vergangenen Sonntag eine Erdbeerspeise als Nachtisch vorgesetzt worden. Kurz darauf erkrankten die ersten Patienten. Die Speise war während der Nacht in Kühlräumen aufbewahrt worden. Inzwischen scheinen Bazillenträger, ähnlich denen bei Fleisch- und Wurstvergiftungen, in die Erdbeerspeise eingedrungen zu sein.

40 Tote beim oberitalienischen Eisenbahnunglück.

TU. **Paris,** 18. Juli. Nach hiesigen Blättermeldungen beträgt die Zahl der Toten beim Eisenbahnunglück in der Nähe von Novara 40, die der Verwundeten 20.

Demission Pasitsch.

TU. **Belgrad,** 18. Juli. Nach einer Mitteilung des Präsidenten der Skupschtina erklärte Pasitsch gelegentlich seiner heutigen Audienz beim König die Demission des Kabinetts. Für morgen rief der König den Führer des oppositionellen Blocks, Davidowitsch, ins Palais. In radikalen Regierungskreisen hegt man die Zuversicht, daß trotz der Krise schließlich Pasitsch das Kabinett bis zur Durchführung der Neuwahl halten werde.

Zaglul Pascha aus dem Hospital entlassen.

TU. **Kairo,** 18. Juli. Ministerpräsident Zaglul Pascha ist gestern aus dem Hospital in seine Wohnung entlassen worden.

TU. **Marburg,** 18. Juli. Gestern wurde in Marburg die Deutsche Olympiade eröffnet. Die Stadt Marburg hatte den Gästen einen festlichen Empfang bereitet. Am heutigen Morgen nahmen die Wettkämpfe ihren Anfang. Um 10 Uhr vormittags bewegte sich ein imposanter Festzug durch die mit Menschen angefüllten Straßen.

TU. **Hamburg,** 18. Juli. Bestohlen wurde am 16. Juli im D-Zug Paris—Hamburg Nr. 8 der hiesige Kaufmann Glogau auf der Strecke Büchen—Hamburg. Geraubt wurde ihm eine Aktentasche, enthaltend 23 500 Mark in Rentenmarkscheinen und 100 Billionen Papiermark, sowie Verträge und auf Glogau-Hamburg lautende Schriftstücke.

TU. **Memel,** 18. Juli. Hier trafen die beiden amerikanischen Torpedoboote Flusher, Führer Kapitän Elbusch, und Reid, Führer Kapitän Courth, ein. Die Kriegsschiffe befinden sich auf einer Besuchsfahrt der baltischen Häfen.

Königsberg, 18. Juli. Infolge Einatmens von Dinitrobenzolbünsten erkrankten heute nachmittag bei einer Geschoßentladung der Gesellschaft für Heeresgut in Rotenstein eine große Anzahl von Arbeitern. Eine Arbeiterin und 6 Arbeiter mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, 4 Personen starben.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riebel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.





Noch nie so billig!

Sämtliche Abteilungen unseres Hauses bringen auch weiterhin Qualitätsware zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen zum

Saison-Ausverkauf

Weiß- u. Baumwollwaren

Rohnessel ca. 80 cm artistige Ware ..... Mtr. 0.38, 0.32 — 0.48
Rohnessel 130 und 160 cm breit für Bettücher, beste Qual. ..... Mtr. 1.60, — 1.40
Hemdentuch ca. 75 cm breit starkfädig ..... Mtr. 0.38, — 0.52
Hemdentuch ca. 80 cm breit gute Qualität ..... Mtr. 0.85, 0.78, — 0.68
Hemdentuch 130 und 160 cm. breit allerbeste südd. Ware ..... Mtr. 1.95, — 1.80
Halbleinen und Haustuch 130 cm br., enorm billig ..... Mtr. 2.25, — 1.95
Bettdamast 130 cm breit weiß gestr. und gebl., beste Qual. Mtr. 2.25, — 1.80
Bettdamast 160 cm breit weiß gebl., gute Ware ..... Mtr. 2.75, — 2.40
Bettdamast rot, 80, 130, 160 cm breit beste Qual. ..... Mtr. 3.20, 2.30, — 0.98
Schürzen-Siamosen 115 cm breit in vielen Dessins ..... 1.60, 1.30, — 1.10
Handtuch-Gebild ca. 30 cm br. enorm billig ..... Mtr. 0.68, 0.52, — 0.42
Handtuch-Gebild ca. 30 cm br. Ia. Halbleinen, außerord. preisw. Mtr. 0.90, — 0.80
Gläsertuch 55 und 60 cm br. bestes Halbleinen ..... Mtr. 1.10, — 0.90
Tischtuch-Gebild 130 cm breit gute Halbl.-Qual. ..... Mtr. 2.90, — 2.40
Bettinlett 130 und 160 cm unsere bek. gut. Qualität ..... Mtr. 3.90, — 2.90

Gardinen u. Teppiche

Scheiben-Gardinen ca. 30-70 cm in groß. Auswahl ..... Mtr. 0.90, 0.60, — 0.49
Dolant-Borden mit schönen Durchsätzen ..... Mtr. 1.90, 1.45, — 0.78
Spannstoffe ca. 120—130 cm breit in sehr vielen Mustern ..... Mtr. 2.40, 1.80, — 0.98
Stores Tüll und Etamine mit Dolant und Spitze ..... Stck. 4.25, 3.90, — 2.25
Gardinen 2 Schals mit sehr reichen Borden ..... Paar 13,—, — 7.90
Axminster-Teppiche Wollqualität in schön Must., 200/300 cm 64.00, 160/230 cm — 49.50
Verbindungsstücke 90/180 cm gut gelungene Perserkopien, Stck. 36.00 — 24.50
Vorlagen reiche Auswahl in allen Webarten ..... Stck. 6.90, 4.50, — 1.75
Cocos-Läufer in schweren Qualitäten Mtr. ..... 90 cm br. 5.95, 67 cm br. — 4.60
Kaffeedecken 130/160 cm Rochechter Künstlerdruck ..... Stück — 8.25

Damen- und Kinder-Konfektion

Ein Posten Donegal-Mäntel solide Ware in angenehmen Farbstellungen ..... — 7.50
Imprägnierte Mäntel solide Formen ..... 19,00 — 11.50
Kostüme gute Qualitäten, Cheviot, Gabardine, Donegal ..... 38,— — 27.00
Hausröcke in großer Auswahl, enorm billig ..... 4,50 — 2.50
Ein Posten smit. Mousseline-Kleider flotte Machart ..... — 5.50
Doll-Doile-Kleider weiß mit seitlich, Dolants und Filet-Ecken — 6.90
Blusen weiß und farbig, Doll-Doile ..... 4,50 — 3.50
Kinder-Kleider smit. Mousseline, Wolle und Doile ..... 3.50, 3.50, — 2.50

Ein Posten Seidentricot-Jumper in allen Farben sortiert ..... 10.50, — 7.50

Herren-Artikel

Oberhemd u. Panamahemd weiß mit Ripseinsatz in allen Größen ..... — 6.00
Oberhemd Schiller- u. Sportform, uni Zephir ..... — 6.20
1 Posten Oberhemden Zephir gestreift m. 1 Krag. ..... — 6.90
Knaben-Sporthemd gestr. u. uni Zephir ..... — 2.75
Herren-Kragen 4 fach Umlege Klöppchen ..... — 0.35
Herren-Sport-Kragen wß. Rips ..... — 0.25
Herren-Hosenträger pr. Gummi ..... — 1.65
Herren Selbstbinder Halbseide u. Seide ..... 3.50, — 2.75
Selbstbinder reine Seide ..... 4.00, — 3.75
Herren-Einsteckttücher ..... Stück — 0.35

Strümpfe, Tricotagen

Damenstrumpf engl. Ia. Ferse und Spitze verstärkt .... Paar — 0.35
Damenstrumpf m. Doppels. und Hochferse ..... Paar — 0.75
Damenstrumpf gute Qual., schw. und farb. ..... Paar — 0.95
Damenstrumpf Seidengriff.-Doppels. und Hochf. ..... Paar — 1.25
Damenstrumpf Seidenflor, Sohle und Ferse verstärkt. Paar — 1.50
Herrensocken grau gestrickt ..... Paar — 0.48
Herrensocken m. Zwickelstickerei ..... Paar — 0.78
Herrensocken Seidenflor, mod. Farb. ..... Paar — 1.35
Herren-Einsatzhemden Ia. Qualität ..... Paar 2.90, 2.70, — 2.20
Damen-Schlupfhosen in vielen Farben ..... 1.90, — 1.45

Damen-Wäsche

Damenhemd m. Barm. Bogen aus Hemdentuch und Nessel ..... — 0.95
Damenhemd Achselschluß u. Trägerform ..... 1.95, 1.60, — 1.35
Damen-Beinkleid m. Stoff u. Stickerei-Dolant ..... 2.25, — 1.50
Damen-Untertaille m. Bogen u. Stickerei garn. ..... 1.75, 1.20 — 0.75
Damen-Prinzeßrock m. Hohlsaum u. br. Stickerei-Dolant ... 4.95, — 4.25
Damen-Halbrock m. stumpf Abschl. u. Stickerei-Dolant ... 3.95 — 3.25
Damen-Hemdhose m. eleg. Stickerei garn. ..... — 3.95
Damen-Nachthemd ausgebogt, u. Stick.-Abschluß ..... 4.95, — 3.50
Damen-Nachtjacke aus festem Wäschetuch ..... — 2.95
Herren-Taghemd aus artif. Hemdentuch ..... — 3.95
Herren-Nachthemd aus gut. Hemdentuch paspeliert ..... — 5.75
Kissenbezug 80/80 ctm., Linon m. Lang.-Abschluß ..... — 1.25
Bettbezug 2 schläfrig, aus Ia. Nessel 160/200 ..... — 6.75
Bettuch aus Ia. Nessel 160/225 ..... — 3.75
Bettuch Halbleinen u. Haustuch ..... 7.75, 6.50, — 6.25

Spitzen und Festons

Zwirn-Spitzen schmal ..... Meter — 0.03
Zwirn-Spitzen mittel breit ..... Meter — 0.05
Klöppel-Spitzen breit in Resten ..... von — 0.40 an
Barmer-Bogen Ia. Qualitäten ..... Meter — 0.02
Barmer-Bogen m. Hohlsaum ..... Meter — 0.05
Festons schmal ..... Meter — 0.12
Festons mittelbreit ..... Meter — 0.18
Festons Einsatz u. Spitze ..... Meter — 0.35
Festons breit für Rockvolants ..... Meter 0.95, — 0.75
Band- und Plissee-Reste von ..... — 0.30 an

Die Preise sind in Billionen-Mark!

FERD. KOPPEL GMBH

BOCHUM • HELLWEG 2

Nr. 99. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 19. Juli 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 19. Juli.

Die Wohnungsnot und ihre Gründe.

Bei den Erörterungen über die Ursachen der Wohnungsnot ist immer wieder betont worden, daß das Stilliegen der Bautätigkeit während des Krieges, der stark eingeschränkte Häuserbau in den Jahren seit der Revolution einerseits, die natürliche Bevölkerungszunahme andererseits die Hauptgründe für die gegenwärtige Wohnungsknappheit abgäben. Ganz sicher sind das aber nicht die alleinigen Ursachen des heutigen Wohnungselends. Es spricht auch, wie kürzlich Dr. Heinz Potthoff in der „Umschau" ausgeführt hat, die Ausdehnung des Wohnungsbedürfnisses bei diesen Ursachen mit. Als von 1914 bis 1920 die Mieten ihren Stand kaum geändert hatten und auch bis zum 1. April dieses Jahres mit der Geldentwertung kaum noch Schritt hielten, haben nicht wenige Familien größere Wohnungen bezogen, die infolge ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse dazu nicht ohne weiteres in der Lage gewesen wären. Aber so zweifellos das ist, man wird doch nicht ohne weiteres diese Fälle verallgemeinern dürfen. Sie sind verhältnismäßig selten geblieben, denn ohne schwerwiegende Gründe wechselt man nicht gern sein Heim. Daher wird man auch nicht mit Dr. Potthoff der Meinung sein können, „daß die Wiedereinführung der Friedensmiete genügen würde, um aller Wohnungsknappheit ein Ende zu machen, indem sie zwinge, auf einen Teil des Raumes zu verzichten". Darin liegt eine wesentliche Verkennung der eingangs erwähnten Hauptursachen unseres Wohnungselends. Gewiß wird die Rückkehr zur Friedensmiete, eine so schwere Belastung sie auch in der gegenwärtigen Zeit für viele Familien bedeutet, die Baurätigkeit anregen, aber sie wird der Raumnot noch nicht den Garaus machen. Zur Schaffung befriedigender Verhältnisse im Wohnungswesen sind noch Jahre erforderlich, und es spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle, ob diese oder jene Familie durch die Rückkehr zur Friedensmiete veranlaßt wird, ein kleineres Heim zu beziehen. Auch die in den letzten Jahren zu beobachtende Einschränkung der Untervermietungen beginnt langsam abzunehmen, seitdem für möblierte Räume und Schlafstellen Goldmieten gezahlt werden, die Vermieter mithin wieder wie früher auf ihre Kosten kommen. Auf diesem Gebiete ist also gleichfalls eine Zunahme des Raumangebotes festzustellen und noch weiter zu erwarten. Die Linderung der Wohnungsnot braucht eben Zeit und nochmals Zeit. Ein sofort wirkendes Radikalmittel gegen den Raummangel gibt es in einem so kapitalarmen Lande wie Deutschland nicht. Daran werden alle Sparbauweisen nichts ändern können. Aber es hängt natürlich in erster Reihe von unseren Maßnahmen zur Abhilfe ab, ob wir früher oder später der Wohnungsnot Herr werden. Mit Geduld wird man sich jedoch sowohl in dem einen wie in dem anderen Falle wappnen müssen. H.

Folgenschweres Kraftwagen-Unglück.

Die Herner Straße bildete den Schauplatz eines Kraftwagenunglücks, der ein Todesopfer zur Folge hatte. Das Kraftfahrzeug befand sich auf Riemker Gebiet, und zwar auf der Fahrt nach Bochum. Es wollte einem entgegenkommenden Wagen ausweichen, doch verlor hierbei der Chauffeur infolge der Glätte die Herrschaft über das Steuer. Der Kraftwagen wurde infolgedessen gegen einen Baum mit solcher Wucht geschleudert, daß der Wagenführer herausflog und sofort, anscheinend infolge Genickbruchs, tot war. Das Fahrzeug selbst trug starke Beschädigungen davon.

* **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Robert Janzen, Beethovenstr. 18, feiern morgen (Sonntag) das Fest der silbernen Hochzeit, gleichzeitig sind sie auch 25 Jahre Bezieher des Märk. Sprechers. Unseren herzlichen Glückwunsch!

⊙ **Der Besuch der Berufsschulen.** Nach den von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Satzungen für die städtischen Berufsschulen, die nunmehr die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden haben, erstreckt sich die Verpflichtung zum Schulbesuch auf alle nicht mehr volksschulpflichtigen, im Schulbezirk Bochum beschäftigten oder wohnhaften unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren. Sie erreicht nach dreijährigem regelmäßigen Besuch des Unterrichts ihr Ende. Die Bergarbeiter werden in den bergmännischen Berufsschulen ihres Wohnortes unterrichtet. Die Berufsschule brauchen dagegen nicht zu besuchen diejenigen, die in einer Fachschule unterrichtet werden, die eine entsprechende Ausbildung nachweisen oder die Gesellenprüfung nach vollendeter Lehrzeit abgelegt haben.

⊙ **Die Vermeidung von Verkehrsunfällen.** Der Staat Connecticut (U. S. A.) hat kürzlich in New Haven eine Verkehrskonferenz veranstaltet, auf der auch das Problem der Vermeidung von Verkehrsunfällen eingehend erörtert worden ist. Unter anderem wurde folgende Resolution gefaßt:

„Die Verhütung von Unglücksfällen ist eine praktische und daher praktisch zu lösende Frage. Ihre Lösung ist in erster Linie in der Erziehung des Fußgänger zu suchen. Diese muß bereits in der Schule beginnen, damit das richtige Verhalten auf der Straße zur Gewohnheit wird. Auch Landschulen sollten dies beachten, denn früher oder später kommen die Kinder in die Stadt, und wenn sie dann mit der Mentalität eines Urwaldmenschen über die belebtesten Straßen spazieren, bringen sie nicht nur sich selber, sondern auch andere in stete Gefahr."

Diese Anregungen dürften auch für die deutschen Verhältnisse beherzigt werden. Allerdings wird man einen großen Teil der Unfälle auch auf die Kraftfahrer und deren oft zu schnelles Fahren zurückführen müssen. Es wäre aber ungerecht, wollte man hier allein die Schuldigen suchen.

* **Oeffentliche Mahnung.** Die aus den Monaten April, Mai, Juni und Juli d. J. noch rückständigen Abgaben vom Grundbesitz, der Hundesteuern und der Schulgelder für die städtischen höheren Lehranstalten, welche bis zum 15. jeden Monats fällig sind, werden von der Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde nunmehr angemahnt. Auf die diesbezügliche Bekanntmachung in der heutigen Nummer sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Q **Aus dem Bergbau des südlichen Ruhrgebiets.** Die Zeche „General" hat nicht, wie es kürzlich in einer Meldung auswärtiger Blätter hieß, die Anlagen und Grubenfelder der anliegenden Zechen „Hasenwinkel" und „Friedlicher Nachbar" angekauft. Es sind zwar dahingehende Verhandlungen geführt, die aber zu einem Resultat nicht geführt haben. Die Kohlenfelder von „General" kommen verhältnismäßig nahe an „Hasenwinkel" heran, „Hasenwinkel" wie auch „General" besitzen abbauwürdige Kohlenmengen noch für annähernd 80 bis 100 Jahre.

≡ **1. Bochumer Schrebergartenverein Ehrenfeld e. V.** Das Kinder- und Sommerfest findet Sonntag, den 20. Juli, nachmittags, in den Vereinsanlagen statt. Konzert des Merkertschen Orchesters. Gäste willkommen.

k. **Das Wetter.** Ein vielseitig gehegter Wunsch ging am gestrigen Tage in Erfüllung. Es regnete, und zwar derartig anhaltend, daß der fruchtbringende Boden wieder einmal für die nächsten Tage genügend Feuchtigkeit erhalten haben dürfte. Erst gegen Abend klärte sich der Himmel wieder auf. Nicht ganz spurlos ging der Uebergang zum besseren Wetter vonstatten. Es setzte ein ziemlicher Sturm ein, der den Dächern zusetzte. Am schlimmsten hatten wohl wieder die Bäume in unserem Ehrenfeld zu leiden. Abgebrochene starke Zweige bedeckten die Straßen; an einzelnen Stellen waren die Bäume entwurzelt und umgelegt oder von den starken Stützen abgerissen worden.

\# **Zu den Ruhrerkrankungen im Industriegebiet.** Wie schon gestern gemeldet, tritt im rheinisch-westfälischen Industriegebiet in der letzten Zeit die Ruhr in vermehrtem Umfange auf. Es sei daher darauf hingewiesen, daß die in jedem Erkrankungsfalle erforderliche Isolierung bei beschränkten Wohnungsverhältnissen zweckmäßig im Krankenhaus geschieht. Vor dem Genuß von unreifem Obst muß gerade jetzt dringend gewarnt werden. Reifes Obst sollte nur genossen werden, nachdem es gründlich unter fließendem Wasser abgewaschen ist. Auch ist beim Genuß von Gemüse (Salat, Tomaten), das in ungekochtem Zustande genossen wird, besondere Vorsicht erforderlich, und zwar gründliches Abspülen unter fließendem Wasser bei der Zubereitung. Es ist dringend zu raten, bei ruhrverdächtigen Darmkatarrhen ungesäumt ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

⊙ **Das Sparen kommt wieder zu Ehren.** Gewiß sind die Spargelder noch bescheiden, und bis zu den 10 Milliarden Mark Spareinlagen allein bei den Sparkassen in der Vorkriegszeit ist noch ein weiter, weiter Schritt, aber ein Anfang ist da, groß genug, um auf diesem Grunde weiter zu bauen. Freilich kann man bei der Bevölkerung an die Rücklagen vor dem Kriege noch lange nicht denken, dazu sind die Verhältnisse noch zu schwierig. Immerhin muß es als hocherfreulich bezeichnet werden, daß ein langsames Anwachsen der Spareinlagen in Deutschland zu verzeichnen ist. So hat die hiesige Amtssparkasse bereits über eine Million Goldmark an Spareinlagen zu verzeichnen. Sicherlich ein anerkennenswertes Ergebnis!

⊙ **Eine leidige Unsitte.** Bei Benutzung von Straßenbahnen nehmen häufig junge Männer Sitzplätze ein, während Frauen und ältere Herren stehen müssen. An Haltestellen, hauptsächlich an den belebten, kann täglich die Wahrnehmung gemacht werden, daß junge Burschen schon während der Fahrt aufsteigen, um nur ja einen Sitzplatz zu bekommen. Die Schaffner sollten Leute, die so handeln, nicht nur zum Verlassen des Wagens auffordern, um sie zum ordnungsmäßigen Einsteigen zu veranlassen, sondern auch noch ihre Bestrafung herbeiführen. Häufig nehmen auch Kinder Plätze in Anspruch, ohne von ihren sie begleitenden Eltern zum Aufstehen veranlaßt zu werden. Etwas mehr Anstand und Rücksicht wäre hier sicher am Platze! Das Wort „Ehret die Frauen" muß bei den Männern und „Ehret das Alter" bei der Jugend mehr Geltung haben. Hoffentlich schafft dieser Hinweis in etwa Wandel.

k. **Von der Straße.** In den verschiedenen Straßen unserer Stadt konnte man gestern Bären in allen Größen mit ihren dunkelfarbigen Führern beobachten. Zu Spiel und Tanz kam es aber nicht; dazu war das regnerische Wetter wenig geeignet. Bruder Petz schien zum Tanzen wenig Lust zu haben. Das durchnäßte Fell war ihm wohl ungemütlich. Die Polizei machte übrigens alle Anstrengungen, um die ungebetenen Gäste wieder los zu werden.

X **Zeitbilder.** Aus der Wochenbeilage des „Märkischen Sprechers", die sich bei unserer Leserschaft bereits einer großen Beliebtheit erfreut, möchten wir diesmal zunächst die Bilder der amerikanischen Präsidentschaftskandidaten hervorheben (Präsident Coolidge, Mac Adoo, Lafolette), von denen Mac Adoo allerdings inzwischen, wie gemeldet, zurückgetreten ist. Sehr interessant ist weiter die Abbildung des Holländers Diek van Toorn, der bei seinem Eintreffen in Berlin bereits 11 687 Klm. zurückgelegt hat und im ganzen 9 Jahre zu Fuß den Weg um die Erde machen will. Reizvolle Abbildungen zeigten die neuesten Sommermoden, was besonders unsere Frauenwelt angehen dürfte. Ein längerer Aufsatz ist dem altehrwürdigen Stralsund mit sehr hehren norddeutschen Gotik gewidmet. Hier veranschaulichen vier Abbildungen die schlichte und bei alledem doch fesselnde Schönheit der alten Hansenstadt, die wie so viele Orte an der Ostsee ihre ruhmreiche Geschichte hat. Auch der Festzug anläßlich der 1300-Jahrfeier der Stadt Soest ersteht in einem Bilde vor unseren Augen. Den Schluß macht eine humoristische Darstellung der Schulferien nach Art der Zeichnungen zu „Max u. Moritz" von Busch. Sicherlich wird auch diesmal unsere Beilage bei unseren Lesern viel Anklang finden.

k. **Wiedereröffnung.** Das alte frühere Restaurant Schmalhorst an der Wiemelhauserstraße, „Zum Südpol", ist von seinem nachherigen Besitzer, Wirt Max Hofner, der es drei Jahre vermietet hatte, wieder neu eröffnet worden. Das Lokal ist vollständig neu instandgesetzt worden und bietet heute einen angenehmen Aufenthalt für alle, die in ihm Einkehr halten.

Polizeibericht. In der Nacht zum 17. Juli 1924 gegen 12 Uhr wurde auf der hiesigen Alleestraße eine angetrunkene Mannsperson von mehreren Personen überfallen, geschlagen und der Brieftasche mit Inhalt sowie der silbernen Taschenuhr beraubt. — Zur Anzeige gelangten: drei Personen wegen Diebstahls. — Festgenommen wurden: zwei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechens und eine Person wegen Trunkenheit. — Bei der Kriminalpolizei befindet sich eine silb. Taschenuhr mit Kette, ohne Sprungdeckel in Verwahr, welche in der städt. Badeanstalt, Marienstr., vor mehreren Wochen gestohlen wurde. Der Geschädigte kann sich bei der Kriminalpolizei, Kaiserstr. 30, Hinterhaus, vorm. 8—12 und nachm. 3—5 Uhr melden. — Festgenommen wurden je eine Person wegen Verdachtes des Diebstahls, Umhertreibens, groben Unfugs, Trunkenheit, Entführung und Mißhandlung, ferner eine Person, welche am 16. 7. 24 gegen 4 Uhr nachm. auf dem Friedhofe an der Wittenerstraße sich an einem zwölfjährigen Mädchen vergangen hat. Es wird ersucht, daß sich das Mädchen sofort bei der Kriminalpolizei Kaiserstraße 30, Hinterhaus, Zimmer 9, meldet.

Q **Ein neuer Gaunertrick.** Die junge Verkäuferin Schwedlick aus Herne führte seit mehreren Monaten ein lustiges Leben. Die Einkünfte hierfür verschaffte sie sich durch eine Betrugstrick, den sie gerissen auszuüben verstand. Sie suchte bessere Restaurants und Kaffees im Industriebezirk auf, führte mit größeren Verkaufsfirmen am Orte fingierte Telephongespräche in derart auffallender Weise aus, daß die Gäste des Lokales aufmerksam wurden und sich mit dem Mädchen in ein Gespräch einließen. Im Verlaufe desselben erklärte sie, daß sie als Verkäuferin bei der betreffenden Firma angestellt sei und die Vergünstigung habe, Hemdentuche zu billigen Preisen zu bekommen. Gegenwärtig sei sie ohne Barmittel, um die bestellten Stoffmengen zu bekommen. In den meisten Fällen boten ihr die Gäste die betreffenden Summen an, mit dem Ersuchen, ihnen einen Teil der Tuche abzulassen. Sie sagte bereitwilligst zu, nahm das Geld, verschwand dann aber auf Nimmerwiedersehen. Diesen Trick führte sie in Duisburg, Oberhausen, Mülheim, Essen, Herne, Gelsenkirchen, Buer, Dortmund, Recklinghausen und vielen anderen Orten des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes aus, bis sie der Bochumer Kriminalpolizei in die Hände fiel. Die Schwedlick hatte sich vor dem Schöffengericht in Bochum wegen einer großen Zahl solcher Betrugsfälle zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen sie auf ein Jahr vier Monate Gefängnis. Von dieser Strafe muß sie vier Monate abbüßen, für den Rest wurde ihr Strafaussetzung zugebilligt, die nach Ansicht des Gerichtes wohl eine erzieherische Wirkung auf das Mädchen ausüben wird.

* **Parkhauskonzerte.** Hierdurch sei nochmals auf die morgen, Sonntag, 20. Juli, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr stattfindenden Stadtparkkonzerte hingewiesen. In dem Nachmittagskonzert kommen Orchesterwerke von Goldmark, Kreutzer, Wagner, Grieg, Gade, Lanner und Bizet zur Aufführung. Das Abendkonzert bringt Werke von Kretzschmar, Wagner, Grieg, Delibes, Thomas, Joh. Strauß und G. Verdi. Außerdem wird der Solposaunist unseres Orchesters, Kurt Schwieder, das Konzert für Posaune mit Orchesterbegleitung von E. Reiche zu Gehör bringen. Die Konzerte stehen unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann und finden bei ungünstiger Witterung im Saale statt. (S. Anzeige.)

* **Dolynoff-Gastspiele im Neuen Operettentheater.** Nach Ablauf des erfolgreichen Varietespielplans gelangt ab heute abend für einige Tage das große Sensationsstück „Verlorene Töchter" zur Aufführung. Es handelt sich um ein soziales Lebensbild, in welchem das namenlose Elend des Großstadtlebens dem Publikum geschildert wird. Die Hauptrollen liegen in den Händen erster Schauspieler. Daher ist der Besuch sehr zu empfehlen. Auf den Inhalt des Stückes kommen wir noch zurück.

k. **Herbes Mißgeschick.** Gestern morgen gegen 9 Uhr passierte ein junges Mädchen, Erna N. aus der Vereinsstraße in Hamme, in Bochum den Marktplatz, um Aufträge auszuführen und Besuche zu machen. Plötzlich stürzte von einem Hause eine Fensterfassade herab und traf die Ahnungslose. Dem bedauernswerten Mädchen wurde die Nasenbuchstäblich aus dem Gesicht geschnitten, sodaß sie nur noch an einem losen Fleischteilchen hing. Die Unglückliche wurde sofort in das Elisabeth-Hospital geschafft. Ob irgend ein Verschulden oder Nachlässigkeit der Hausbewohner oder des Hauswirtes vorliegt, oder ob der Sturm die Scheibe gelockert hat, die dann herausfiel, ist nicht festgestellt. Polizeiliche Nachforschungen sind jedoch eingeleitet.

* **Trauriges Zeichen der Zeit.** Ein 14jähriger Junge aus der Beethovenstraße verging sich an einem 3jährigen Mädchen, wohnhaft in der Königstraße, sodaß ein Arzt zu Rate gezogen werden mußte. Hoffentlich wird dem Wüstling eine exemplarische Strafe zuteil.

Aus dem Landkreise Bochum.

tt. **Weitmar,** 18. Juli. Der Frauenverein Bärendorf und „Süd" unternahm einen größeren Ausflug zur Hohensyburg. Ueber 200 Frauen hatten sich eingefunden. Die Fahrt wurde diesesmal mit 7 Kraftwagen unternommen. Jeder Wagen war mit Grün geschmückt. Gegen 4 Uhr kamen die Teilnehmerinnen in Hohensyburg an. Nach dem Kaffeestündchen auf den Burgterrassen, die einen wundervollen Ausblick ins Märkische Land gewährten, versammelten sich alle Frauen vor dem Denkmal, um hier eine besondere Fest-

Deutsche Teppiche
Teppich-Rollenware
Läuferstoffe
Cocos-Teppiche und Läufer
kaufen Sie zu unstreitig billigsten Preisen bei
Gebr. Schürmann, Essen
Teppiche — Möbel — Dekorationen

Um das Erbe der Drewendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart v. **Erich Ebenstein.**
(Urheberrecht 1918 durch Greiner u. Co., Berlin W.30.)

41) Im selben Augenblick stürzte sich Fernau auf Valentin v. Hergfell, der die allgemeine Verwirrung benutzen wollte, um sich unauffällig zu entfernen.

„Halt, mein Herr! Wir brauchen Sie noch recht nötig hier!" sagte er, Valentins Hände wie mit Eisenklammern umspannend. „Einmal muß doch Baronesse Andrea ihren getreuen Verehrer Harpner wiedersehen, und dann werden die Herren Geschworenen sicher die drei Fingerabdrücke, die wir ihnen soeben vorlegten, mit einer hier in ihrer Gegenwart abgenommenen Originalprobe Ihres Daumens vergleichen wollen!"

Hörte Valentin, was man zu ihm sprach? Sah er die in Grauen und Neugier auf sich gerichteten Blicke, das wortlose Entsetzen, das sich in Andreas Zügen ausdrückte, als sie verstört, in seinem Antlitz forschend, Zug um Zug den Mann wiedererkannte, der sie durch ein falsches Schreckgespenst in Jammer und Verzweiflung hetzte?

In seinem Antlitz war nichts davon zu sehen. Starr und bleich stand es im Rahmen der schwarzen Haare. Und starr wie der eines Toten ging sein Blick über alles hinweg in die Ferne, bis er plötzlich wie magnetisch angezogen einem anderen Augenpaar begegete, das weit rückwärts in einer der letzten Reihen des Saales brannte. Gleichsam versteinert sah dies fahle Frauenantlitz aus, in dem die glühenden Augen in Todesangst und Entsetzen eine Frage zu schreien schienen.

„Mutter!" flüsterten seine Lippen hörbar und ein Zittern rann durch die stolze Gestalt Valentins. Dann senkte er plötzlich den Blick; seine Augen irrten scheu am Boden hin.

Die Dame in Trauer, aber mit dem bleichen, steinernen Gesicht, die erst knapp vor Beginn der Verhandlung sich einen Platz in den letzten Reihen erobert hatte, stand auf und verließ den Saal.

Niemand ahnte, daß es die Mutter Valentins war. Niemand begriff, wie man gerade fortgehen konnte, wo die Erregung am höchsten war, wo der letzte schlagende Beweis geführt werden sollte.

Aber Frau Ludowika wußte genau, was sie tat. Wenn die da unten noch eines Beweises bedurften, sie brauchte keinen mehr. Ihr Auge hatte ihn gelesen in dem Auge des Sohnes, der ihr alles gewesen war und den sie in dieser Stunde für immer verloren hatte.

Betäubt unter der Wucht dieses Schlages, der sie unerwarteter traf als ein Blitz aus wolkenlosem Himmel, wankte sie die Treppe hinab.

Drin im Saal durchbrach ein grelles Auflachen die wieder eingetretene Stille.

„Sie haben gehört, daß Baronesse Andrea Drewendt die Ausführungen Dr. Hollys unter Eid vollinhaltlich bestätigt," hatte der Richter soeben gesagt. „Es ist demnach meine Pflicht, Sie in Untersuchungshaft zu nehmen, Herr v. Hergfell, da Sie dringend der Tat verdächtig sind."

„Lebend nicht!" rief Valentin wild auflachend. Und ehe jemand es hindern konnte, hatte er ein rasch aus der Tasche gezogenes Fläschchen geleert. Er stürzte unter Zuckungen bewußtlos zu Boden.

Fernau, der ihm am nächsten stand, beugte sich hastig über ihn.

„Zyankali," erklärte er dann, sich aufrichtend, mit blassen Lippen. „Jede Hilfe ist vergebens."

Unter allgemeinem Tumult erklärte der Vorsitzende die Beweisaufnahme für geschlossen. Die weiteren Förmlichkeiten erledigten sich in aller Kürze. Die Geschworenen waren kaum in ihr Beratungszimmer eingetreten, als sie auch wieder in den Saal zurückkehrten.

Der Obmann der Geschworenen verlas den Wahrspruch, der das Nichtschuldig über den Angeklagten aussprach.

Der Vorsitzende verkündete dann den Freispruch des Gerichts. Der Angeklagte und die Zeugen wurden entlassen.

Draußen im Zeugenzimmer spielten sich noch bewegte Szenen ab. Während Dr. Holly die beiden Wiesentaler Damen zu trösten und zu beruhigen suchte, was ihm, nachdem das erste Entsetzen vorüber war, auch endlich gelang, standen Hans v. Rehbach und Andrea abseits in leisem Gespräch beisammen.

Immer wieder tauchten ihre Blicke ineinander, als könnten sie sich nicht satt sehen an den langentbehrten, geliebten Zügen.

„Nun trennt uns aber nichts mehr," flüsterte Rehbach heiß, „versprich es mir, Geliebte! Auch wenn Baron Drewendt dich auf Wiesental festhalten will."

„Baron Drewendt?" Andreas Züge überflog ein stolzer Ausdruck. „Er hat meinen Vater in den Tod getrieben und meine Mutter verleugnet, wie könnte er ein Recht haben, auf mein Glück Einfluß zu nehmen? Nein, Hans, ich kehre noch heute zu Mama und Willy nach Düsseldorf zurück, und von dort holst du dir dein Weib, sobald du willst!"

„Andrea!"

Eine bebende Frauenstimme hatte den Namen hinter Andrea gerufen, halb in Angst, halb in schüchterner Zärtlichkeit.

Andrea wandte sich um und blickte bestürzt in das Antlitz Sabine Drewendts.

„Könntest du uns das wirklich antun, mein Kind?" sagte die alte Dame weich. „Nachdem wir dich so lange und schmerzlich gesucht haben? Mein armer Bruder Andreas und ich haben deines Großvaters Härte nie gebilligt und sind deinem Vater insgeheim behilflich gewesen, als er sein Glück errang und dann daranging, sich ein neues Leben zu gründen an der Seite deiner Mutter. Und auch dein Großvater hat längst bereut, und will gut machen, was er kann. Er erwartet dich mit der ganzen ungeduldigen Sehnsucht eines alten Mannes, der nie mehr froh geworden ist nach jenen Stürmen, und der nun sein letztes Glück im Leben von dir erwartet. Willst du ihm das versagen?"

Ein Kampf spiegelte sich in Andreas feinen Zügen. Die Worte der alten Dame hatten sie sichtlich erschüttert. Bewegt reichte sie ihr die Hand.

„Ich danke dir für diese guten, warmen Worte, Tante Sabine," stammelte sie unsicher, „im Namen meiner toten Mutter und in meinem eigenen. Aber nach Wiesental kann ich nicht kommen. Mein Platz, das mußt du doch begreifen, ist bei der, die sich des verlassenen Kindes in Liebe angenommen hat, die mir eine zweite Mutter gewesen ist, so lange ich denken kann. Auch sie hat keine frohen Tage gehabt. Auch sie ist alt. Auch sie erwartet mich gewiß mit Sehnsucht. Und sie ist zudem arm! Meine dankbare Liebe ist so ziemlich alles, was sie außer Willy auf Erden besitzt."

Da schlangen sich zwei Arme um Andreas Schultern, und Melanies sonniges Gesichtchen drückte sich an ihre Wange.

„Und warum kannst du nicht trotzdem zuerst nach Wiesental und dann zu ihr gehen? Laß mich für Onkel David bitten, liebe Andrea! Er ist auch arm. Aermer als deine Pflegemutter, denn er hat ja keinen Sohn mehr! Wie arm er innerlich ist, das habe ich tausendmal in seinen Augen gelesen, ohne daß er es ahnte. Und arm sein in diesem Sinne ist schlimmer als arm an Gütern sein. Liebe, liebe Andrea, komm mit uns! Bring' uns nach all diesen schrecklichen Tagen doch wieder etwas Sonnenschein nach Wiesental! Sei du jetzt nicht hart, wo das Leben den armen Onkel David weichgemacht hat!"

Sie sprach so innig und schmiegte sich mit so unwiderstehlicher Zärtlichkeit an das junge Mädchen, daß Andrea nur mit einem Kuß und Tränen in den Augen antworten konnte.

„Ja — ich komme! Aber nur für ein paar Tage!"

Melanie umarmte sie stürmisch.

„Wie wollen wir dich alle liebhaben dafür! Du sollst sehen, Andrea, du bringst es gar nicht übers Herz, wieder fortzugehen!"

In diesem Augenblick steckte die Wiesentaler Mamsell den Kopf zur Tür herein.

„Ich wollte nur zu fragen gestatten, ob gnädigste Baronesse nicht wissen," wandte sie sich an Sabine, „wo Frau v. Hergfell ist? Sie fuhr mit uns zur Stadt, und nun können wir sie nirgends finden und wissen nicht, sollen wir noch länger auf sie warten oder fährt sie mit den Herrschaften?"

Sabine und Melanie tauschten einen bestürzten Blick.

„Tante Ludowika war hier?" fragte letztere endlich beklommen. „Sie wollte doch daheim bleiben."

„Ja, aber im letzten Augenblick besann sie sich eines andern. Sie sagte, sie wäre doch neugierig, ob sie Herrn Adolfs Mörder entdeckt hätten, und wer es sei. Wir kamen etwas spät, und am Saaleingang verloren wir sie aus den Augen."

„Mein Gott, die arme! Dann mußte sie ja hören .... und wir haben sie alle ganz vergessen!" rief Sabine bleich vor Schreck.

Melanie drängte in fieberhafter Eile zum Aufbruch.

„Wir müssen sofort nach Wiesental und uns ihrer annehmen. Gewiß ist sie schon unterwegs nach dort. Wir dürfen sie in ihrem Schmerz nicht allein lassen!"

(Fortsetzung folgt.)

stunde zu erleben. Das von einigen Mitgliedern fertiggestellte Banner sollte auf diesem historischen Platze seine Weihe erhalten. Frau Witwe Schmidt, als ältestes Mitglied, nahm die Enthüllung vor; Pfarrer Sassenberg hielt die Weiherede über 1. Petri 4,7—10. Im Dienen liege unsere eigentliche Lebensaufgabe. Er erinnerte dabei an Bismarck, dessen ehernes Standbild hier alle grüße. Sein Wahlspruch habe geheißen: „Durch Dienen verzehre ich mich". Der größte im Dienen sei Jesus Christus, der durch sein Leiden und Sterben für unsere Schuld den herrlichsten Tatbeweis erbracht habe. Das von Frau Pamp, Weitmar, sehr gut ausgeführte Banner trägt auf der dunkelblauen Vorderseite das Kreuz der Frauenhilfe sowie die Inschrift: „Evangelische Frauenhilfe Weitmar 2", auf der Rückseite sind die Worte zu lesen: „Dienet einander". Treffliche Liedervorträge des Frauenchores unter Leitung von Herrn Krunke, sowie gemeinsame Lieder umrahmten die unvergeßliche Feierstunde. Jedes Vorstandsmitglied bezw. die Stellvertreterin widmete dem neuen Banner ein passendes Bibelwort. Sehr dankbar wurden auch die Hornsoli von cand. theol. Krämer aufgenommen. Den ersten Tatbeweis für das Dienen brachten die Frauen durch die veranstaltete Sammlung für die Krüppelanstalten Volmarstein, die noch ein neues Heim für verkrüppelte Frauen und Mädchen erbauen wollen. Sie ergab die schöne Summe von 85,01 Mark. Die Heimfahrt verlief ohne Störung. — In der Generalversammlung des Ev. Männer- u. Jünglingsvereins Weitmar 1 wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Als Delegierten zum Bundesfest am 27. und 28. Juli nach Köln wurden die Herren Paul Niederhagemann und Otto Stutzke gewählt. Das 30jährige Jahresfest soll am 6. und 7. September gefeiert werden, hierfür wurde ein Festausschuß von 6 Herren gebildet. Die Festpredigt hat Pastor Dr. Ehrenberg-Bochum freundlichst übernommen. Der Tagesausflug des Vereins soll am 10. August stattfinden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

hu. **Riemke**, 18. Juli. Von der Badeanstalt. Die Benutzung unserer Badeeinrichtung in der Ringschule ist vom 18. Juli ab in der Weise geregelt, daß die Frauen des Freitags von 2—7 Uhr nachm., die Männer des Samstags von 2—7 Uhr nachm. baden können. — Aus dem Gerichtssaal. Wegen Mißhandlung eines Schutzmanns wurden die Täter K. und J. von hier in Geldstrafen genommen.

ig. **Gerthe**, 18. Juli. Kuratorium der höheren Schule. In der Sitzung des Schulkuratoriums wurde die engere Wahl für den Studien-Direktor vorgenommen. Die Beratung der Satzungen für die Realschule wurde vertagt. Eine Reihe Freistellen wurden vergeben. — Gewerbliche Berufsschule. Es wird lebhaft Klage darüber geführt, daß die jungen Burschen von 16—17 Jahren, die in keinem Arbeitsverhältnis stehen, immer noch nicht die gewerbliche Berufsschule besuchen. Dieses gilt sowohl für die Gemeinde Gerthe als auch für die Gemeinde Harpen. Nach dem bestehenden Ortsstatut sind die Jungen bis zum 18. Lebensjahre verpflichtet, die Berufsschule in Gerthe bezw. Harpen (Gewerbliche Fortbildungsschule oder Bergmännische Fortbildungsschule) zu besuchen. Der Nichtbesuch ist strafbar. Es kann den Eltern und Brotherrn nicht genügend empfohlen werden, diese Jungen zur Schule zu schicken. Schon aus rein erzieherischen Gründen ist der Besuch der Schule zu fördern. Man sorge für Abhilfe.

ae. **Gerthe**, 18. Juli. Fahrraddiebstahl. Trotz aller Hinweise auf die täglich verübten Fahrraddiebstähle gibt es immer noch sorglose Radfahrer. Der Arbeiter Petak aus Castrop setzte sein Rad vor die Tür des Geschäftes Hagemann, Gerthe, Hellweg. Als er nach kurzer Zeit heraustrat, war das Rad, Marke Viktoria mit Stahlradfelgen und nach oben gebogener Lenkstange, verschwunden.

Aus der Nachbarschaft.

* **Eickel**, 18. Juli. Zwei Diebinnen aus Essen benutzten die günstige Gelegenheit während des Gedränges im hiesigen Warenhaus Alsberg, einen Teil der Waren unbemerkt verschwinden zu lassen. Eine von ihnen hatte 25 Meter Stoff, die andere ein Kleid unter ihrem Mantel verborgen. Die Langfinger waren aber beobachtet worden und konnten, als sie gerade im Begriff waren, zu verschwinden, festgenommen werden. Eine dritte Beteiligte machte sich schleunigst aus dem Staube. — Ein ungetreues Dienstmädchen von Wanne stahl einem hiesigen Landwirt, wo sie bedienstet war, alle möglichen Sachen, u. a. einen größeren Geldbetrag, wofür sie sich Lackschuhe, Florstrümpfe und dergl. kaufte. Selbst die Hosentaschen ihres Dienstherrn unterzog sie einer öfteren Revision und eignete sich die in denselben befindlichen Geldbeträge an. — Hühnerdieb. Einem Bergmann an der Herzogstraße wurden aus seinem verschlossenen Stalle 17 Küken gestohlen.

Wattenscheid, 18. Juli. Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging der Justizobersekretär B. Bültmann, ein geborener Westenfelder. Mit einer kurzen Unterbrechung in seiner Dienstzeit ist er immer am Amtsgericht Wattenscheid tätig gewesen. Dem ebenso pflichttreuen wie beliebten Beamten brachten die Richter und die Beamtenschaft des Amtsgerichts ihre Glückwünsche dar. Mögen dem Jubilar noch viele Jahre erfolgreicher Wirksamkeit vergönnt sein! — Ankunft des Kindertransportes in Greifenhagen in Pommern. Nach Mitteilung des städtischen Wohlfahrtsamtes ist dort vom Transportleiter, Lehrer Brenke aus Günnigfeld, die Nachricht eingelaufen, daß der aus 49 Kindern bestehende Kindertransport am 16. d. M., um 11 Uhr mittags glücklich in Greifenhagen eingetroffen ist.

li. **Wattenscheid**, 18. Juli. Straßenbahn. Wie wir hören, wird voraussichtlich am kommenden Sonntag die vor zirka zwei Jahren wegen Unrentabilität stillgelegte Strecke der Westfälischen Straßenbahn Höntrop—Wattenscheid—Günnigfeld—Herne wieder eröffnet. — Mehr Schutz den Grünflächen. In letzter Zeit wird beobachtet, daß auf städtischen Grünflächen ungeniert Schafe, Ziegen und sogar Pferde gehütet werden. Demgegenüber muß betont werden, daß die städtischen Grünflächen, die mit dem Gelde der Allgemeinheit unterhalten werden, zur Erbauung des Publikums da sind. Das Publikum wird gebeten, für Schonung und Schutz der Anlagen Sorge zu tragen und Uebertretungen der erwähnten Art unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. — Feierschichten. Die Verwaltung der Zeche Holland 1/2 und 3/4 gibt durch Anschlag bekannt, daß die Mittag- und Nachtschicht infolge Bruches einer Schwebebühne auf der 8. Sohle nicht anfahren können. Auf dem neuen Schacht fuhr die Morgenschicht während der Schichtzeit zutage, weil an der Fördermaschine eine Reparatur vorzunehmen war. Hoffentlich werden im Laufe des heutigen Tages die Betriebsstörungen beseitigt, damit die Sorgen der vergangenen Tage nicht durch neue abgelöst werden. — Spende. Wie schon wiederholt, stiftete die Großbäckerei Leppler hierselbst 70 Brote für die Erwerbslosen der Stadt Wattenscheid. Das Brot gelangte gestern an die Familien der Erwerbslosen zur Verteilung. Obschon es dem bescheidenen Sinne des Spenders widerspricht, glauben wir diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu dürfen, um diese wiederholte Spende bekanntzugeben und zur Nachahmung zu empfehlen. — Silberhochzeit. Heute feiern die Eheleute Bergmann Franz Blauschek und Frau Helene geb. Berzkowsky, Moltkestraße 20, das Fest der Silberhochzeit. Möge dem Jubelpaar dereinst auch das goldene Reis beschieden sein. — Bestandene Meisterprüfung. Am Dienstag, den 5. Juli unterzog sich der Friseurgehilfe Wilhelm Scharf, Sohn des Friseurmeisters Theodor Scharf, der Meisterprüfung. Der Prüfling bestand die Prüfung mit dem Prädikat „gut".

li. **Westenfeld**, 18. Juli. Zusammenstoß zweier Autos. Mittwoch nachmittag stießen auf der Hauptstr. in Westenfeld bei der Wirtschaft Schmidt in der Nähe der Bahnunterführung zwei mit Zigaretten beladene Geschäftsautos aus Essen zusammen. Ein aus der Richtung Höntrop kommendes Auto fuhr in ein zweites aus der Bahnhofstraße einbiegendes hinein. Durch den Anprall wurde der aus der Bahnhofstraße kommende Wagen gegen die Wirtschaft geschleudert, während das andere Fahrzeug gegen die dortige Litfaßsäule flog. Die Insassen des ersteren Autos, der Chauffeur und ein Junge, blieben unverletzt, der Chauffeur des zweiten Wagens, der ebenfalls einen Begleiter bei sich hatte, trug unbedeutende Hautabschürfungen davon. Das angefahrene Auto ist gänzlich zertrümmert, das andere ebenfalls schwer beschädigt.

Leithe, 18. Juli. Auf der Straße krank aufgefunden. In Wattenscheid wurde auf der Straße ein kranker Mann von der Polizei aufgehoben. Nach ärztlichem Gutachten liegt bei ihm schwere Lungenentzündung vor. Die Polizei sorgte für seine Unterbringung ins Krankenhaus. Der Mann war ein Invalide von hier.

Wanne, 18. Juli. Münzbetrüger. Bereits vor mehreren Tagen wurden verschiedene Personen festgestellt, die in betrügerischer Absicht Dreimarkstücke aus Aluminium für drei Goldmark ausgeben wollten. Vorsicht ist jedenfalls geboten, denn die Aluminium-Dreimarkstücke sind nur drei Mark in Papier wert, wovon bekanntlich eine Billion auf eine Mark gehen. — Eine bedauernswerte Person wurde auf dem Wanner Bahnhof von der Polizei in Schutzhaft genommen. Es handelte sich um ein etwa 30jähriges Mädchen, welches in Wahnsinn verfiel und den Leuten die Kleider am Leibe zerriß. Die Polizei stellte fest, daß die unglückliche Person von der Anstalt in Lengerich versuchsweise entlassen worden war, worauf sie eine Stelle in Münster annahm. Die Eltern in Buer erklärten, das Mädchen nicht aufnehmen zu können, worauf es der Anstalt in Lengerich zugeführt wurde.

zr. **Baak**, 18. Juli. Wegeinstandsetzung. Wie in der letzten Gemeinderatssitzung beschlossen war, erfährt jetzt der Weg im sog. Sundern, der von Stemmann nach Fernholz führt, eine Instandsetzung und Verbreiterung. Zu diesem Zwecke wird auch ein Teil des anstoßenden Geländes für den Wegebau benutzt. Die den Weg bisher einfriedigenden Zäune sind mitsamt der Pfähle entfernt worden. Auch sonst ist man auf dem Wege, der von der Dickebank hinab ins Tal führt, mit Reparaturen beschäftigt. Ueberall, wo es nötig ist, wird die Decke ausgebessert. Ausgeführt werden die Arbeiten von Erwerbslosen der Gemeinde Baak. Das dazu benötigte Material wird im Steinbruch in der Nähe der Schule Baak-Sundern gebrochen.

zr. **Blankenstein**, 18. Juli. Amtsversammlung. Am Dienstag dieser Woche trat die Amtsversammlung des Amtes Blankenstein zu ihrer zweiten Sitzung zusammen. Wie bereits gemeldet, war die vorige Sitzung in vergangener Woche wegen Beschlußunfähigkeit aufgehoben worden, da die vereinigten Parteien der Sozialdemokraten, Kommunisten und des Zentrums zum Protest gegen die Wahl des achtköpfigen Ausschusses, an dessen Wahl sich auch der Amtmann beteiligt hatte, demonstrativ den Sitzungssaal verlassen hatten. In der Sitzung am Dienstag, in der die Wortführer der verschiedenen Parteien in eine heftige Debatte über diesen Punkt der Kommissionswahlen eintraten, gelang es, eine Einigung zu erzielen. Allerdings wurde der Vorschlag des Amtmanns, das Los in dieser Angelegenheit der Wahl des Verwaltungsausschusses (Finanzausschuß) entscheiden zu lassen, abgelehnt. Dagegen gelangte ein Vorschlag, die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf 5 festzusetzen, zur Annahme. Die Mitglieder der Körperschaft verteilen sich mit je einem Vertreter auf die Sozialdemokratische und Kommunistische Partei und des Zentrums (zusammen 3 Personen), während der Block der vereinigten Bürgerlichen 2 Vertreter stellt.

s. **Hattingen, 18. Juli. Revision der Hattinger Raubmörder. Die in der vorigen Woche vom Schwurgericht Essen wegen Ermordung der 23 Jahre alten Filialleiterin Anna Nau in Hattingen zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilten Raubmörder Buynseels und Karl Brencher aus Dortmund haben gegen das Urteil die Revision angemeldet.**

zr. **Hattingen**, 18. Juli. Schöffen-Urlisten. Das Amt Hattingen in Winz gibt unter dem 12. Juli bekannt, daß die Urlisten derjenigen Personen, welche aus den Gemeinden des Amtes Hattingen zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, in der Zeit vom 17. Juli bis einschließlich 25. Juli d. Js. bei den Herren Gemeindevorstehern zu jedermanns Einsicht offen liegen.

* **Hattingen**, 18. Juli. Kinder-Versendung nach Eschwege. Das Kreiswohlfahrtsamt Hattingen teilt mit, daß der Transport nach Eschwege bereits um 6,26 Uhr morgens abgehen müsse, statt um 8,15 Uhr, wie es auch bereits durch die Zeitung mitgeteilt worden ist. Die Kinder, die für diesen Transport vorgesehen sind, müssen sich demnach um 6 Uhr morgens am hiesigen Bahnhof einfinden. — Ein Wasserrohrschaden vor dem Ritterschen Geschäfte an der Bahnhofstraße führte in der Mittagsstunde zu einer unerwarteten Wassersperre. Der Schaden entstand durch Erdarbeiten im Bürgersteig. — Neue Stadtverordnete. Die Wahl mehrerer Stadtverordneter zu Stadträten (Magistrat) bedingt den Eintritt verschiedener Bürger in die Stadtverordnetenversammlung, falls die neugewählten Stadträte ihr Stadtverordnetenamt niederlegen. In diesem Falle würden Herr Sägereibesitzer Hansberg, Kreisstr. 31, Herrn Direktor Arnold, Herr Metzgermeister Potthoff, Welperstr. 4, Herrn Architekt Werner, Herr Schlosser Hans Nimzick, Holthauserstraße 1, und Herr Maschinist Paul Wähnert, die Herren Arbeiter Karl Horbach und Schlosser Matthias Schlief, und Herr Dreher Bernhard Stricker, Nordstr. 55, Herrn Telegr.-Oberbauführer Eberh. Stracke in der Stadtverordnetenversammlung ersetzen. Herr Hansberg zählt zur Dn. Vp., Herr Potthoff zur D. Vp., Herr Nimzick zur K. P. D., Herr Wähnert und Herr Stricker zum Zentrum.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 18. Juli. Baubewegung. Im zweiten Vierteljahr gingen bei der hiesigen Baupolizeiverwaltung 393 Baugesuche ein, davon 114 auf Wohnhäuser mit 342 Wohnungen, 16 auf Fabrikgebäude und größere gewerbliche Anlagen, 7 auf Bürogebäude. In demselben Zeitraum wurden 350 Bauscheine erteilt, und zwar 59 für Wohnhäuser mit insgesamt 90 Wohnungen, 9 für Fabrikgebäude und größere gewerbliche Anlagen, 2 für Kapellen für Kriegerehrungen. Im erster Vierteljahr 1924 gingen 283 Baugesuche ein, es wurden 201 Bauscheine erteilt. — Streik der Steinsetzer. Der Zentralverband der Steinarbeiter, Sektion Steinsetzer, Zahlstelle Dortmund, befindet sich in einer Streik- bezw. Lohnbewegung. Die Steinsetzer verlangen einen Stundenlohn von 1.10 Mark (ausschl. der Wohlfahrtszuschläge), den zu zahlen die Arbeitgeber sich weigern. Der Schiedsspruch dürfte in einigen Tagen gefällt werden. — Zuschläge zur Gewerbesteuer. Die städtischen Körperschaften haben für das Rechnungsjahr 1923/24 bekanntlich die Erhebung von vorläufig 1000 Prozent Zuschlag zu den Steuergrundbeträgen der Gewerbeertrags- und Lohnsummensteuer beschlossen. Diese Zuschläge sind auch vorläufig weiter zu zahlen. Die Aussichten auf Ermäßigung der Zuschläge sind, wie die Verhandlungen der letzten Stadtverordnetenversammlungen ergeben haben, durchaus vorhanden.

u. **Dortmund**, 18. Juli. Tödliche Unfälle. Eine 36 Jahre alte Frau wurde von einem Personenauto erfaßt, zu Boden geschleudert und erheblich verletzt. Im Krankenhause ist sie bald darauf gestorben. — Ein 1½ jähriges Kind zog in einem unbewachetn Augenblick einen Topf mit kochendem Wasser vom Gasherd. Das Wasser verbrühte die rechte Seite des Kindes völlig. Trotz sofortiger Ueberführung ins Hospital trat der Tod noch am gleichen Abend ein.

u. **Siegen**, 18. Juli. Niedergebrannt. Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz im benachbarten Altphen in eine Gastwirtschaft ein und zündete. Das große Haus ist bis auf den Grund niedergebrannt. U. a. wurden große in der Nähe befindliche Heuvorräte vernichtet. Der Schaden ist bedeutend. — Die Bautätigkeit in Siegen ist erfreulich rege. Am Bahnhof wachsen von Tag zu Tag die dort geplanten Gebäude höher. So nimmt ein etwa 50 Meter langes Geschäftshaus den bisher freien, etwas verwilderten Platz neben der Unterführung ein. Auf dem Herrenplatz sind die ersten Spatenstiche für den Neubau des großen Postgebäudes mit 70 Meter langer Front, getan. Es wird in zwei Jahren vollendet sein. Außerdem bauen auf dem Platz die Knappschaftskasse ein eigenes Verwaltungsgebäude und einige Privatleute teils Wohn-, teils Geschäftshäuser.

u. **Elberfeld**, 18. Juli. Zwei Personen durch Explosion getötet. In der Gelbgießerei von August Korten in der Ludwigstraße ereignete sich eine Explosion, durch die der Stiefsohn des Besitzers sowie ein Rohrleger sofort getötet wurden. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

u. **Düsseldorf**, 17. Juli. Vier Personen ertrunken. Eine besonders gefährliche Stelle für Badende ist die Strömung beim Pappelwäldchen in Düsseldorf. Dort ertranken vier Personen. Es soll daher auch in diesem Jahre, wie im vorigen, von den Schwimmvereinen ein ständiger Rettungsdienst eingerichtet werden.

* **Düsseldorf**, 18. Juli. Düsseldorfer Baupläne. Die Verwaltung hat den alten Plan, die Wohnviertel nach Norden vorzuschieben, mit Eifer wieder aufgenommen. Augenblicklich ist man dabei, die Cäcilienallee am Rhein über Kaiser Wilhelmspark und Uerdingerstraße hinaus um 2½ Kilometer vorzuschieben. Das Stadion, zu dem von der verlängerten Cäcilienallee aus eine besondere Autostraße gebaut werden soll, wird Ende September eröffnet werden können. Ferner wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit Duisburg über eine Schnellbahn unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

u. **Aachen**, 18. Juli. Ein Studentenheim. Die Studierenden der Technischen Hochschule planen den Bau eines Studentenheims. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten (nach dem Plan von Prof. Hausmann 250 000 Goldmark), soll der Bau abschnittweise errichtet werden. Mit den Erdarbeiten hat man bereits im vorigen Herbst begonnen, sie mußten aber infolge der Separatistenunruhen eingestellt werden. Die Bautätigkeit wird jetzt wieder aufgenommen.

* **Aachen**, 18. Juli. 500 Meter tief abgestürzt. Auf der Grube Eschweiler Reserve des Eschweil-Ratinger Bergwerksvereins stürzten bei der Vornahme von Reparaturarbeiten im Schacht zwei Arbeiter über 500 Meter tief ab. Die beiden Verunglückten konnten nur noch als schrecklich verstümmelte Leichen geborgen werden. Auf der Grube Eschweiler Reserve ist es seit dem 8. Dezember 1905, an welchem Tage vier Arbeiter zu Tode kamen und mehrere schwer verletzt wurden, das größte Unglück.

TU. **Trier**, 18. Juli. Brand in einem Kohlenlager. Bei einem Brand in dem Kohlenlager der Trierer Kalk- und Dolomitwerke in Wellen an der oberen Mosel verbrannten 50 Waggons Kohlen.

Evangelisch-Kirchliches.

Eine Führertagung für die weibliche Jugend Deutschlands.

In Tübingen beabsichtigt der Evg. Verband für die weibliche Jugend Deutschlands vom 12. bis 16. August ds. Js. seine 31. Hauptversammlung als Führertagung abzuhalten. Sie soll unter dem Leitgedanken stehen: Zeit und Ewigkeit im Leben der Jugend. Die drei Hauptvorträge sind: das Ringen der Jugend um Volkstum und Vaterland, ihre Stellung zu Wirtschaftsleben und Arbeit und die Botschaft an sie, die in der Hoffnung der Kirche Gottes liegt; als Redner sind gewonnen der Vorsitzende des Deutschen Evang. Kirchentages D. v. Pechmann, Lic. Erfurth-Elberfeld und Stadtpfarrer Riethmüller-Eßlingen. Anschließend findet am 17. August ein Jugendsonntag und am 18. und 19. August ein Lehrgang statt. Letzterer soll behandeln die Stellung zum Alten Testament, zu den anderen evang. Jugendverbänden und zur bewegten Jugend, die Arbeit unter der Landjugend und in der Bahnhofsmission. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Evang. Verbandes für die weibliche Jugend in Württ., Stuttgart, Obere Bachstr. 39.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 20. Juli 1924.

Sammlung zur Förderung des Studiums der evangelischen Theologie auf der Wilhelms-Universität Münster und für das Evangelisch-theologische Studienhaus „Hamannstift" Münster.

Bochum. * Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Schirmacher. 9,45 Uhr: Past. Pohlmann-Kanada. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schirmacher. Taufstunde 3 Uhr: Past. Klose. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Reincke. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schmidt 2. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Bockamp. 5,15 Uhr: Past. Schmidt 1. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Schirmacher. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Johanniskirche. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Klose.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Klose.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 4 Uhr: Jungmädchenabteilung der Jugendgruppe. Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsnachmittag der Frauenhilfe im Jugendheim. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde Castroperstraße 282. Donnerstag 8 Uhr: Frauenhilfschor: Lutherkirche.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr: Fahrendellerstr. 14, Kleinkinderschule. Freitag 8 Uhr: Dibergstraße 46.

Kirchenchöre.

Christuskirche, Montag 8,15 Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8,30 Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche, Dienstag 8,15 Uhr.

Jugendbund für E. C. Friedenskirche. Sonntag 2 Uhr: Freundeskreis. 9,30 Uhr für Jung und Alt. Mittwoch abend Jugendbundstunde.

B.-K. Bochum, Weilenbrink. Samstag 4 Uhr jüngere Abteilung. Mittwoch 8 Uhr abends: ältere Abteilung.

Frauenfürsorgeverein. Helferinnenversig. Dienstag, 22., 3,30 Uhr, im Vereinshaus: Vorstandssitzung 5 Uhr.

Ev. Gesellenverein. Samstag 8 Uhr: Zusammenkunft im Gesellenzimmer. Dienstag 8 Uhr: Gesangabteilung.

Zweigverein des ostpreuß.-ev. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr nachm. Versammlung.

Christl. Verein junger Männer, Ottostr. 14. Sonntag, 20., 5 Uhr Abbenroth in Hamme. Mittwoch 8,15 Uhr: Bibelstunde.

Jung C. V. j. M., Ottostr. 14. Sonntag 4 Uhr: Treffen im Heim.

Jung C. V. j. M., Rottstr. 85. Sonntag 3 Uhr: Treffen im Heim, Teilnahme am Abbenroth in Hamme.

Jung C. V. j. M., Hamme, Feldsieperstr. 69. Sonntag 5 Uhr: Abbenroth.

Bibeltreis, Ottostr. 14. 20. Vortrag: Heimatland, wie bist du so schön, ein Blick in den Himmel. Mittwoch 7 Uhr: Freundeskreis.

Schülerabteilung, Ottostr. 14. Dienstag 6 Uhr: Versammlung. Freitag 6 Uhr: Turnen. Sonntag 2 Uhr: Sonntagswache.

C. V. j. M. Gemeinschaft. Mittwoch 8,15 Uhr: Offb. 19. Die Erscheinung Christi. Sonntag 8,15 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Kirchl.-Ev. Gemeinschaftsverein E. V. zu Bochum, Adolfstr. 20. Sonntag nachm 5,15 Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Altenbochum. 9,45 Uhr: Superint. Niederstein. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungmädchenverein. 3 Uhr: Jungmännerverein. 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde des Jungmädchenvereins. Mittwoch 7,30 Uhr: Gebetsgemeinschaft. 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8,30 Uhr: Kirchenchor. Freitag 7,30 Uhr: Chorstunde des Jungmädchenvereins. 8 Uhr: Bibelbesprechstunde des Jungmännervereins.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Heyder. 9,45 Uhr: Past. Eberth. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 2 Uhr: Taufstunde: Past. Eberth. — Wegescheid: 9,45 Uhr: Past. Heyder 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei 11 Uhr: Bücherausgabe Kirchsaal. — Kirchl. Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 und Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Vereine: Jungfrauenverein v. d. Reckestr. Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstr. Sonntag 3 Uhr: Versamml. C. V. j. M. Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Mittwoch 7,30 Uhr: Mandolinenchor. Donnerstag 6 Uhr: Turnen. Freitag 7,30 Uhr: Bibelstunde. Frauenverein: Mittwoch 3 Uhr: Arbeitsstunde. Kirchenchor 1: Mittwoch 8 Uhr: Probe. Kirchenchor 2: Donnerstag 8 Uhr: Probe.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Mühge. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Mühge. 12 Uhr: Taufstunde. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — Vereine. Jungmännerverein, Jungmännerabt.: Sonntag 8 Uhr: Versammlung. Donnerstag 8 Uhr: Bibelbespr. Freitag 7 Uhr: Turnen. Jugendabt.: Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Dienstag 7,30 Uhr: Bibelstunde. Knabenabteilung: Samstag 5 Uhr: Turnen und Spielen. Arbeitsgemeinschaft: Montag 8 Uhr. Jungfrauenv. 1: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenv. 2: Sonntag 3,30 Uhr: Versammlung. Männerverein 1. Bezirk: Sonntag 5 Uhr in der Kirche. Kirchenchor: Freitag 8 Uhr: Blaukreuzverein: Sonntag 4 und Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst und Taufstunde. 3 Uhr: Jugendbund. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. Donnersag 3,30 Uhr: Frauenverein. — Petrikirche. 10 Uhr: Pastor Reckert. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2,30 Uhr: Jünglingsverein. 11,15 Uhr: Versammlung des kirchlichen Männervereins. Dienstag 3,30 Uhr: Ausflug des KGD. Mittwoch 7 und Samstag 6 Uhr: Posaunenchor.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Görtz. 10 Uhr: Past. Sassenberg. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen.

Gerthe. 9,30 Uhr: Past. Ruwwe. 10,30 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. Mittwoch 2 Uhr: Ausflug des Kindergottesdienstes. Mittwoch 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Freitag 7,30 Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Keinath. 10 Festgottesdienst zum 50jährigen Jubiläum des Jünglingsvereins. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Kuhlmann. — Alte Kirche. 9 Uhr: Mus. Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Gemeindehelfer Hagemann.

Höntrop. 9,30 Uhr: Festgottesdienst: Past. Fredeking (Jahresfest des Jungfrauenvereins). 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). 10 Uhr: Past. Keinath. Amtswoche: Past. Müller.

Bochum.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstr. 34a, Hinterhaus. 9,30 Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Sonntagschule. 6 Uhr: Predigt. Montag 8 Uhr: Jugendvereinigung. Dienstag 4 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag 8 Uhr: Gesangstunde.

Gerthe, Am Hillerweg 47, Haus Ewald Schuhmacher. Sonntag 3,30 Uhr: Predigt.

Altkatholische Gemeinde, Bochum. Sonntag ist kein Gottesdienst.

Heute vormittag 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Lomberg jr.

im 42. Lebensjahre.

In schmerzlicher Trauer zeigt dies an mit der Bitte um stille Teilnahme

Namens der Hinterbliebenen:

Heinrich Lomberg sen.

Eppendorf b. Bochum, den 17. Juli 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Munscheider Straße 35 aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Oeffentliche Mahnung.

Die aus den Monaten April, Mai, Juni und Juli ds. Js. noch rückständigen Abgaben vom Grundbesitz, der Hundesteuern, und der Schulgelder für die städtischen höheren Lehranstalten, welche bis zum 15. jedes Monats fällig sind, werden hiedurch angemahnt.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Zahlung der Rückstände hat entweder durch Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadthauptkasse oder in bar an die städtische Steuerkasse, Mühlenstraße 3, oder an deren Zweigstelle, Bahnhofstraße 85, zu erfolgen.

Nach dem 22. Juli 1924 werden die noch verbliebenen Rückstände kostenpflichtig im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Es wird darauf hingewiesen, daß im Falle nicht rechtzeitiger Entrichtung der Abgaben ein Verzugszuschlag zu zahlen ist. Dieser beträgt für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat 5 Proz. des Rückstandes.

Bochum, den 19. Juli 1924.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung

Nachdem die 2. und 3. Steuernotverordnung von der Besatzungsbehörde für den hiesigen Bezirk genehmigt ist, erfolgt grundsätzlich vom 1. Juli 1924 ab die Veranlagung, Erhebung und Zahlung sämtlicher Reichssteuern nach den Bestimmungen dieser Verordnungen.

Abweichungen von dem obigen Termin werden besonders mitgeteilt.

Finanzamt Bochum, den 18. Juli 1924.

Ev. Frauenverein des 6. Pfarrbezirks.

Unser Mitglied,

Frau Straßburger,

Grottenstr. 15, ist gestorben. Die Beerdigung ist Samstag 3½ Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Jans
Humboldtstr. 4.

Sprechstunden: 8½—10, 3—5 Uhr. (Dienstags u. Freitags auch abends 7 Uhr).

Oberhemden Kragen Blusen und Kleider

nehme zum **Plätten** an. **Hubertusstr. 17,** III. Etage links.

Vom **20.** bis **22. Juli 1924** bin ich in **Bochum,** Hotel **Kaiserhof, Obere Marktstr. 3,** um

künstliche Augen

nach der Natur für Patienten herzustellen u. einzusetzen.

L. Müller - Uri, Augenkünstler
Leipzig u. Berlin, Karlstr. 15.

Empfehle:

Prima Mast-Enten
„ Suppen-Hühner
„ Junge Hähnchen
Lebende Hummer
Lebende Krebse
Echter Rhein-Salm
Rhein-Aal u. -Lachs geräuchert
Echte Matjes-Heringe
ff. Aufschnitt, Käse u. Butter,
Oelsardinen, Konserven, Confitüren,
Echter Beluga Caviar,
Rhein-, Mosel- u. Süd-Weine.

Peter Jörissen,
Tel. 2807 **Kortumstr. 9.**
Maschinelle Kühl- und Gefrier-Anlagen im Hause

Natürliches Mineralwasser

Gerolsteiner, Roisdorfer

in frischer Brunnenfüllung eingetroffen.

Hauptvertrieb und Lager:

Franz Bender, Roonstr. 70
Telefon 1027.

Betten

reinigt fachgemäß und billig

Lindaus Betten-Spezial-Haus

2 Humboldtstr. 2 gegenüber Möbelhaus Schniewind.

Schreibzeiten

prima geklebt, 1 kg. —,35

Mummelthey'sche Centralbuchhandlung Bochum Telefon 3968.

Verkäufe

Es sind in Altenbochum auf dem Halme zu verkaufen:

ca. 17 Morgen Weizen,
ca. 20 Morgen Roggen.

Besichtigung d. Felder Montag, den 21. ds. Mts. vormittags 9 Uhr. Treffpunkt: Friedhof an der Dahlenscheider-Str.

Angebote sind bis zum 22. ds. Mts. an das städtische Grundstücksamt, Bochum, Schützenstraße 4 abzugeben.

Schöne mod.

Küche

anbiete ich fest. Zeitgemäß allerbilligst. Jetzt ist die günstigste Zeit zum Einkauf, versäumen Sie nicht die Besichtigung

Wreschner
Möbelgeschäft
Dortmund, Prinzenstr. 11.

Hocheleganter neuer

Damenfahrrad

für 125.— Mark zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Konzertzither mit Kasten, 2schl. Bett, 25 Bill. zu verkaufen. Bergstr. 27, I. Etg.

Kleines schönes

Herrenzimmer

anbiete ich jetzt Zeitgemäß allerbilligst, jetzt ist die günstigste Zeit zum Einkauf, versäumen Sie nicht die Besichtigung.

Wreschner
Möbelgeschäft
Dortmund, Prinzenstr. 11

Junge

Dackel,

rasserein zu verkaufen. Johanniterstr. 17 I. Etg. I.

Gebraucht. vierspänn.

Pferdekarre

zu verkaufen.

Bochum 7, Markstr. 82.

Empfehle:

Ia holl. Molkereibutter
Ia holl. Käse 45 %
Ia holl. Käse 40 %

Abgabe nur an Wiederverkäufer!

Carl Kleine
Mittheserstr. 14 b (früher Gummert & Co.)
Telefon 204 und 425.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Wysocki
Märkischestr. 10 pt.
Gegründet 1913.
älteste von Rhein und Westfalen, vermittelt vornehm, sowie Ehen jed. Standes reell und diskret. Damen m. Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt.
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten

DÜSSELDORFER MUSTERSCHAU

unter Mitwirkung der Stadt, Handels- und Handwerkskammer

am 10., 11. u. 12. August 1924

In den Ausstellungsräumen des Kunstpalastes am Rhein und den neu erbauten Hallen

Beteiligt:

Textil-, Schuh- und Leder, Papier-, Bürobedarf-, Galanterie-, Haushaltungs- und Parfümerie-Branche

Sonder-Veranstaltungen:

Vorführungs-Messe
im Kaisersaal der Städt. Tonhalle

Tabak- u. Lebensmittelmesse
bis zum 15. August im Zoologischen Garten

*

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle:

Düsseldorf :: Wehrhahn 98—100

Für Reise und Sommerfrische empfehle ich Ihnen, sich mit guten Büchern zu versehen. Sie kommen dann nie in die Verlegenheit, sich zu langweilen.

Sagen Sie nicht, Bücher sind teuer.

Es gibt heute auch wieder gute Bücher, die trotzdem billig sind und Ihre Reisekasse nicht zu schwer belasten. Sie finden dieselben bei mir

Buchhandlung Siepmann
Friedrichstraße
Königstr. 20. 26. Wittenerstr. 21.

Bestens eingeführte

Vertreter

aus der Tabakbranche mit nachweisbarem Erfolg und guten Referenzen für den Platz Bochum und nähere Umgebung von leistungsfähiger Cigarrenfabrik für sofort gesucht.

Offerten unter H. W. 333 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertreter

bei der Industrie eingeführt, für einen chem.-techn. Artikel für Bochum und Umgegend gesucht.

Angebote unter **Nr. 24133** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Für kleinen Haushalt sauberes

Mädchen

für ½ Tage gesucht.

Fürstenstraße 49, 3. Stock.

Besseres

Mädchen

evgl. das schon im Haushalt erfahren, und etwas kochen kann, für größeren Haushalt mit guten Zeugnissen sofort gesucht.

Persönliche Vorstellung erbeten.

Frau H. Grünendahl
Herne. Strünkederstraße 22.

Margarinewerk.

Bedeutendes Unternehmen mit hervorragenden Qualitätsmarken sucht bestens eingeführten

Vertreter.

Angeb. von branchekundigen Herren erbeten unter **24831** a. d. Exped. d. Zeitg.

Herren erhalten billigst guten, bürgerlichen

Privat-Mittagtisch.

Dorstenerstraße 18 I. Etage.

Stellen-Angbote

Tägl. **10 M.** z. verdien. bis **M.** Näher. im Prospekt (m. Garantieschein), Jos. H. Schultz, Adressenverlag, Köln 451.

Hoher Verdienst

Beruf und Nebenerwerb v. Schreib- u. Werktisch aus. (Auch Vertret. ganz neue Sache). Verlag Eigene Scholle Jena-Löbstedt 99.

Lehrling

gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote unter **L. 2580** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1. V. neue Damenstiefel Nr. 38 m. Gummi u. Absätze (weil zu klein) u. 1 Turngurtel geflickt u. Pr. abzugeben.

Christstr. 43 III.

Sohn ordentlicher Eltern von Eisengroßhandlung als

Lehrling

gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote unter **L. 2580** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wegen Krankheit des jetzigen suche ich zum baldig. Eintritt ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Haus

Karl Kuckuck,
Langendreer,
Schulstr. 10.

Stellen-Gesuche

Suche für meine Tochter 19 Jahre evangl., aus besserer Familie eine

Stelle

zur weiteren Ausbildung der Küche und des Haushalts. Familienanschluß erwünscht.

Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Dame mittleren Alters, im Kochen perfekt, erfahren in allen Zweigen des Haushalts,

sucht Stelle

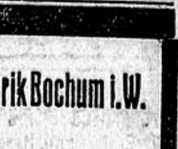
bei älterem alleinstehenden Herrn oder Dame zur Führung des Haushalts. Gefl. Off. unt. **E. M. 806** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Trauringe Goldwaren Standuhren

herabgesetzte Preise reichhaltige Auswahl

J. Wedekind Söhne
vormals
Wilh. Herrenpoth
Königstr. 26. Telef. 2829

„Protos"



Schreibmaschine

ist unübertroffen an Güte, Leistungen und Dauerhaftigkeit.

Wilh. Jung, Boch.
Roonstraße 63
Telefon 2479.

Elegantes, neues

Damen-Fahrrad

für 130 M. z. verk. Zu erfrag. in der Geschäft. dies. Zeitung

---



Saison-

Ausverkauf

Wirklich preiswerte Qualitäts-Waren!

Erstklassig in Form, Verarbeitung und Güte.

Zu bekannt billigen Preisen liegen noch aus:

Damen-Blusen, Kinder-Kleider, Spiel-Anzüge, Damen-Hemdhosen, -Schlupfhosen, -Strümpfe, Damen- und Kinder-Schürzen, Farbige Ober-Hemden, Einsatz-Hemden

Wegen vollständiger Räumung!

Damen-Blusen
Mädchen-Kleider

außergewöhnlich billig!

Mertens Söhne

Bochum, Obere Marktstraße 39.
Erstklassiges Spezialgeschäft.

Reparaturen

an Maschinen jeder Art in Betrieb und Haus besorgt **sachgemäß und schnell**

Maschinen-Reparatur-Werkstatt
Bochum
Wittenerstr. 18 Fernspr. 1737.

Bei Nerven- und Herzschwäche

ist **Sozon-Elixier** das unübertroffene Kräftigungsmittel. Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt.

Allein echt im

Wörishofener Kräuterhaus, REINHOLD MARNACH
Viktoriastraße 3.

Die Möbelfrage

ist gelöst, wenn Sie die

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
Läger und Muster-Ausstellung
des
Möbel-Spezialhauses
der
Rheinisch-Westf. Möbelfabrik
Bochum
Hernerstraße 8
Telefon 1530.

Einzel-Möbel aller Art

gesehen haben, da nur dort Ihre Ansprüche zufriedengestellt werden.

Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

Schröder & Baum

Tapeten neuester Art

zu billigen Preisen.

Bochum, Fernspr. 352, 206 — Dortmund, 285, 286 — Duisburg, 357, 314 — Essen, 121, 122, 6037, 6088, 7231, 7232, 7233 — Ruhrort

---

Gegr. 1856 Joh. Chr. Leye G.m.b.H. chem. Fabrik Bochum i. W.

empfiehlt

Asphalt- Dach- u. Isolierpappen, Teer, Klebemasse, Goudron, Tonrohrkitt, Holzzement, Carbolineum, geruchloses „Antinonin", Faserkitt, Eisenlack etc. etc. Teerfreie Dachpappe, Falzbaupappe, Tapezierwellpappe, grünen u. roten Dachlack, Chlorcalcium und wasserfr. fl. Ammoniak, Maschinen-Cylinderöle u. Fette.

Nur Tatsachen beweisen

das zeigt der riesige Zuspruch unseres

Inventur-Ausverkaufs

Versäumen Sie daher nicht, von diesen außergewöhnlichen Sondertagen Gebrauch zu machen.

CLEMENS Bochum

Das Haus der guten Qualitäten.



Promenaden-, Sport- und Kinderwagen in großer Auswahl
Roller

Peddigrohr-
Korbmöbel
auch aus Weidengeflecht in reicher Auswahl

Japantaschen
aus Peddig- und Naturrohr

Reisekörbe
Marktkörbe

Die **bedeutend herabgesetzten Preise** sind im Schaufenster ersichtlich.

Korbwaren-Spezial-Geschäft
W. Rüelius
Hattingerstr. 50, gegenüber dem Polizeipräsidium. Telephon 2163.

Georg Bube & Sohn
Südhellweg 12
Fernsprecher 2402. Gegründet 1890.

Vornehme Herrenmoden
nach Maß.

Rolläden Jalousien Rollschutzwände
Rolladenfabrik Roy
Bochum, Kanalstraße 43. Tel. 3230.

Nur beim Fachmann
kaufen Sie gut, reell und billig
Leder-, Plüsch- und Gobelin- **SOFAS**
Chaiselongue, Clubsessel, Clubsofas, Matratzen und Auflagen in eigener Werkstatt angefertigt,
Bettstellen in großer Auswahl,
sowie sämtliches
Polster-Material
für Reparatur und Selbstanfertigung wie **Seegras, Werg, Schnürfaden, Drell, Sprungfedern, Gurte, Gardinen- u. Markisen-Kordel, Rolladengurte, Ledertuch, Sofabezüge** usw.
Auf sämtliche Sachen
Zahlungserleichterung!
Polsterei A. Thiel,
Humboldtstraße 52

Wer hat Stoff?
Liefere Anzug, Paletot, Raglan, Ulster mit sämtlichen Zutaten garantiert gutsitzend für **22.00 Goldmark** und höher.
Sämtliche Sachen werden auf eigener Werkstatt angefertigt.
Mech. Groß-Schneiderei Essen.
Annahmestelle Bochum, Klas, Ehrenfeldstr. 6.

W. Hoffmann
Bochum, Hattingerstr. 29.
Damen- Herren- Kinder- Wäsche
Kurzwaren

Größte Auswahl am Platze
in nur guten
Herren- u. Damen-Motor-Rädern
Marken: Stoewer, Greif, Cito, Allright, Spezial
von 100 Bill.-Mk. an.
Nähmaschinen, versenkbar, 130 Bill.-Mk. — Bequeme Teilzahlung.
Röder, Fahrradhaus, Hellweg 20.

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz.
Erstklassige Korsetts
Bestes Material
Tadelloser Sitz
Billigste Preise
Große Auswahl

Ed. Köllermann
Spezialgeschäft für Koffer u. Lederwaren
Rottstraße 41 *Friedrichstraße 2*
***Lederkoffer** mit und ohne Einrichtung,*
Kleider- und Schrankkoffer
Kassetten
Maulbügeltaschen
Aktenmappen
Musikmappen
in allen Größen, unübertroffliche Qualitätsware.

Handgestickte Blusen- und Kinder-Kleidchen
mit 20% Rabatt.
Thea Rosen
Südhellweg 19.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
führen schnellstens aus
Stöbner-Elektrizitäts-A.-G.
Telefon: 3580, **Bochum** 3581, 3582.

In meiner Auslage finden Sie preiswerte
Tapeten
Beachten Sie meine Preise vor Einkauf!
Prinzip: Mäßige Preise Gute Papiere.
C. Bohlmann, Bochum,
Kortumstr. 4, Fernruf 826

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.
Nur gute, bewährte Qualitäten.
Stets Neuheiten.

Herren-Oberhemden	13.50—7.50
„ Einsatzhemden	8.50—4.00
„ Macco-Hemden	7.50—3.75
„ Macco-Hosen	7.50—2.90
Poröse Hemden, Jacken und Hosen.	
Sport-Hemden	11.50—4.50
„ Vorhemden	1.25—0.95
„ Kragen	0.95—0.80
„ Wäsche	3.75—0.75
„ Stutzen	7.50—1.25
Wickel-Gamaschen	5.50—2.90
Herren-Socken	4.75—0.50
Hosenträger	5.00—0.40
Sockenhalter	1.75—0.40
Aermelhalter	0.50—0.25
Huthalter	0.15
Turner-Jacken	von 1.80 an
Turner-Hosen	von 1.50 an
Fußball-Jerseys	von 2.50 an

Weit unter Preis:
Damen-Blusen, -Kleider
Jumper, Röcke
Kinder-Bekleidung

Billiger Bezug in
PHOTO-BEDARF
für die moderne Amateur-Photographie
Entwickeln — Copieren — Vergrößern
Photo-Haus Hucklenbroich
Brückstraße 55

Nerven, Rheuma
Ischias usw.
heilt wie allgemein bekannt der elektro-galvanische
Heil-Apparat Wohlmuth
Verleih und Verkauf.
Kabinenbehandlung
Heil-Institut Königstr. 20
Anruf 1605.

Wer Stoff hat
zur Anfertigung nach Maß beste Zutaten, Umändern Reparaturen u. Aufbügeln zum billigsten Preis bringe denselben nach der
Dorstenerstr. 116.

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6.
Abholung und Zustellung frei Haus.

Für die Reise!

Besonders vorteilhafte
Lederhüte ..... von **12.00** Bill. Mark an
weiße **Filzhüte, Velourhüte,** sehr billig
Große Auswahl in
Sportwesten u. **Jumper** weit unter Preis.
Die noch vorhandenen
Sommerhüte
werden rückhaltlos **mit Verlustpreisen** verkauft.
Max Gabali, Inh. B. Marx
Hochstraße 13. Tel. 24.

Zahlungserleichterung!
Herren- und Burschen-Anzüge
Paletots — Knabenbekleidung
Gestr. Hosen
Damen-Mäntel — — Kostüme
Taillen-Kleider, Röcke, Seiden-Jumper, Backfisch- und Kinder-bekleidung — — Kleiderstoffe
Nessel, Bettzeug, Federbetten
Die gekaufte Ware kann bei der erst. Anzahlung mitgenommen werden
J. Thomas & Co.
Bochum, Friedrichstr. 12.

Chemisch-technisches Laboratorium und Beratungsbüro
Dr. P. Güttes
von der Handelskammer und Gerichten in Bochum vereidigter und öffentlich angestellter Sachverständiger
Wittenerstr. 18 **Bochum** Telephon 738
Untersuchungen, Gutachten, Beratung in allen chemisch-technischen Fragen für: Industrie, Handel und Gewerbe. Spez. Brennstoffe, Teerprodukte und Schmiermittel

---

Persil bleibt Persil
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Nr. 99. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 19. Juli 1924.

Schutzzölle.

Unsere Landwirtschaft hat auch mit einer schweren Krise zu kämpfen. Einmal ist sie mit ganz ungeheuren Abgaben belastet, wie sie ja auch Industrie, Handwerk und Handel zu tragen haben, dann aber ist es ganz zweifellos, daß dem Steuerdruck nicht die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse entsprechen. Diese schwierige Lage macht unbedingt Abhilfemaßnahmen notwendig, und da die Regierung aus der finanziellen Lage des Reiches heraus in steuerlicher Hinsicht eine bestimmte Grenze des Entgegenkommens nicht überschreiten kann — wir haben nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge im Reichshaushalt mit einem Fehlbetrage von 140 Millionen Goldmark zu rechnen —, glaubt sie den Schwierigkeiten in den landwirtschaftlichen Betrieben durch die Rückkehr zu den Schutzzöllen gerecht werden zu können.

Die grundsätzliche Frage, ob ein Land wie Deutschland englischen Anschauungen zusteuern oder zur früheren Schutzpolitik zurückkehren soll, die 1902 zu einer für die damalige Zeit ganz unbekannten Verschärfung der innerpolitischen Gegensätze führte, wird damit erneut in den Brennpunkt der Erörterungen gestellt. Zunächst steht fest, daß sich gegen früher die Verhältnisse wesentlich geändert haben. Die Inflationsländer, die auf dem Wege sind oder es schon getan haben, sich eine neue Währung zu schaffen, sind noch mehr oder weniger vom Vorkriegsverbrauch entfernt, denn überall, auch in den hochvalutarischen Staaten, hat Einkommen und Bedarf noch nicht das frühere gesunde Verhältnis zurückgewonnen. Trotzdem hat die Regierung zur Begründung ihrer Zollvorlage — sie wird diese angesichts der zunehmenden Opposition mit weitgehenden Aenderungen wohl erst zum Herbst oder überhaupt nicht verabschieden können — sich eines nicht recht verständlichen Optimismus bezüglich der künftigen Weltmarktentwicklung schuldig gemacht. Der Weltmarkt in Nahrungsmitteln ist noch nicht zu normalen Zuständen zurückgekehrt, und es ist daher nicht angebracht, die gegenwärtige Weltmarktlage zur Grundlage eines auf weitere Sicht einzuführenden neuen Zolltarifs zu machen. Nun ist es gewiß nicht denkbar, daß Deutschland inmitten von schutzzöllnerischen Nachbarstaaten — nur England ist freihändlerisch geblieben — dauernd ohne Zollschutz bleiben kann, während unsere Ausfuhr in anderen Staaten mit dem durch hohe Prohibitivzölle erleichterten ausländischen Wettbewerb zu kämpfen hat. Welche Folgen ein solcher Zustand haben muß, haben wir zur Genüge an den Wirkungen der Meistbegünstigung gesehen, die der Versailler Vertrag bis zum 10. Januar 1925 einseitig den alliierten Mächten eingeräumt hat. Wir sind daher, mögen wir wollen oder nicht, schon durch die Rücksicht auf das Ausland gezwungen, zu einer Art Schutzzollsystem zurückzukehren. Es handelt sich nun darum, ob wir den alten Zolltarif unbesehen übernehmen oder ihn den gegenwärtigen Verhältnissen anpassen sollen.

Fr. List, der große Volkswirt, erkannte nur einem industriellen Schutzzoll in Ländern mit keiner oder gering entwickelter Industrie Daseinsberechtigung zu, und zwar im Hinblick auf industriell vorgeschrittenere Staaten im Auslande. Nach Erstarkung der heimischen Industrie solle dieser Zollschutz wieder wegfallen. Die Landwirtschaft brauchte nach seiner Ansicht keinen Schutzzoll, denn sie könne an einer hoch entwickelten Industrie einen Rückhalt finden. Damals war auch England noch ausgesprochenes Zollschutzgebiet. Ueberblickt man heute die Entwicklung, die die Landwirtschaft in Europa genommen hat, so kommt man zu dem Schluß, daß die Listschen Anschauungen für unsere Gegenwart nicht mehr zutreffen. In England, wo sich nach dem siegreichen Kriege mit den Niederländern bald eine mächtige Industrie entwickelte, ist Ackerbau und Viehzucht den umgekehrten Weg gegangen. Latifundienwirtschaft nistete sich besonders in Irland, nach dem Uebergang zum Freihandel, immer stärker ein, die überseeische Nahrungsmitteleinfuhr trat ständig mehr in den Vordergrund. Demgegenüber behauptete sich in Frankreich, wo sich die Landwirtschaft unter dem Zeichen des Merkantilismus lange hinter Handel und Gewerbe zurückgesetzt sah, Ackerbau und Viehzucht nicht nur, sondern hielt auch, gestützt auf einen Hochschutzzoll, mit der industriellen Entwicklung Schritt, so daß Frankreich heute zu den wenigen Staaten gehört, die eine ziemlich ausgeglichene Handelsbilanz haben.

Die Regierung hat sich nun für eine angemessene Senkung der Zölle ausgesprochen, und wir glauben auch, daß allzu hohe Zölle nicht im Interesse der Landwirtschaft selbst liegen. Man hat, und das nicht nur in Deutschland, festgestellt, daß die jeweilige Zollpolitik sich auch in den Bodenpreisen auswirkt, daß insbesondere bei uns die Güterpreise sich dem Preisstande der landwirtschaftlichen Erzeugnisse angepaßt haben. Ferner bedeutet jeder Zollschutz naturgemäß eine Erschwerung der vertragsmäßigen Handelsbeziehungen mit dem Auslande, und es dürfte noch in lebhafter Erinnerung sein, was für Schwierigkeiten wir wegen unserer Zollpolitik hatten, als es letztmalig vor dem Kriege galt, mit den Vereinigten Staaten zu einem Handelsabkommen zu gelangen, denn wir waren damals — und auch heute — als Bedarfsland für Rohstoffe nicht zuletzt auch auf das Entgegenkommen des Auslandes angewiesen. Nach innen wirkt sich aber der Schutzzoll nicht nur in den Bodenpreisen aus, auch die Löhne und die Gehälter der Industrie und im Handel werden durch ihn beeinflußt, und die Folge ist eine mehr oder weniger fühlbare Preissteigerung am inneren Markt auch für die gewerblichen Erzeugnisse. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß eine blühende Landwirtschaft auch ein günstiges Absatzfeld für die Industrie öffnet. Handel und Gewerbe haben einen stärkeren Umsatz zu verzeichnen, denn nach altem Brauch deckt die Landbevölkerung auch jetzt noch ihren Bedarf großenteils in den Städten. Daß es auf die Dauer unhaltbar ist, wenn die landwirtschaftlichen Erzeugnisse 85 Prozent gegenüber der Friedenszeit, die Betriebsmittel dagegen, am Vorkriegsstand gemessen, 115 Prozent kosten, ist selbstverständlich.

In einer Zeit, wo weite Schichten der Bevölkerung von Stillegungen und Kurzarbeit in der Industrie in Mitleidenschaft gezogen werden, wo die industrielle Krise sich wie ein drohendes Gespenst erhoben hat, wird man unbedingt fordern müssen, daß, wenn schon einmal wieder — für die Reichsregierung nicht zuletzt aus fiskalischen Gesichtspunkten heraus — Schutzzölle eingeführt werden sollen, den Interessen der Verbraucher weitestgehend Beachtung geschenkt wird. Ein Höchstsatz von 7,50 Mk. für Weizen und 7,00 Mk. für Roggen, wie er 1902 vorgesehen wurde, würde daher abzulehnen sein, auch die alten Zollsätze für Fleisch und Fette wird man nicht aufrechterhalten können.

Reichswirtschaftsrat und Reichstag werden die Zollvorlage der Regierung, selbst wenn sie noch erheblich geändert werden sollte, reiflichst zu prüfen haben. Wir brauchen eine Landwirtschaft, die in ihren Leistungen derjenigen der Vorkriegszeit nahekommt, damit wir von der ausländischen Einfuhr wieder nur in demselben Umfange abhängig bleiben wie vor dem Kriege, aber man wird dabei auf den Verbraucher tunlichst Rücksicht zu nehmen haben. Nach dem Plane der Regierung soll das letztere insbesondere durch Aenderungen und Ermäßigungen der Umsatzsteuer geschehen. Aber auch darüber hinaus wird man bei der Lösung der Zollfrage alles vermeiden müssen, was bei uns die scharfen innerpolitischen Gegensätze auf die Spitze treiben könnte. Der Landwirt muß das Gefühl haben, daß unsere verantwortlichen Stellen seiner Lage Verständnis entgegenbringen, der Verbraucher muß wissen, daß man im Reichswirtschaftsrat und Reichstag auch an seinen Interessen nicht vorübergeht. Hier den rechten Mittelweg zu finden, der zu einem Ausgleiche führt, wird schwer sein. Ohne Kämpfe wird es da nicht abgehen, darauf deuten schon die Aeußerungen der Linkspresse hin. Vor allem müssen wir zu einem beweglicheren Zolltarif als 1902 kommen, der es gestatten würde, die Handelsbeziehungen mit den einzelnen Ländern noch besser als früher von Fall zu Fall zu regeln. Wir haben ohnedies durch die Handelsverträge der Vorkriegszeit die Sätze von 1902 auf vielen Gebieten mildern müssen, ein Beweis dafür, daß auf einem so heiklen Gebiete wie hier nicht starre Sätze genügen. H.

Landwirtschaftliche Anträge der Deutschen Volkspartei im preußischen Hauptausschuß.

Die Deutsche Volkspartei hat folgende Anträge zum Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung im preußischen Hauptausschuß eingebracht und fast restlos durchgesetzt::

1. Zur Hebung des deutschen Bauerntums — daß die Meliorations- und Kultivierungskredite vornehmlich zur Verbesserung bäuerlicher Betriebe gegeben werden; durch Vermittlung und unter Bürgschaft der Kreise auch an Einzelpersonen.
2. Zur Milderung der Steuernot — daß die verschiedenartige Grundvermögensbewertung bei Kreis- und Staatssteuern durch ein einheitliches Schätzungsverfahren ersetzt wird und bei der Steuerveranlagung immer die berufsständigen Organisationen maßgeblich gehört werden.
3. Zur Belebung der Produktion — daß der Befähigungsnachweis für landwirtschaftliche Beamte gesetzlich festgelegt wird, daß unter keinen Umständen mehr ein Abbau an landwirtschaftlichen Schulen erfolgt; daß zum Schutz und zur Erhöhung der Kartoffelerzeugung alle Beschränkungen in der Verwertungsmöglichkeit der Kartoffel aufgehoben und besondere Vergünstigungen in der Eisenbahntarifierung eingeführt werden; daß zwecks Steigerung der Inlandproduktion an hochwertigem Zuchtmaterial (Pferd, Rindvieh, Schweine, Schafe) die Ausfuhr von Zuchttieren möglichst erleichtert wird.
4. Zur Förderung von Gärtnerei und Fischzucht — daß das gärtnerische Bildungswesen gefördert wird (Mindestzahl von 4 Semestern an den höheren Gärtnerlehranstalten; Förderung des Besuchs der landwirtschaftlichen Hochschule usw.); daß ein Teil der aus der Stempelpflicht für Fischereischeine aufkommenden Gelder im Interesse der Fischereiwirtschaft verwandt werden.

Ein sehr wichtiger Antrag wollte die Benachteiligung des Westens gegen den Osten bei der Regelung der Rentenmarkkredite beheben. Er forderte, daß in Zukunft die Kreditverteilung auf die einzelnen Länder und Provinzen sich nach der Belastung für die Rentenbank zu richten haben. Nach demselben Maßstab sollen in den einzelnen Ländern und Provinzen die verschiedenen Größenklassen Berücksichtigung finden. Gegen diesen Antrag, der, wie gesagt, einen Ausgleich zugunsten des kleineren und mittleren Besitzes und damit des Westens, der bisher am schlechtesten weggekommen ist, zu schaffen sucht, stimmten die Deutschnationalen. Sie stimmten auch gegen den deutschvolksparteilichen Antrag auf Förderung des gärtnerischen Bildungswesens. Trotzdem gelangten beide Anträge mit großer Mehrheit zur Annahme.

Angenommen wurden auch die wasserwirtschaftlichen Anträge der Deutschen Volkspartei:

a) das Staatsministerium zu ersuchen, gegenüber jedem Versuch, auch die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung auf das Reich zu übernehmen, sich ablehnend zu verhalten, vielmehr beim Reich vorstellig zu werden, daß die vorwiegend für die Landeskulturinteressen wichtigen Wasserstraßen 1. Ordnung im endgültigen Staatsvertrag den Ländern zurückgegeben werden und daß in dieser Richtung schon baldigst die Zuständigkeitsfrage geklärt wird.

b) das Staatsministerium zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß von der Errichtung eigener Wasserstraßenbehörden des Reiches in der Provinzial- und Lokalinstanz Abstand genommen wird.

Die Krise in der Bauindustrie.

Man schreibt uns:

Auch durch die Erhöhung der Mieten sind keine Wohnräume frei geworden; die Zwangsbewirtschaftung aus irrigen „sozialen“ Gesichtspunkten heraus hat die Produktion von Wohnungen vollkommen unterbunden, so daß wir heute in Deutschland einen Fehlbetrag von 1,2 bis 1,4 Millionen Wohnungen haben. Um diese herzustellen, wäre ein Friedensbauprogramm für sechs Jahre erforderlich. Die Herstellung von Wohnungen ist heute lediglich eine Frage der Kapitalisierung, nicht, wie in der ersten Zeit nach dem Kriege, der Materialbeschaffung. Allein in Berlin lagern nach Schätzungen von Sachverständigen heute so viel Ziegelsteine, daß damit rund 5000 Fünf- bis Sechszimmerhäuser hergestellt werden könnten. In der Ziegelindustrie, ebenso wie in der Kalkindustrie greift das Stillegen der Betriebe um sich. Die Absatzstockung verzehrt eben die letzten Reserven der Werke, zumal sie stark auf Vorrat gearbeitet hatten, die Belebung des Baumarktes in diesem Jahre aber ausgeblieben ist. Die Preise sind weit unter Selbstkosten gesunken. Der Bauindex liegt daher wesentlich auf Friedensstand, eigentlich darunter, wenn berücksichtigt wird, daß die Kaufkraft der Rentenmark allgemein unter dem der Friedensmark liegt.

Die Schwierigkeiten im Baugewerbe treffen aber Industrien, die in Friedenszeiten etwa ein Fünftel aller Arbeiter in Deutschland beschäftigten. Eine konsequente staatliche Wiederaufbaupolitik hätte hier ein weites Feld gehabt; aber dadurch, daß man nach dem Umsturz sich mit Sozialisierungsplänen trug und systematisch, vor allem durch die Steuernotverordnungen, das Privat- und Sparkapital vernichtete, entzog man dieser Industrie die Basis fast vollkommen. Die Wohnungsherstellung ist nur mit billigem, langfristigem Leihkapital möglich. Unter den heutigen Zinssätzen stellt sich aber die Wohnungsmiete um das Mehrfache teurer als in Friedenszeiten, während nach der Gesamtlage und auch den Herstellungspreisen die Erhöhung kaum 50 Proz. in Neubauten betragen dürfte. Eine Zuführung von Leihkapital durch den Staat, wie die dritte Steuernotverordnung vorsah, hat sich als völlig unzureichend erwiesen. Die Erträgnisse der Mietssteuer für den Wohnungsbau zur Verfügung stellen, hätte nur dann etwas Erfolg gehabt, wenn die Summen durch Hypothekenbanken vergeben worden wären. Statt dessen bestimmt heute über die Verteilung eine Bürokratie, die kostspielig ist und in erster Linie sog. gemeinnützige Genossenschaften bezuschußt. Jedenfalls ist es heute fast ganz unmöglich, für einen privaten Kleinbau auf diesem Wege Leihkapital zu erhalten.

Eine praktische Lösung des Problems ist nur möglich durch Wiederherstellung langfristiger Realkredite. Es geht nicht an, daß Hypothekenbanken heute Geschäfte treiben, die einträglicher sind als die Hergabe von Hypotheken. Einmal muß bestimmt werden, daß sämtliche Steuern und Belastungen des Hausbesitzes und der Mieter in Pfandbriefen angelegt und nur dem Wohnungsbau zugeführt werden. Damit würde die kaum verhüllte Bezuschussung fortfallen, zumal die dafür gezahlten Zinssätze keineswegs den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Sodann könnten sehr wohl die Ueberschüsse mancher Betriebe und sozialpolitischer Stellen, wie der Krankenkassen usw. herangezogen werden.

Von mancher Seite ist behauptet worden, es sei unklug, Kapitalien langfristig im Wohnungsbau festzulegen, es sei notwendiger, der Industrie, besonders dem Export, die Oelder zur Verfügung zu stellen, der Wohnungsmangel sei nur vorübergehender Natur. Ganz abgesehen davon, daß die Erhaltung der deutschen Volkskraft durch gesunde Wohnungen produktionsfördernd wirkt, ist es doch Tatsache, daß die in Form von Hypotheken hergegebenen Gelder sehr schnell sich bis in die kleinsten Kanäle der Wirtschaft, der Holzindustrie, der Kleineisenindustrie usw. begeben. Nichts ist oberflächlicher als die Behauptung, Hypothekengelder lägen zu toter Hand. Wenn in gewissen Börsenblättern derartige Behauptungen aufgestellt werden, so sind sie aus einem bestimmten Gruppeninteresse heraus zu erklären, denn daß die Industrie, und auch die Exportindustrie, unter Hergabe von Geld zum Wohnungsbau leidet, in ihrer Entwicklung beschränkt wird, heißt eins völlig verkennen: die große Bedeutung der Bauindustrie für die gesamte Industrie und Volkswirtschaft.

Vermischtes.

k. Der gefährliche Lippenstift. Der Gebrauch des Lippenstiftes bürgert sich in der Damenwelt immer mehr ein, die purpurroten Lippen, mit denen die Schönen prangen, mögen ihren verführerischen Reiz ausüben. Ganz harmlos aber ist diese Verschönerung für ihre Trägerin nicht. In England hat man in letzter Zeit bei jungen Mädchen öfters Verdauungsstörungen beobachtet, die die Aerzte von dem Gebrauch der Lippenpomade herschreiben. Die Lippenpomaden können als harmlos gelten, solange sie aus reinen und unverdorbenen Stoffen hergestellt werden. Der beständige Gebrauch wirkt aber auch dann auf die Lippen schädigend, indem er sie austrocknet und aufspringen läßt. Durch allzu viele Verwendung des Lippenstiftes verlieren die Lippen immer mehr an Farbe, sodaß die Färbung, die zunächst nicht notwendig war, sich als Zwang aufdrängt. Wenn aber die Lippenpomade billig ist und nicht mit der nötigen Sorgfalt hergestellt wird, dann kann sie auch ernsthafte Störungen in den Organen hervorrufen. Im Laufe des Tages wird eine beträchtliche Menge des auf die Lippen aufgetragenen Stoffes verschluckt. Besteht nun der Farbstoff aus künstlichen Mitteln, wie z. B. aus Anilin, dann verursacht die beständige Aufnahme kleiner Mengen von Kohlenteer Verstimmungen des Magens und im Anschluß daran Störungen der Verdauung.

k. Große Oelfunde im früheren Deutsch-Neuguinea. Wie aus Sydney berichtet wird, hat eine Bohrungsexpedition bei Matapu in dem früheren deutschen Kolonialgebiet von Neuguinea gewaltige Oelquellen festgestellt. Der Sachverständige der Expedition Roß, der seit 25 Jahren in allen Teilen der Welt mit Bohrungen nach Oelquellen beschäftigt ist, erklärte, daß er niemals auf so ergiebige Quellen gestoßen sei und kein Oelgebiet kenne, das an Möglichkeiten mit dem neuentdeckten wetteifern könne. Man hält allgemein die Entdeckung für ein Ereignis von größter wirtschaftlicher Bedeutung. Die Ausbeutung der großen Oelquellen, die im vorigen Jahr im Tarana-Gebiet auf Neuseeland entdeckt wurden, ist von einer Gesellschaft mit einem Kapital von 500 000 Pfund unternommen worden.

k. Kußversuch straflos. Vor einer schwierigen Entscheidung wurde kürzlich zu Manivaki in der kanadischen Provinz Quebec ein Richter gestellt. Eine junge Dame hatte nämlich eine Schadenersatzklage gegen einen Herrn erhoben, der versucht hatte, sie in einer Gesellschaft zu küssen. Dem feurigen Verehrer war dieser Versuch nicht geglückt. Aber die energische Dame fühlte sich trotzdem in ihrer Ehre verletzt und forderte dafür eine erkleckliche Summe. Der Richter aber entschied, daß sie keinen Anspruch auf Schadenersatz habe, Nach altem französisch-kanadischen Recht sei es kein Unrecht, wenn ein Mann versuche, eine hübsche junge Dame zu küssen. Dieser Versuch sei vielmehr eine sehr begreifliche und verständliche Handlung und müsse daher straflos bleiben.

Der Dämpfer.

Eine Parabel von
Rudolf Busch.

Es war gegn Ende des sechsten Schöpfungstages, als der liebe Gott sein gewiß nicht leichtes Werk nochmals prüfend überschaute. Dabei konnte er des Gefühls sich nicht erwehren, an der vollkommenen Vollkommenheit der Schöpfung fehle noch etwas. Aber was? Wie er nun so vom hohen Throne seinen Garten musterte, in dem die Menschen jubilierend und frohlockend sich ihres Daseins freuten, da wußte er sofort, was seinem unvergleichlichen Werke noch mangelte.

Die Menschheit kannte bis jetzt nur eitel Lust und Freude, und das kann sie auf die Dauer nicht ertragen, ohne daß sie übermütig, vermessen wird, leicht wachsen dann die Bäume der Welt in den Himmel. Dem mußte er, der Schöpfer, doch gleich im Anfange vorbeugen, ehe es zu spät war. Er mußte für die sogenannten irdischen Glücksempfindungen noch einen Dämpfer schaffen, der dafür sorgte, daß die menschlichen Freuden nie zu lange dauern, sondern recht bald und häufig durch Aerger und Verdruß ersetzt werden: kurz, es mußte etwas sein, das den leicht zum Dünkel neigenden Erdbewohnern stets ihre armselige Nichtigkeit lebhaft vor Augen führte.

Ganz so leicht war nun die Schaffung eines solchen Remediums nicht, denn es sollte doch für alle Ewigkeit seinen Zweck erfüllen, sollte Generationen und Geschlechter überdauern.

Aber dem lieben Gott ist ja kein Ding unmöglich; kurz vor Feierabend ging er nochmals in die Himmelswerkstatt hinein, band sich für die beabsichtigte schmutzige Arbeit eine Wolkenschürze um die Lenden, griff dann in die Abfallecke, holte daraus ein ganz minderwertiges Häufchen Dreck und schuf daraus die — Kollegialität.

Juli 1924.

en

machen.

uten

Fachmann
, reell und billig
SOFAS
Club-Sessel, Club- und Auflagen in statt angefertigt, großer Auswahl, sämtliches
Material
elbstanfertigung wie chnürfaden, Dre l, urte, Gardinen- u. , Rolladengurte, fabezüge usw.
che Sachen
leichterung!
A. Thiel,
straße 52

s Imperial
drichstraße 2
elmsplatz.

e Korsetts
l
Sitz
te Preise
roße Auswahl

ergans
rtumstr. 20.
arte Qualitäten.
uheiten.
den . 13.50—7.50
emden 8.50—4.00
lemden 7.50—3.75
losen 7.50—2.90
den, Jacken
osen.
. . . 11.50—4.50
. . 1.25—0.95
. . . 0.95—0.30
. . . 3.75—0.75
. . . 7.50—1.25
. . 5.50—2.90
. . . 4.75—0.50
. . . 5.00—0.40
. . . 1.75—0.40
. . . 0.50—0.25
. . . . . 0.15
. . von 1.80 an
. . von 1.50 an
. . von 2.50 an
r Preis:
en, -Kleider
Röcke
kleidung

Nirgends so schön! — Nirgends so billig!



Mein
Saison-Ausverkauf
beginnt heute zu und unter Einkaufspreis.

Ihre größten Erwartungen werden übertroffen, denn ich biete bei dieser Veranstaltung nur solche erstklassigen Waren billig, die nicht nur den Schein der Billigkeit haben. — Für Jeden, der beste Qualitäten kennt und Wert legt auf gediegene Stoffe und Zutaten, chike und vornehme Garderobe liebt, ist dies

eine seltene Kaufgelegenheit!

Modehaus Max Damm, Bochum, Hammerstr. 5
Ruf 2100.



Turnen / Spiel / Sport.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Immer noch herrscht die Fußballruhe vor, und das ist bei den Hundstagen, die wir augenblicklich durchleben, ja auch nur zu begrüßen. Nur die Hochschüler machen eine Ausnahme, die ihre Meisterschaft anläßlich des Marburger Hochschul-Olympias austragen. Ob in Norddeutschland immer noch gefußballert wird, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Leichtathletik.

Umso lebhafter geht es in der Leichtathletik zu. Auch da sind in erster Linie die Hochschulmeisterschaften in Marburg zu nennen, die erfreulicherweise eine sehr starke Besetzung erfahren haben. Langsam scheint es auch in den Reihen unserer Studierenden mit dem Sport besser zu werden. Für die Gesamtwettkämpfe, die Turnen, Schwimmen, Leichtathletik und Tennis umfassen, sind 1200 Meldungen abgegeben worden. Das ist jedenfalls eine Zahl, die sich sehen lassen kann. An zwei Stellen werden Olympiakämpfe erwartet. Einmal in Charlottenburg, wow der Sportklub den „Kampf der 5 Nationen" veranstaltet, an dem von Ausländern die Ungarn, die Dänen, Schweden und vielleicht auch einige der siegreichen Finnen teilnehmen sollen. Genaueres war bis zur Stunde hierüber noch nicht zu erfahren, aber man darf den Veranstaltern schon zutrauen, daß sie uns mit sportlichen Leckerbissen aufwarten. Die Teilnahme Houbens und Bedarffs von deutscher Seite ist gesichert. Die zweite große internationale Veranstaltung ist die der beiden Frankfurter Vereine Eintracht und S. C. 1880. Hier starten sicherem Vernehmen nach die Italiener, 5 Leute der Ungarn, der dänische Hochstabspringer Petersen, der 3,90 Meter sprang und durch Stechen nur Vierter wurde, der bekannte estländische Zehnkämpfer Klumberg und sein Landsmann Eder, der Holländer van Keyser, die Finnen Peltonen und Torpo. In Forst findet noch ein gut besetztes "Nationales" statt, in Erfurt endlich der Lauf „Rund um Erfurt".

Radsport.

Im Radsport ist es nicht weniger lebhaft. An erster Stelle ist die große Fernfahrt Zürich—Berlin zu nennen, die bereits begonnen hat und deren Schlußakt im Berliner Stadion stattfindet, wo gleichzeitig die Meisterschaften von Preußen für Mitglieder des B. D. R. ausgefahren werden. Von Amateurveranstaltungen sind noch die Radrennen in Frankfurt zu nennen.

Im Motorsport steigt gleichfalls ein großes Ereignis: die „Eifelrundfahrt", die bei der ersten Austragung in dem malerisch gelegenen Nideggen schon einen so großen Erfolg hat, der nach den zahlreich eingelaufenen Meldungen zu urteilen, diesmal noch größer wird. Die Motorradrennen sind bereits am 17. Die übrigen drei Tage sind den Autos vorbehalten, die eine außerordentlich schwierige Prüfung auf der an Steigungen überreichen Strecke abzulegen haben. Von den „Profis" endlich wird dann noch der zweite Vorlauf der „Deutschen Stehermeisterschaft" abgewickelt, worauf dann in Chemnitz die „Deutschen Meisterschaften" zum Austrag kommen können.

Schwimmsport.

Die Schwimmer ruhen von den großen Veranstaltungen in Magdeburg und Darmstadt aus und rüsten zu neuen Taten.

Rudern.

Das ruderspottliche Ereignis ist die 11. stadtkölnische Regatta, die der sehr strebsame Kölner Regatta-Verein von einem Rennen im Jahre 1909 auf 24 Rennen ausgedehnt hat, von denen sich die namhaftesten deutschen Rudervereine beteiligen. Aus dem Rennen ist der Stadtachter, der Adolf-Küas-Gedächtnis-Vierer und der Rheinachter herauszuheben, die einen erbitterten Kampf zeitigen werden. In Münster i. W. findet eine Regatta des Norddeutschen Ruderverbandes, in Bad Ems gleichfalls eine offene Regatta und in Düsseldorf endlich eine Stadtregatta, aus der der Stadtachter besondere Erwähnung verdient, statt.

Tennis.

Auch der D. T. B. hat für den kommenden Sonntag eine besondere Delikatesse ausgewählt. Er hat die heimkehrende schwedische Mannschaft, die aus den Herren Wennergreen und Hennning besteht, zu einem Länderkampf Deutschland—Schweden geladen. Die deutschen Vertreter sind Froitzheim und Kreuzer. Es ist zu erwarten, daß der Kampf zugunsten Deutschlands ausfällt.

Leichtathletik.

3. Nationale Industrie-Kampfspiele in der Ver. Preußen 07.

Die diesjährigen Leichtathletischen Wettkämpfe der Ver. Preußen 07, welche am morgigen Sonntag nachmittag im Stadion stattfinden, haben eine sehr gute Besetzung gefunden. Ungefähr 150 Leichtathleten unserer besten Athletik treibenden Vereine werden an den Start gehen, so daß wir in den einzelnen Konkurrenzen wirklich scharfe Kämpfe erwarten können. Der F. Cl. Preußen Crefeld, welcher noch in letzter Stunde seine Meldung abgab, muß leider ohne Houben nach hier kommen, da der Deutsche Meister sich für die „Internationalen" der „Eintracht" Frankfurt verpflichtet hat. Trotzdem wird der 100-Meter-Lauf noch eine erstklassige Besetzung an den Start bringen. Nachfolgend eine Vorschau für die einzelnen Konkurrenzen.

100-Meter-Lauf Sen. 16 Teilnehmer. Dreibholz, Essen-Rellinghausen, welcher noch von den Westdeutschen Meisterschaften an einer leichten Muskelzerrung laboriert, wird trotzdem das Rennen für sich entscheiden können. Um die Plätze werden sich Most, Preußen Crefeld, Wallrafen, Buschmann, „Schwarz-Weiß", Rühl und Schwiening, Turn- und Sportverein Bochum, und Büsse, Witten 92, ein scharfes Rennen liefern. Most 2., Wallrafen3., wird die Entscheidung lauten.

400-Meter-Lauf Sen. 12 Teilnehmer. Jakobi, Dortmund 95, wwurde bei den Westdeutschen Meisterschaften Dritter. Er wird scharf kämpfen müssen, wenn er sich gegen Most, Rühl, Manns und Koppe behaupten will.

1500-Meter-Lauf Sen. 12 Teilnehmer wird der Starter auf die Reise schicken. Der Crefelder Bossen lief am Sonntag bei den Meisterschaften als Dritter hinter Böhm und Ufer ein. Ob er aber gegen Bein, Oel und Stellges gewinnen kann, wird er erst beweisen müssen.

5000-Meter-Lauf Sen. 12 Teilnehmer. Zwei Westdeutsche Meister in einem Rennen: Cornelius 5000-Meter-Meister und Grasse 10 000-Meter-Meister. Wir erwarten aber Cornelius, welcher in diesem Jahre schon Bedarf schlagen konnte, und der sich auch jetzt in großer Form befindet, als sicheren Sieger. Dritter könnte Novitz, Witten 92, werden. Das übrige Feld wird sich anstrengen müssen, wenn es nicht überrundet werden will.

Weitsprung Sen. 10 Teilnehmer. Stegmanns, Preußen Crefeld, Wallrafen und Gruhn, „Schwarz-Weiß" Essen, sowie Schleicher, Preußen 07, werden sich gegenseitig den Sieg nicht leicht machen.

Kugelstoßen und Speerwerfen. Sen. Gruhn, Paas, Stellges, Wallrafen, Fink und Hengst werden hier die Sieger heißen.

Die Junioren und Anfängerkonkurrenzen sind sehr stark beschickt, doch steht hier die Frage nach dem Sieger offen.

Bei den Damenkämpfen werden sich hoffentlich die Bochumer Damen den Löwenanteil der Siege sichern.

Recht scharfe Kämpfe wird es bei den Staffeln geben. Der Turn- und Sportverein Bochum muß die 4×100- und 3×1000-Meter-Staffel verteidigen. Ob es bei der großen Konkurrenz auch dieses Mal gelingen wird — bleibt abzuwarten.

Wir sehen also, daß wirklich gute Konkurrenz am Start ist, so daß wohl Teilnehmer und Publikum auf ihre Kosten kommen werden. Hoffen wir, daß auch der Wettergott Einsehen hat, damit die 3. Nationalen Industrie-Kampfspiele für die Vereinigten Preußen 07 einen vollen Erfolg bedeuten.

Radsport.

Eine großer Veranstaltung in Linden-Dahlhausen.

Am kommenden Sonntag, den 20. Juli, steht unser Dorf im Zeichen einer großen, radsportlichen Veranstaltung. Diese wird sich jedoch nicht nur auf unsere Linden-Dahlhauser Gegend beschränken, sondern wird auch weitere Kreise ziehen. Am 20. Juli findet nämlich das diesjährige Gau-Sommerfest des Ruhrgaues des Bundes Deutscher Radfahrer (B. D. R.) statt. Verbunden ist dieses Gausommerfest mit der 25jährigen Jubelfeier des hiesigen Radfahrervereins „Westfalia Linden-Dahlhausen", der bereits seit dem Jahre 1889 besteht. Als erster Akt des reichhaltigen Programms findet in der Frühe des Festtages um 6 Uhr ein 100-Kilometer-Rennen statt. Als Rennstrecke ist die Entfernung Linden-Dahlhausen — Horst — Königssteele — Höntrop — Weitmar — Linden viermal rund zu nehmen. Die Strecke stellt infolge ihrer zahlreichen Steigungen und starken Kurven an die Nerven der Fahrer die stärksten Anforderungen. Von 9 bis 11 Uhr geht die Gau-Sternfahrt der Wanderfahrer zum Horkenstein vonstatten. Anschließend daran vollzieht sich die Gau-Sommertagung, zu der die Teilnehmer um Punkt 11 Uhr zusammentreten. Der Nachmittag bringt dann um 2½ Uhr die Aufstellung zum Korso. 3 Uhr ist Abmarsch. Um 4½ Uhr beginnen hierauf die Rasen-Radball-Spiele auf dem M. B. V. Sportplatze, an denen je sechs Mann teilnehmen, und welche die Geschicklichkeit der Amateurfahrer in hohem Maße zeigen. Schauplatz dieser höchst interessanten Vorführungen ist der Sport- und Fußballplatz des Märkischen Ballspiel-Vereins Linden-Dahlhausen. Hierauf begeben sich die Festteilnehmer zum Saalwettbewerb. In scharfem Konkurrenzkampf ringen hier die Fahrer um die Palme. Neben einem sorgfältig eingeübten Schulreigen werden die Leistungen im Kunstreigen, Kunstfahren und im Zweier-Radballspiel gezeigt. Das interessante Sportfest, das viele Gäste von nah und fern herbeiströmen sieht, zeugt von dem intensiven Sportsleben, das sich in unserer Großgemeinde immer mehr zur Blüte entfaltet. Hoffentlich bleibt uns der Wettergott am Festtage günstig gesinnt. Die Festleitung hat die Hauptleistung, das 100-Km.-Rennen, absichtlich in die Morgenstunden gelegt, da in der Frühe die Straßen noch frei sind und die Wirkung der Hitze sich noch nicht so bemerkbar macht.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Hiltrop. Spielwerbetag.

Am morgigen Sonntag findet auf dem Sportplatz des Vereins „Spiel und Sport" Gerthe der diesjährige Spielwerbetag unserer Kreisverbindung Wanne-Herne statt. Die rege Beteiligung des vorjährigen Spielwerbetages in Eickel II veranlaßte den Kreisvorstand, auch in diesem Jahre einen solchen in Hiltrop abzuhalten. Um 9 Uhr morgens versammeln sich die Vereine zum gemeinsamen Festgottesdienst im Betsaal Hiltrop. Nachmittags 2½ Uhr beginnen auf dem obigen Platze die Wettkämpfe. Es gelangen zum Austrag:

2½ bis 5¼ Uhr: Dreikämpfe, Einzelkämpfe, Schwedenstaffellauf.

5½ bis 6 Uhr: Schlagballwettspiele Hiltrop gegen Horbel; Faustballwettspiel Baukau gegen Herne.

6 bis 6¾ Uhr: Handballwettspiel Sodingen gegen Holsterhausen.

6¾ Uhr: 3- und 5-Km.-Lauf (Quer durch Gerthe).

7½ Uhr: Siegerverkündigung und Schlußwort.

Automobil.

Eifelrundfahrt.

Der Start der Motorräder.

Heute früh 6,30 Uhr starteten die Motorräder der Eifelrundfahrt. Auf 6 Klassen verteilt, traten 67 Fahrer die Reise an. Von den B. M. W. Fahrern ist nur der allgemein als aussichtsreicher Bewerber angesehene Bieber gestartet. Die ausgezeichneten Megolafahrer Bauhofer und Thomasi, bekannt durch ihre zahlreichen in diesem Jahre erstrittenen Siege, fehlten leider. Als scharfe Konkurrenten der deutschen Marken werden die englischen Norton- und Sunbeam-Motorräder bezeichnet. Die Rennstrecke von Nideggen bis weit in die Umgegend ist von Tausenden von Zuschauern umsäumt. Der erste Tag, welcher den Motorrädern vorbehalten war, verlief ohne ernstliche Unfälle. Sieger in den einzelnen Klassen: I. 1. H. Beckers, Aachen, (D. K. W.) 3 Std. 50 Min., 2. H. Osten, Köln (Imperiette) 3,50,29; II. 1. Schiedewind, Aachen (Rover) 3,32,28, 2. A. Röse, Düsseldorf (O. K. jun.) 3,36,11; III. 1. E. Pätzold, Köln (Imperia) 5,20, 2. L. Boivin, Neuß (Neu-Imperial) 5,41; IV. 1. Fr. Bieber, München (B. M. W.) 4,56, 2. K. Nacken, Jülich (Sunbeam) 5,15; V. 1. R. Bruckner, Köln (Indian) 5,29, 2. R. Dullens, Köln (Indien) 5,30; VI. 1. R. Jocker, Aachen (Harley Davidson) 5,03, 2. P. Rüttchen, Erkelenz (Harley Davidson) 5,21 Std.

Der zweite Tag bringt die Wettkämpfe der Tourenwagen.

Leichtathletik.

Der Ehrenbrief des D. S. B.

wurde den Bochumer Herren E. Giersch und W. Meier verliehen. Die beiden Vorgenannten haben sich auf dem Gebiete der Leichtathletik durch aufopfernde Arbeit sehr verdient gemacht.

An dieser Stelle auch unseren Glückwunsch.

—fa—.

Fußball.

Die Bochumer Städteelf gegen Duisburg.

Der Spielausschuß des Rasensportverbandes hat in seiner Donnerstagsitzung die heimische Städtevertretung gegen Duisburg aufgestellt.

Die Mannschaft wird in folgender Aufstellung auf den Plan treten:

Ratkowski
(Laer)

Hoffmann (Pr. 07) — Dr. Schleyer (T. u. S.)

Bollmann (T. u. S.) — Scheidemantel (Pr. 07) — Koriat (Germ. 06)

A. Buddenhorn (T. u. S.) — Tepel (Westfalia) — Schiller (M. B. V. Linden) — Eisenhardt — Sistig (Germ.06)

Ersatzleute: Treutler, Fröhlinghaus, Ryssel und Bachmann —fa—.

Radsport.

Sport ist Leibesübung, Mittel zur Erhaltung und Förderug der Gesundheit. Aber Sport war nie nur Leibesübung; sein Gebiet geht weit darüber hinaus. Ebenso alt wie die Idee des Sports ist auch seine praktische Erprobung: der Wettkampf. Stets galt es als das Höchste der Nation, ein an Leib und Seele gestähltes Geschlecht heranzubilden. Aber nicht allein die körperliche Leistung wird angestrebt; ebenso wichtig ist die Pflege der geistigen Vorbedingungen. Geistesgegenwart, Selbstzucht, Mäßigkeit, Mut, gesundes Selbstbewußtsein, Wille zum Erfolg werden geschult und fortgebildet. Schon die Völker der Antike erkannten, daß die Bemeisterung seiner selbst und der Verhältnisse der Schlüssel zum erfolgreichen Dasein ist. Sie setzten deshalb gewisse Aufgaben zur Bemeisterung: Die eine, den eigenen Körper zu bemeistern (Wettlauf, Faustkampf), die andere, über etwas Aeußeres Meister zu werden. Diese letztere bestand in den großen Rennen der Wagenlenker, zu denen sich die edelsten Jünglinge drängten.

Rennen! Das Wort hat eine suggestive Wirkung. Es bedeutet Steigerung, Höchstleistung, mannhaften, ehrlichen Kampf. Wie eine Gloriole wird es von einem anderen Worte überstrahlt, das als Krönung zu ihm gehört: Sieg. Vor einigen Jahrzehnten kannte man nur das Pferderennen. Es war der Sport der eleganten Welt. Dann kämen die Radrennen auf, die bald sehr populär wurden, da sie die eigene Leistung und das persönliche Können besser zeigten, als die Pferderennen, die sehr vom Pferdematerial abhängig waren.

Nach den Radrennen begannen die ersten Automobil-Wettkämpfe. Sie erweckten ungeahntes Interesse, das Jahr für Jahr wuchs, und heute alles andere weit überflügelt hat. Es gibt kein Auto- oder Radrennen, das nicht vom Publikum stark besucht würde. Wer die Ueberfülle bei den drei Sechstage-Rennen in diesem Jahre miterlebt hat, wer das Gewimmel auf den großen Tribünen bei den Avus-Rennen gesehen hat, die Begeisterung der Bevölkerung bei der Deutschlandfahrt, die Teilnahme des Publikums an den letz ausgefahrenen Bergrennen, der weiß, daß der Rad- und Motorsport eine große Zukunft hat. Was ist nun der Zweck eines Rennens? Man kann behaupten, daß gerade heutzutage nicht nur die persönliche Leistung entscheidend ist, sondern in großem Maße auch die Qualität des Materials. Damit soll die Leistung selbst nicht etwa verkleinert werden; nur die Basis wird verbreitert. Beim Wettlauf ist die Leistung allein, beim Rennen sind Leistung und Material zusammen ausschlaggebend; die Geschicklichkeit wird also auf eine schwierige Probe gestellt. Es gibt immer noch eine Anzahl Menschen, die entschiedene Gegner des Rennens sind. Wozu? Sie behaupten, es sei sinnlos, sein Leben aufs Spiel zu setzen, um eine bestimmte Strecke ein paar Sekunden oder Minuten eher zurückzulegen als der Konkurrent. Sie stammen aus derselben Klasse wie jene anderen, die abends vor dem Schlafengehen ein Anzahl gewiß sehr förderliche Kniebeugungen und Rumpfdrehungen machen, und meinen, aller andere Sport sei Unsinn und Ueberspanntheit.

Ginge es nach ihnen, gäbe es keine gesunde Sportbewegung und keinen Rekordwettkampf. Im allgemeinen wird die Gefährlichkeit der Rennen von den Gegnern übertrieben. Die meisten Unfälle sind auf unvorhergesehene Zwischenfälle zurückzuführen, die aber ebensogut auch auf der Landstraße oder dem Asphalt passieren können. Gewiß gehören Nerven und Geistesgegenwart neben großer Erfahrung dazu; aber jede andere Höchstleistung erfordert sie auch. Nur der Wettkampf hebt das Niveau der Durchschnittsleistung, nur die öffentliche Probe die Qualität des Materials. Haben nicht sportliche Höchstleistungen unserer Matadore uns im Auslande mehr Sympathie eingetragen, als mancher diplomatische Akt?

Ein Rennen ist nicht nur Sache der Beteiligten, es ist Sache aller derjenigen, die mit dem Sport zu tun haben. Es wird mehr denn je Angelegenheit der breiten Schichten werden; nicht nur aus Schauinteresse, sondern auch aus Kaufinteresse; denn es handelt sich um Volksfahrzeuge der Zukunft.

*

Sportplatz und Radrennbahn „Ehrenfeld".

Beim Fortschreiten der nunmehr fertiggestellten Radrennbahn war man zu der Erkenntnis gekommen, daß der Innenraum der Bahn nicht die nötigen Ausmaße für ein Fußballfeld besaß. da man von den ursprünglich festgelegten Längen- und Breitenmaßen infolge Mangel an Schuttmengen erheblich abgewichen war. Auf weitere Anfuhr von größeren Schuttmengen konnte nicht gewartet werden, weil sonst das ganze Projekt erst im Nächstjahr hätte fertiggestellt werden können, wozu erhebliche Finanzierungsschwierigkeiten getreten wären.

Nachdem man innerhalb der Arbeitsgemeinschaft (Radfahrerverein Westfalia, Sturmvogel und Pfeil mit Sp. V. Ehrenfeld) seit einigen Wochen sich mit dieser Lösung der Platzfrage des Sp. V. Ehrenfelds beschäftigte, hat man von einem Kompromiß (Bedecken der Zementbahn mit Erde im Herbst) Abstand genommen. Die A. G. hat den unbenutzt liegenden Sportplatz des nunmehr mit dem Sp. V. Germania vereinigten 1. F. C. B. 06 gepachtet und dem Sp. V. Ehrenfeld zur Benutzung übergeben. Der Zaun ist von der A. G. angekauft und bleibt Eigentum derselben. Es wird ein zweiter Eingang an der Südseite geschaffen, der gleichzeitig den Eingang zur Rennbahn bildet, so daß Sportplatz und Radrennbahn ein geschlossenees Ganzes bilden. Es wurde beschlossen, die A. G. weiter auszubauen und zu festigen, damit Bochum im Süden eine wirkliche ideale Sportstätte erhält.

Der Sportplatz wird nach einer gründlichen Renovierung in der kommenden Spielzeit dem Sp. V. über die bisherigen Schwierigkeiten hinweghelfen; z. Zt. befinden sich die Fußball- wie Handballmannschaften unter bewährter Leitung im eifrigen Training.

Bau eines Clubhauses.

des Sp. V. Germania 06 L. A. „Vorwärts".

Von dem idealen Wert der Leibesübungen überzeugt, geht nun endlich der Wunsch eines alten Germanenmitgliedes in Erfüllung.

Auf dem Germanasportplatzgeländes an der Castroperstraße wird in einigen Tagen mit dem Bau eines „Clubhauses" begonnen. Ein bei der augenblicklich schweren Zeit kein leichtes Unternehmen.

Mit der unbedingten Voraussetzung, daß auch alle Kreise den hohen Wert der Leibesübungen, insbesondere aber den großen Wert der Jugenderziehung in Bezug auf Körperkultur erkannt haben, hat der Vorstand der neuen Vereinigung den Bau eines „Clubhauses" beschlossen. Wir dürfen und wollen erwarten, daß die Finanzkreise durch tatkräftige Unterstützung zum Bau dieses Hauses mithelfen werden.

Das Clubhaus.

Es ist der Bau eines massiven dreistöckigen Hauses mit Keller-, Parterre und Obergeschoß vorgesehen. Im Kellergeschoß sind an Räumlichkeiten vorgesehen: Wasch-, Bade- und Umkleideräume für männliche und weibliche Personen getrennt; ferner ein Geräteraum. In der Parterre wird ein Sitzungs- und Vereinszimmer geschaffen. Den Rest der Parterre sowie die Räumlichkeiten des Obergeschosses werden zu Wohnungen für die Platzverwalter ausgebaut.

Das Clubhaus soll schon zu Beginn der neuen Spielserie seiner Bestimmung übergeben werden.

Ein weiterer unbedingt großer Fortschritt für unseren Bochumer Sport.

—fa—.

Jugendsport-Woche in Gerthe.

Die Vorbereitungen für die Ende September in Gerthe stattfindende Jugendsportwache machen gute Fortschritte. Der gewählte Arbeitsausschuß hat bereits provisorisch ein Programm zusammengestellt, das den Schulen und Vereinen bereits zur Kenntnisnahme zugegangen ist. Neben Einzelkämpfen werden Mehrkämpfe ausgetragen. Außerdem findet Wetturnen, Schlagballwettspiel, Sternlauf, Stafettenlauf und zum Schluß ein Fußballwettspiel statt. Verschönt wird das Fest durch aufgeführte Reigen, Tänze, Schauturnen usw. Soll die Jugendsportwoche gelingen, müssen alle Jugendpflege betreibenden Vereine, Schulen beider Gemeinden Gerthe und Harpen mittun. Viele Anmeldungen sind bereits da. Immerhin fehlen aber noch einige. Auch an diese ergeht die Mahnung, sich möglichst umgehend zur Mithilfe zu melden. Im Erlaß des Ministers wird gerade besonders die Hebung des Jugendsportes hervorgehoben und ermahnt, daß sich alle Richtungen auf einem neutralen Boden zusammenfinden sollen. Dieses geschieht in vornehmster Weise in der Jugendsportwoche. Darum darf sich keiner ausschließen. Alle müssen mittun.

Es ist weiter beabsichtigt, eine kombinierte Fußballmannschaft von Gerthe und Harpen gegen eine auswärtige Mannschaft ein Spiel austragen zu lassen. In der Jugendsportwoche soll unsere Jugend von Gerthe und Harpen zeigen, was sie zu leisten in der Lage ist. Darum: Frisch ans Werk!

Die drei Gäste.

Von Hans Bauer.

(Nachdruck verboten.)

Im Literatencafee „Künstlermähne" nahm der Pikkolo die Aufträge entgegen.

„Eine Tasse Kaffee," bestellte der eine Gast. Der Pikkolo glaubte nicht recht gehört zu haben. „Eine Tasse —? Eine Tasse Kaffee?"

„Eine Tasse Kaffee," wiederholte der Gast ruhig und leichthin.

So also waren die Gäste des Cafees „Künstlermähne", von dem er, der Pikkolo, so viel früher schon gehört hatte. Wie andere Menschen bestellen sie eine Tasse Kaffee. Mein Gott, das konnte er auch sagen. Wenn die Leute nichts anderes konnten, als eine Tasse Kaffee bestellen, wie jeder Leineweber, jeder Droschkenkutscher. — „Und was darf ich hier bringen?" fragte der Pikkolo am nächsten Tisch.

„Eine Schale jenen Getränkes, dessen Früchte in ferner Weite Maulesel auf ihren Schultern tragen."

Der Pikkolo verbeugte sich tief. Also doch! Nun ja: jener andere war ein Verirrter gewesen, einer, der versehentlich hier hereingeraten war. Aber dieser mit dem wallenden Haar — „eine Schale jenen Getränkes — —", das mußte er sich merken, der Pikkolo, das mußte er — —. „Mit was darf ich hier dienen?" unterbrach er da seine Gedanken in Ausübung seiner Pflicht am nächsten Tisch. „Eine Ti—ta—to—ta—tasse Ka—ki—kaffee."

„Eine Ti—ta—to—ta—." Das war ja phänomenal! So etwas von Geist, von Witz, von Ueberlegenheit! Ka—ki—kaffee—! Also das war ja glänzend. Nun freilich: dem merkte man den Künstler allerdings auch auf hundert Schritte an. Fliegender Schlips — Samtweste — und nun dies — „Ti—ta—ta—to". —Nein, Ti—ta—to—ta— hingelegt mit herrlicher Gebärde und Armhochreckung! Der Pikkolo schwippte vor Ehrfurcht fast zur Erde und sauste zum Ober, um ihm das Erlebnis zu melden.

„Das ist wohl ein ganz großer Geist?" fragte er, „der dort im fliedenden Schlips und in der Samtweste! Denken Sie, einen Ka—ki—kaffee wollte er haben und Ta—to—ta—ti, nein Ti—ta—to—"

„Dummer Kerl!" lächelte der Ober, „der stottert ja bloß und wäre froh, wenn er Tasse Kaffee wie du sagen könnte."

„Der stottert bloß?" fragte der Pikkolo erstaunt. „Aber der andere. Der dort. Mit dem wallenden Haar. „Eine Schale jenen Getränkes," hat er bestellt — —"

„— dessen Früchte —." fiel hier der Ober ins Wort. „Olle Kamelle! Das sagt er nun seit fünf Jahren, der Idiot. Damals hat das im Scherz ein wirklicher Dichter gesagt. Das hat er aufgeschnappt und plappert es nun wie ein Papagei nach —. Aber, du Lausbub!" durchzuckte den Ober da ein Schreck, „wen sehe ich da? Den großen Dichter! Die europäische Berühmtheit!" — und schon stob er selber nach einem Tische.

„Eine europäische Berühmtheit!" murmelte der Pikkolo in sich hinein und „eine Tasse Kaffee," hat er gesagt. „eine Tasse Kaffee," wie jeder andere auch sagt. Da schüttelte der Esel von Pikkolo in grenzenloser Verwunderung einmal ums andere den Kopf.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum

Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070—4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Z.-teil.	18. Juli Geld	18. Juli Brief	17. Juli Geld	17. Juli Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	156.70	159.50	158.56	159.35	1.75
Belgien	Frank	100%	19.10	19.20	19.15	19.20	0.81
Norwegen	Kron.	100%	56.26	56.54	56.31	56.59	1.125
Dänemark		100%	67.58	67.92	68.03	68.37	1.125
Schweden		100%	111.37	112.93	111.37	112.93	1.125
Italien	Lire	100%	18.00	18.10	18.05	18.15	0.83
England	Pfund	100%	18.295	18.385	18.235	18.415	20.41
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	21.40	21.50	21.60	21.70	0.81
Schweiz		100%	76.21	76.59	76.21	76.59	0.81
Spanien	Pes.	100%	55.46	56.75	55.61	55.89	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	5.92	5.94	5.92	5.94	.8508
Tsch.-Slow.		100%	12.42	12.48	12.41	12.47	.8506
Ungarn		100%	5.11	5.13	5.04	5.06	.8506

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Die Lage der Textil-Industrie.

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.)

In der Textilindustrie ist bisher noch keine Erleichterung der allgemeinen Schwierigkeiten zu verspüren, die Geldknappheit hält unvermindert an. Verschiedene Fabrikantenverbände haben in jüngster Zeit eine Milderung der bisherigen strengen Zahlungsbedingungen eintreten lassen, aber diese Aenderungen können sich deshalb nicht auswirken, weil auch die um geringes verlängerten Zahlungsfristen nicht eingehalten werden. Zielüberschreitungen sind an der Tagesordnung. Der Zwischenhändler kann seine Außenstände nicht hereinbekommen und deshalb auch seinerseits nicht prompt bezahlen. Die Anrechnung der enorm hohen Verzugszinsen (36—48 Proz.) verschärft dann die Lage noch weiter. Bei den Bemühungen um den so notwendigen Preisabbau wird man dem Zinssatze besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Die zur Textil-Enquete vernommenen Sachverständigen haben mit Recht darauf hingewiesen, daß die nicht genügende Ausnutzung der Betriebe preissteigernd wirkt. Hierbei ist zu beachten, daß neben dem Vorhandensein zu großer Betriebe durch Erweiterungen während der Inflationszeit auch vielfach eine gewisse Zersplitterung in der Herstellung an der nicht genügenden Ausnutzung der Betriebe die Schuld trägt. Man wird nun einwenden, daß zur Belebung des Geschäftes die Herausbringung immer neuer Muster erforderlich sei. Man müsse eben doch bei den meisten gemusterten Waren mit der Mode Schritt halten. Man kann aber für jedes neue Muster ohne weiteres ein älteres weniger gefragtes Muster aus der Kollektion entfernen. Spezialisierung und Typisierung kann wirklich eine Verbilligung der Herstellung herbeiführen. Es dürfte eine dankbare und lohnende Aufgabe der Fachverbände sein, hierüber innerhalb der einzelnen Industriegruppen eingehende Erhebungen anzustellen. Beobachten wir die in jüngster Zeit eingetretenen Fälle der Zahlungsschwierigkeiten, so sehen wir, daß nicht selten allzu große Zersplitterung an der Illiquidität der Unternehmen mit die Hauptschuld tragen.

Es sind während der Inflationszeit sowohl in der Industrie als auch im Handel Unternehmungen gegründet worden, die in der Hauptsache auf das scheinbar so leichte Verdienen durch die Geldentwertung aufgebaut waren und denen jede sachkundige Leitung fehlt. Die gegenwärtige Krise wird dazu führen, diese Fremdkörper wieder aus der Wirtschaft zu entfernen. Daß bei diesem Prozeß auch an sich gesunde Unternehmungen in Mitleidenschaft gezogen werden, ist gewiß bedauerlich, aber leider nicht zu ändern.

Großhandelsindexziffer.

Die auf den Stichtag des 15. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat gegenüber dem Stande vom 8. 7. (112,0) im wesentlichen unter dem Einfluß der höheren Getreidepreise auf 117,3 oder um 4,7 Prozent angezogen. Von den Hauptgruppen stiegen in der gleichen Zeit: Lebensmittel von 96,5 auf 104,7 oder um 8,5 Prozent, davon Gruppe Getreide und Kartoffeln von 82,2 auf 94,2 oder um 14,6 Proz. Industriestoffe sind dagegen mit 140,8 (in der Vorwoche 141,0) nahezu unverändert, ebenso Gruppe Kohlen und Eisen mit 133,9 (134,0). Inlandswaren erhöhten sich von 102,1 auf 109,1 oder um 6,9 Proz., während Einfuhrwaren von 161,3 auf 158,1 oder um 2 Proz. nachgaben.

Die Abschlüsse im Burbachkonzern.

* **Gewerkschaft Burbach, Kaliwerk Beendorf.** Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924: Auf der Aktivseite erscheinen Bergwerksgerechtsame 48 989 Mk., Grund und Boden 115 932 Mk., Schachtanlagen Mk. 1 612 869,80, chemische Fabrik 1 415 440 Mk., Hilfswerke 791 499 Mk., Beteiligungen und Wertpapiere Mk. 3 085 522, Kassa 16 096, Bestände 300 942 Mk. und Debitoren in laufender Rechnung 1 589 224 Mk. Auf der Passivseite erscheinen Zubuße mit 6 459 121,80 Mk., Anleihe 1 1 378 500 Mk., Anleihe 2 95 274 Mk., chemische Fabrik Morsleben Fabrikanteil 365 444 Mk., Kreditoren 644 684 Mk. und Reserve mit 14 000 Mk. Das Geschäftsjahr 1923 schließt mit einem Verlust von 65 420,5 Bill. Mk. Die sämtlichen Betriebe arbeiten ohne Störung.

* **Gewerkschaft Bartensleben in Beendorf.** Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924: Bergwerksgerechtsame, Grundstücke und Gebäude erscheinen mit Mk. 2 004 908, Kassa mit 2 228 Mk., Beteiligung und Wertpapiere 734 902 Mk., Debitoren in laufender Rechnung 371 339 Mk. und Bestände mit 104 507 Mk. Auf der anderen Seite Kuxenkapital 500 000 Mk., Anleihe 1 Mk. 370 725, Anleihe 2 20 543 Mk., Kreditoren in laufender Rechnung 886 206 Mk. und Reserven 1 430 541 Mk. Das Geschäftsjahr 1923 schließt mit einem Verlust von 1 900,2 Bill. Mk. ab. Der gesamte Betrieb verlief ohne Zwischenfälle.

* **Gewerkschaft Salzmünde in Halle a. d. Saale.** Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924: Bergwerksgerechtsame, Grundstücke, Schachtanlage, Gebäude usw. 3 282 877 Mk., Materialien und Säcke 102 911 Mk., Fabrikationsbestände 236 980 Mk., Beteiligungen 650 500 Mk., Rentenbankbeteiligung 53 040 Mk., Kasse 1387 Mk. und Debitoren 248 258 Mk., dagegen Zubuße 4 Mill. Mk., Obligationsanleihe 149 475 Mk. und Kreditoren 403 981 Mk. Das Jahr 1923 schließt mit einem Gewinn von 122 843 Bill. Mk., der als Rückstellung für Preisausgleiche, Syndikatsspesen verwandt wurde. Betriebsstörungen traten im Berichtsjahre nicht auf. Im November erfolgte die Inbetriebsetzung der neu erbauten Sulfat- und Bittersalzfabrik.

* **Gewerkschaft Günthershall in Göllingen.** Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924: Bergwerksgerechtsame, Grundstücke, Anlagen usw. 2 878 862 Mk., Kassenbestand 1817 Mk., Wertpapiere 12 864 Mk., Materialien, Kohlen und Säcke 43 233 Mk., Fabrikationsgebäude 400 310 Mk., Schuldner 232 131 Mk. und Beteiligungen 402 406 Mk. Dagegen Zubußen 3 508 245 Mk., Obligationen von 1919 24 933 Mk., Gläubiger 249 611 Mk. und ausgeloste, noch einzulösende Obligationen 120 278 Mk. Das Geschäftsjahr 1923 schließt mit einem Verlust von 18 261 Bill. Mk. Der Betrieb verlief ohne Störung; wegen der ungenügenden Absatzmöglichkeit mußten Feierschichten eingelegt und eine größere Anzahl der Belegschaftsmitglieder entlassen werden.

* **Gewerkschaft Carlshall in Volpriehausen.** Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924: Bergwerksgerechtsame, Grundstücke, Gebäude usw. 1 868 250 Mk., Betriebsstoffe 24 733 Mk., Schuldner 30 855 Mk., eigene Kuxe 79 800 Mk., dagegen Kapital 1 500 000 Mk., Anleihe 155 250 Mk., Rückstellung für Anleihesteuer Mk. 250 000, Reservefonds 79 800 Mk. und Gläubiger Mk. 18 702. Für 1923 ergibt sich ein Reingewinn von 17 534 Bill. Mk. Der Betrieb verlief ohne Störung. Trotz wesentlicher Verminderung der Belegschaft mußten wegen des geringfügigen Geschäfts vom September ab wöchentlich Feierschichten eingelegt werden.

* **Gewerkschaft Volkenroda in Menteroda i. Th.** Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924: Bergwerksgerechtsame 2 384 600 Mk., Fabrik 803 001 Mk., sonstige Anlagen 841 800 Mk., Vorrat an Fabrikaten und gemahlenem Rohsalz 369 800 Mk., Materialien Ersatzteile usw. 169 458 Mk., Kasse 2393 Mk., Beteiligungen 3 988 157 Mk. und Schuldner 2 346 474 Mk., dagegen Kapital 10 100 000 Mk., Anleihe 1 2472 Mk., Anleihe 2 165 230 Mk., Anleihe 3 84 020 Mk. und Gläubiger 555 062 Mk. Das Jahr 1923 schließt mit einem Verlust von 489 Bill. Mk. Der Grubenbetrieb ging im Berichtsjahre bei der Gewerkschaft Volkenroda planmäßig um und verlief ohne jede Störung. Der Betrieb konnte von Mitte August ab nur noch in einer Schicht durchgeführt werden. Der Schacht Pöthen förderte im Berichtsjahre 415 430 Doppelzentner eff Sylvinit.

* **Regierungsseitige Maßnahmen zur Hebung des Ruhrkohlen-Absatzes.** Die preußische Regierung hat, nach der „Dtsch. B. Ztg." Maßnahmen eingeleitet, die den Zweck verfolgen, die Wirkungen der von der Ruhrindustrie ab 1. Juli selbst beschlossenen 20prozentigen Herabsetzung der Preise wesentlich zu vertiefen. Durch Einführung eines Umschlagtarifs für Kohle von den Rheinhäfen nach Süddeutschland soll die polnisch-oberschlesische Kohle verdrängt und Süddeutschland der Ruhrkohle wieder erschlossen werden. Ferner werden durch den Verzicht der Reichsbahnverwaltung auf Erhebung einer dreifachen Abfertigungsgebühr im Durchgangsverkehr durch besetzte Gebiete Härten beseitigt, über die die Ruhrkohlenindustrie mit Recht Klage geführt hat. Es besteht weiterhin begründete Aussicht, daß die Reichsbahnverwaltung auch auf die ihr zukommende halbe Abfertigungsgebühr an der Grenze des besetzten Gebietes Verzicht leistet.

* **Die zum Konzern der Stinnes-Riebeck-Montan-Gesellschaft** gehörende Grube Konkordia und Nachterstedt hat im Tiefbau Feierschichten einlegen müssen.

* **Roggenrentenbank A.-G. in Berlin.** In der G. V. wies der Vorsitzende des Aufsichtsrates Regierungspräsident a. D. von Schwerin-Wustrow auf die seit dem 1. Januar 1924 in Kraft getretene Interessengemeinschaft mit der Preußischen Pfandbrief-Bank hin. Der Aenderung der Satzungen stimmte die G. V. zu, so daß die Roggenrentenbank, nach Genehmigung der Satzungsänderungen durch den Reichsrat auch die Möglichkeit hat, neben der bisherigen Roggenbeleihung hypothekarische Darlehen und Verbandsdarlehen auf Feingoldbasis und falls eine neue Währung eingeführt wird, in der neuen Währung zu geben und auf gleicher Grundlage Schuldverschreibungen zu emittieren. Die Kreditnot in der Landwirtschaft hat dazu geführt, daß das Institut dauernd stark in Anspruch genommen wird, so daß sich ein Abflauen des Geschäftes in keiner Weise bemerkbar macht. Auch die Nachfrage nach Roggenrentenbriefen ist dauernd lebhaft gewesen. Entsprechend der gesetzlichen Vorschriften legten sämtliche Mitglieder des Aufsichtsraets ihre Aemter nieder. Es erfolgten dann Neuwahlen.

w. **Herabsetzung der Zinsen für Termingeld.** Nachdem vor einigen Tagen die der Berliner Stempelvereinigung angehörenden Großbanken und Bankhäuser die Kreditzinsen für täglich kündbare Einlagen von 8 auf 6 Prozent ermäßigt hatten, reduzieren sie jetzt, den Blättern zufolge, auch die Zinsvergütung für Termingeld, und zwar von 15 auf 12 Prozent pro Jahr. Es gilt dies für 14- bis 30tägige Einlagen. Auch die Debetzinsen sind ermäßigt worden, und zwar von 14 auf 12 Prozent pro Jahr.

* **Zu- und Ablaufsbewilligungen im Frachtverkehr zwischen Regie und Reichseisenbahn.** Für die Erledigung von Zu- und Ablaufsbewilligungen für Frachtstückgut im Verkehr zwischen Regie und Reichseisenbahn über die Dortmunder Uebergänge sind die Zollämter Oberewing, Hörde und Dortmund-Süd zuständig. Das Zollamt Dortmund-Hauptbahnhof kommt bezüglich des Frachtstückgutverkehrs nur für solche nach und von Dortmund-Hauptbahnhof, nicht für den Transitstückgutverkehr in Frage, weil die Güterabfertigung Dortmund-Hauptbahnhof als Umladestelle für Stückgut nicht eingerichtet ist.

* **Daimler-Motoren-Gesellschaft, Berlin-Stuttgart.** Die 44. ordentliche Generalversammlung, in der 176 382 Stimmen vertreten waren, stimmte ohne Erörterung sämtlichen Vorschlägen des Aufsichtsrates und Vorstandes zu. Die Aufsichtsratswahl ergab die Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder. Der Reingewinn von 45,191 Bill. Mark wird zum Ausgleich der Substanzverluste verwendet. Die Vorlage der Goldmark-Eröffnungsbilanz wird wahrscheinlich erst Ende des Jahres erfolgen, wenn nicht in Anlehnung an die Maßnahmen anderer großer Industriewerke ein anderer Zeitpunkt gewählt wird. In der gegenwärtigen Zeit seien die allergrößten Anstrengungen nötig, um Herr der Situation zu bleiben.

Getreidemärkte.

* **Dortmund,** 17. Juli. Inl. Weizen 19,50 bis 20,50, inl. Roggen 17—17,50, inl. Hafer 18—19, ausl. Weizen 22—24, ausl. Roggen 18—19, ausl. Hafer 16—18,50, inl. Gerste 19—20, ausl. Gerste 19—20, Weizenmehl 27—28, Roggenmehl 27,50 bis 28. Tendenz: Infolge der hohen ausländischen Forderungen waren die Preise bei regem Geschäft wesentlich höher. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo waggonfrei Dortmund. — Gebündeltes Roggen- und Weizenstroh, alt 1,50 bis 1,75 je Zentner waggonfrei ostwestfälischer Station.

* **Berlin,** 18. Juli. (Produktenmarkt.) Am Produktenmarkt zeigten sich die Käufer für Getreide nicht geneigt, höhere Preisforderungen trotz der Hausse des amerikanischen Getreidemarktes zu bewilligen, aber einzelne Mühlen mußten zur Deckung ihres Bedarfs etwas mehr als gestern anlegen. Im Roggengeschäft war recht mäßiges Angebot. Gerste war weniger am Markte; für Wintergerste wird weniger bezahlt als für Sommerware. Die Umsätze in Mehl waren gering infolge vorsichtiger Zurückhaltung des Konsums. Für Raps befestigte sich die Haltung, weil die Händler Begehr zeigten.

Berliner Börsenbericht.

* Berlin, 18. Juli. Die Börse schloß die Woche in einer nahezu beispiellosen Geschäftsstille. Die Stimmung war dabei nicht unfreundlich, da das Hervortreten Amerikas auf der Londoner Konferenz die Hoffnung auf ein einigermaßen befriedigendes Ergebnis aufrechterhält. Infolgedessen bestand sehr wenig Abgabenneigung, und einige Kauflust konnte meist nur zu etwas gebesserten Kursen Befriedigung finden. Die Umsätze blieben aber äußerst beschränkt und Kursveränderungen vereinzelt und unbedeutend. Eine bemerkenswerte Besserung hatte Siemens-Halske mit 2 Billionen Prozent zu verzeichnen. Von Montanaktien waren Gelsenkirchener begehrt und ¾ Billionen Prozent höher. Von Bankaktien waren Berliner Handelsgesellschaft etwas mehr umgesetzt und zogen auf 21¼ an. Von den gleichartigen Werten, ebenso wie von Schiffahrtswerten ist Bemerkenswertes nicht zu berichten. Auch ausländische Anleihen veränderten im allgemeinen ihren Kursstand nicht. Türkische Werte neigten aber mehr nach unten. In deutschen Anleihen herrschte vorbörslich ein angeregtes Geschäft. 5prozentige Reichsanleihe 290 und Schutzgebietsanleihe 2 sieben Achtel. Diese Kurse gingen aber nach Eröffnung des offiziellen Verkehrs bald auf 277 bezw. 2⅕ zurück.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—2984

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 18. Juli 1924.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Admiral	—	—	Gr. Schw.	3500	4500
Alt. Haas.	—	—	Heinrich	1750	2200
Caroline	300	425	Joh. Deim	—	—
Car. Mag.	2200	2600	Kö. Ludw.	13000	16000
Const. Gr.	13500	16500	Langenb.	5500	6500
Deutschl.	150	180	Moers	—	—
Diergar.	2500	2750	Schür. Ch	—	700
Ewald	17000	19000	ver. Trap.	400	600
Glückaufs.	—	2000	Trier	2500	3500
Gottess.	—	1000	Westfal.	2900	3200
Graf Bis.	20000	25000	Wilh. Mev	3500	4000
Kohlenaktien					
Adl. Kohl.	0.00	0.00	Gelsk. B.	00.00	00.00
Blankenb	2.25	2.75	Harp. Bw.	46.00	49.00
Carl Fr.	0.90	1.20	Westf. B.	3.00	3.50
Lothr. B.	00.00	00.00	Magdb. B	00.00	00.00
Niedrh. B.	4.00	4.50			
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	400	500	Oscarsc.	—	—
Bruckd. N	2500	—	Vesta	2000	2750
Gut. Hoff.	—	1700	**Aktien**		
Leonhar.	3000	4000	Zukunft	21.00	23.0
Michel	3000	4000	Mansf. B.	0.00	0.00
Kalikuxe					
Alexandh	2700	3500	Heringen	700	900
Alicenhal	100	150	Hildasgl.	—	—
Asse	900	1100	Hindenb.	2500	3500
Beienrod.	1100	1600	Hüpstedt	825	900
Bergmse.	3600	4000	Johannas	500	600
Burbach	3700	4500	Kaiserod.	6500	7500
Carlsfun.	—	—	Marie	15	20
Carlshall	375	425	Marie-Lu.	15	20
Desdem.	1000	1400	Max	15	20
Einigke.	775	875	Meimers	100	125
Ellers	—	—	Neustaß.	3000	4500
Erichseg.	800	900	Oberhof	150	—
Felsenfe.	800	900	Rassb.	275	350
Friedrro.	425	500	Reinhard	175	—
Fürstenb.	—	—	Rothenb.	100	150
Gebra	1400	1700	S. Weim.	1800	1950
Glücka. S.	—	—	Salzmün.	1000	—
Grsh. WE	—	—	Siegfr. I	700	800
Günthers.	700	900	Siegfr. G.	2500	—
Habighor	300	350	Thüring.	400	500
Hans. Sil.	900	1100	Volkenr.	1300	1425
Heiligro.	3500	4500	Walbeck	1200	—
Heimbol.	300	350	Wilhelmh	2300	2700
Herfa	525	625	Wintersh.	17000	21000
Kali-Aktien					
Adler Kali	7.50	8.50	Krügershall	2.12	2.40
Hallesche Kali	0.00	0.00	Niedersachsen	3.50	3.75
Hannover Kali	7.00	8.50	Ronnenberg	00.00	00.00
Heldburg Vorz.	00.00	00.00	Salzdethfurt	9.75	10.25
Friedrichshall	00.00	00.00	Ummend. Eilsl.	0.00	0.00
Kali-Industrie	22.00	23.50	Wittekind	1.12	1.50
Unnotierte Werte					
Gebr. Alsberg	0.00	0.00	Köln-Neuessen	00.00	00.00
Allg. Hochbau	0.00	0.00	Langsch. Wals	2.00	2.50
Benz	2.00	2.50	Uerding. Wagg.	0.00	0.00
Chem. Weitmar	0.00	0.00	Rhein. Auto	0.00	0.00
Dahlbusch	00.00	00.00	Rhein. Linoleum	00.00	00.00
Deutsche Lasta.	0.00	0.00	Rh.-W. Elektr.	28.00	31.00
Dortm. Cement	0.00	0.00	„ „Schachtb.	1.00	1.50
Dortm. Ritterbr.	0.00	00.00	Schiffsw. Koch	0.00	0.00
Dortm. Vulkan	0.00	0.00	Julius Sichel	0.00	0.00
HalbachMasch.	1.00	1.50	Stahlw. Becker	1.20	1.40
Hammersen Sp.	0.00	0.00	Steink. Becker	3.00	3.50
Hansa Lloyd	0.40	0.50	Thag alte	0.00	0.00
Kabelw. Rheydt	3.40	3.80	Wibag	0.00	0.00
Kö.-Lind. Metall	0.00	0.00			

Büchertisch.

Der Uebergang zur Goldmarkbilanz von Rechtsanwalt u. Notar Dr. Abraham-Berlin (Verlag Hermann Sack-Berlin W 35). Die zweite Auflage ist nunmehr erschienen. Auch in dieser ist an der planmäßigen, selbständig disponierten Darstellung festgehalten. Die Aufwertungslehre und Aufwertungsgesetzgebung, sowie die Durchführungsbestimmungen für den Uebergang zur Goldmarkbilanz sind in weitem Umfange mitberücksichtigt, wie überhaupt der einschlägige Inhalt der dritten Steuernotverordnung in die Darstellung einbezogen ist. Ein besonders wertvoller Anhang bringt ein Formularbuch, das in übersichtlicher Weise die theoretischen Darlegungen durch praktische Beispiele ergänzt. Ganz sicher entspricht das Werk gerade in der jetzigen Zeit einem Bedürfnis.

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich nach dem Stande vom 1. Juni 1924, nebst den Arbeitszeitverordnungen, dem Kinderschutz-, dem Stellenvermittler-, dem Hausarbeit-, dem Schwerbeschädigten- und dem Gewerbegerichtsgesetz sowie der Schlichtungsverordnung. Text-Ausgabe mit alphabetischem Sachregister 15. Auflage V 286 S. 8 Oktav, München, C. H. Beck. In Leinen gebunden Mk. 2.50. Einer neuen Ausgabe kommt die 15. Auflage der weitverbreiteten Beckschen Textausgabe der „Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich gleich. Sie hält den Stand vom 1. Juni 1924 fest, der Benutzer findet aber darin — und das ist besonders wichtig — auch alle nur irgendwie in Betracht kommenden Nebengesetze, sodaß die Ausgabe geradezu ein kleines nie versagendes Kompendium des Gewerberechts ist. Ihr Wert für die Praxis wird außerdem noch durch die zahlreich eingefügten Verweisungen erhöht. Das sorgsam ausgearbeitete alphabetische Register ermöglicht, das schnelle Finden alles Gesuchten.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 18. Juli 1924.

Berlin, 1 . Juli 1924.

	18.	17.		18.	17.		18.	17.		18.	17.
Bankakten	in Bill. %		Boch. Gußstahl	00.0	41.0	Görlitz. Wagg.	2.4	2.2	OeckingStahlw.	24.0	23.0
Barmer Bankv.	1.0	1.1	Böddingh., Rei.	1.4	2.1	Hacketh. Draht	1.2	1.2	Orenst. Koppel	9.3	10.2
Berl. Handelsg.	21.2	20.1	Böhler & Co.	19.0	17.5	Hannov. Masch.	38.2	37.5	Phönix Bergw.	22.7	23.2
Com.u. Privatb.	4.0	4.0	Bösperde Walz.	3.1	3.1	„ Wagg.	4.0	4.3	Phönix Braunk.	13.7	13.2
Darmst. Bank	6.3	6.3	Braunk. u. Brik.	13.7	13.2	Harburg. Eisen	4.0	4.1	Poege Herm.	0.95	0.9
Deutsche Bank	7.2	7.2	Braunsch. Kohl.	17.5	18.5	Harkort Bergw.	3.7	3.7	Reisholz Papier	8.5	7.9
Disconto-Ges.	8.0	8.1	Bremer Vulkan	40.0	39.5	Harp. Bergw.	48.0	48.0	Rh. Braunkohle	23.0	23.1
Dresdner Bank	4.6	4.5	Buderus Eisen	6.0	6.2	Hartmann Masch	2.5	2.6	Rh. Stahlwerke	18.5	18.0
Ess. Cred. Anst.	0.0	1.4	Busch Lüdensch	2.5	2.5	Hasp. Eis. u. St.	00.0	00.0	Rh.-West. Kalk.	20.0	20.2
Reichsbank	33.0	33.0	Busch Waggon	4.6	4.6	Hockmann C.	33.0	32.0	Rh.-W. Metallw	0.0	3.4
Brauereiaktien			Caro	7.6	8.2	Hemm. Portl.-C	29.0	28.6	Riebeck Mont.	29.0	29.2
Boch. Viktoria	5.0	5.0	Chem. Griesh.	11.0	11.0	Hilpert Masch.	2.7	3.0	Romb. Hütte	9.6	9.7
Dortm. Aktien	12.8	12.5	Chm. F. Buckau	45.0	45.0	Hirsch Kupfer	15.0	14.8	Rosenthal. Porz	21.0	21.2
Dortm. Union	21.5	19.5	„ „Heyden	1.8	1.9	Hohenlohe	14.0	13.5	Rositzer Braunk	11.0	11.0
Glückauf-Gels.	10.5	9.5	Chem. Weiler	8.0	8.0	Howaldswerke	12.9	12.0	Rositzer Zucker	19.0	21.5
MüserLangend.	19.0	19.0	Chem. Ind. Gels.	52.0	54.0	Höchst. Farben	8.5	8.4	Rütgerswerke	9.4	9.6
Schles. Scharp.	9.9	9.9	Concordia Bg.	00.0	00.0	Hösch Stahlw.	26.2	28.0	Sachsenwerk	0.925	0.975
Schultheiss-Pa.	13.0	13.5	Cons. Schalke	0.0	00.0	Humb. Masch.	9.5	9.5	Sächs. Kartonf.	1.7	1.7
Wicküler-Küpp	21.0	00.0	Daimler Mot.	1.8	1.7	Ilse Bergbau	11.5	11.5	Salzdetfurth	9.8	9.6
Schiffahrtsaktien			Delmenh. Linol.	8.8	8.5	Junghans Gebr.	5.0	5.0	Sarottis Schok.	0.975	1.0
Dtsch.-Austr. D.	00.0	16.2	Dessauer Gas	21.2	20.4	Kahla Porz.	6.0	5.7	Scheidemandel	12.9	13.0
Dtsch.-Ostafr. G	1.7	1.8	Dtsch.-Atl. Tel.	7.0	7.0	Kali Aschersl.	6.3	6.3	Schuckert Co.	28.0	28.2
Hamb. Am. Pak.	18.0	18.2	Dtsch. Kabel	0.775	0.75	Klöckner	28.6	28.2	Schweim. Eisen	50.0	43.0
Hamb.-Südam.	27.1	27.2	„ Spiegelglas	9.5	8.6	Köln Neuessen	27.2	26.2	Seebeck	6.5	7.2
Hansa-Dampfs.	7.3	7.2	D.-Lux. Bergw.	43.9	43.7	Köln Rottweil.	5.0	4.7	SiemensHalske	39.2	37.5
Kosmos	00.0	12.0	Deutsche Erdöl	31.2	32.5	Körting Gebr.	4.0	0.0	Stettin. Vulkan	9.4	9.4
Nordd. Lloyd	3.8	3.8	Deutsche Kali	23.0	23.0	Küppersbusch	27.2	28.0	Stöhr Kammg.	41.2	41.5
Industrieaktien			Deutsch. Masch.	4.0	4.0	Lahmeyer &Co.	5.7	5.7	Stoewer Nähm.	6.9	7.0
Aachener Led.	2.2	2.3	D. Schachtbau	34.0	34.0	Laurahütte	3.8	3.8	Stollberg. Zinkh	23.2	23.2
Aachener Spin.	0.4	0.4	Dresd. Gardin.	2.4	2.4	Lothr. Portl.-C.	2.6	2.7	Thale Eisen	00.0	130.0
Adlerwerke	1.0	1.1	Dürkopp	6.2	6.2	Lüdensch. Met.	1.3	1.5	Thoerls Oel	3.8	3.7
A.-G. f. Anilin	8.6	8.9	Dynamit Nobel	4.9	4.8	Magd. Bergw.	48.7	46.5	Tuchf. Aachen	2.2	2.0
Alexand.-Werk	1.5	1.2	Eintr. Braunk.	28.5	27.5	Mannesmann	21.8	21.7	Ver. Dtsch. Nick.	12.8	5.8
Allg. Elekt. Ges.	6.5	6.6	Elberf. Farben	8.6	8.7	MansfeldBergb	2.0	2.0	V. Glanzst. Elbf.	37.2	39.5
Ammendorf. Pa	2.9	2.7	Elektr. L. u. K.	6.2	6.2	Mannesm. Mul.	8.5	7.7	Vogtländ. Masch.	1.3	1.3
Anglo Guano	6.8	6.6	Eschweil. Berg.	61.7	60.0	MarkPortl.Cem.	00.0	00.0	Vorwohl. Ptl.-C.	12.2	11.0
Anhalter Kohle	12.2	12.8	Essener Steink.	41.0	39.5	Masch. Baum	15.5	15.0	Wanderer Fahr.	5.7	5.9
Annener Guss	5.4	5.2	Faber Bleistift	7.0	7.0	Masch. Buckau	4.2	3.7	Warstein Grub.	6.2	6.5
Augsb.-Nürnb.	15.7	15.5	Fahlb. List&Co.	2.6	2.6	Masch. Kappel	3.7	7.8	Westd. Jute-Sp.	00.0	00.0
Bad. Anilin.	10.8	10.8	Feldmühle Pap.	2.2	7.0	Meyer Herm. T.	2.7	2.7	Westereg. Alkal.	9.4	9.1
Balcke Masch.	2.9	2.8	Flender Brück.	2.9	2.9	Meyer Kauffm.	0.0	0.0	Westfalia Dinn.	2.7	2.8
Baroper Walz.	27.0	25.5	Flenso. Schiffsb.	13.5	16.6	Meyer Dr.	0.55	0.55	Westf. Drahtw.	9.8	10.0
Basalt-A.-G.	8.0	8.0	Gaggen. Eisen	6.3	2.3	Motoren Deutz	11.6	12.9	Westf. Kupfer	2.8	2.7
Bedburg. Woll.	7.0	7.0	Ganz Lud.	0.275	0.3	Mülh. Bergw.	45.5	45.0	Weyersberg	00.0	00.0
BembergBmw.	9.7	10.0	Gels. Bergw.	44.3	43.7	National Auto.	1.2	2.0	Wicking Zem.	15.0	13.5
Berg CarlEver	27.7	27.9	Gels. Gußstahl	7.0	7.0	Neckarwerke	3.2	1.4	Wickrath Led.	00.0	00.0
Bergm. Elektr.	9.6	9.8	Gerresh. Glash.	26.6	26.5	NeptunSchiffsw	25.0	25.0	Witt. Gußstahl	17.5	16.7
Berl.-Anh.-Ma.	3.5	3.4	Gladb. Woll.-I.	9.7	9.7	Niederlaus. Khl.	2.5	2.7	Wolf R.	3.8	3.8
Bing. Nürnberg	1.7	1.6	Gladb. Textil.	2.0	1.8	Nordd. Coll.	00.0	00.0	Zeitzer Eiseng.	24.5	24.5
			Glas Schalke	59.0	59.0	„ Wollkäm.	27.2	26.8	Zellstoff Waldh.	1.5	7.2
			Goldschmidt	8.1	8.2	Oberschl. Bed.	7.0	7.0	Zwickau. Masch	0.9	0.85
			Gothaer Wagg	1.2	1.2	Oberschl. Koks.	31.0	32.0			

Münchener Bierfeste
Im Bunten Theater.

Täglich 7 Uhr — Morgen Sonntag ab 5 Uhr
Oberlandler Blasorchester
Glänzende Einlagen:
Der fidele Bauer — Original Bayr. Watschentanz
Wachtparade zu Pferde

Echt Münchener **Pschorr-Bräu** ½ und 1/1 Liter

Eintritt frei!

Auf Wunsch vieler Bochumer **Ia. Schlegel-Märzen** ½ und 1/1 Liter

---

Städtisches Orchester Bochum.
Morgen, Sonntag, den 20. Juli 1924, nachmitt. 4 Uhr und abends 8 Uhr
Parkhaus-Konzerte.
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.
Eintrittspreis: nachm. —,80 Bill. M.
abends 1,— „ „ (einschl. Programm).
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

Kommunaler Bürger-Verein
Ober-Wiemelhausen.
Sonntag, den 20. Juli 1924, nachmittags punkt 5 Uhr im Lokale Habnefeld, Brenschederstr. 56
Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Hauptpunkt: Ansprache über die nunmehrige Anlage des elektrischen Lichtes. Die Bürger, welche elektr. Licht wünschen (auch Nichtmitglieder), werden gebeten zu erscheinen.
Der Vorstand.



Bad Kreuznach
erfrischt und verjüngt und **heilt** mit



Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechsel-Erkrankungen, Frauen und Kinder!
Hauptsaison: 15. April – Okt.
Ramusol-Bäder in Dosen zu Vor- u. Nachkuren
AUSKUNFT DURCH DAS STÄDT. VERKEHRSAMT · BÄDERHAUS

Bad Nordseebad Büsum

Haushalt-Leitern
weiß, sauber gearbeitet, in allen Größen.
H. Möllmann, Mühlenstr. 6.

Lauten- und Lehrinstitut Rob. Bieten, jetzt Gneisenaustr. 9 pt.
Nähe Christinenstr.
Fil.: Wolmestr. 18, an der Cantroperstr., lehrt Laute, Git., Cel., Viol., Mand.

Neues Operetten-Theater
Dolynoff Gastspiel-Tournee.
Heute abend 8 Uhr u. folg. Tage.
Das in allen Städten mit großem Erfolg aufgenommene Sensationsstück
Verlorene Töchter.
Sittendrama in 4 Akten
Vorverkauf ab 4 Uhr.

Kunsthandlung **Hengstenberg**
Juliausstellung
Josef Albert **Renkert — Soest**
Ölgemälde Aquarelle Zeichnungen

Sanatorium Dr. Hackländer
für
Nervenkranke u. Erholungsbedürftige
Essen-Bredeney
Waldstrasse 40/42
Telefon 4562.

Stadtlengsfeld
Vorder-Rhön)
waldreiche Gegend
Hotel Deutsches Haus
Pension v. 5 Gld.-Mk. an. Eigene Forellenfischerei.
Bes.: M. Hodermann.



LUFTKURORT
Beliebtes Standquartier für Harzwanderungen. — Jägergarnison.
Auskunft und Prospekte vom Verein für Fremdenverkehr und vom Städt. Verkehrsamt.



Thermal-, Sol-, Radium-Bad Münster am Stein
landschaftl. hervorragend schön gelegen. Prospekt kostenlos durch die Kurdirektion
Hotel Baum, Schmucks Kurhaus und Palasthotel, Hotel zum Schwan, Hotel Kaiserhof vorm. Engl. Hof, Hotel Pension Langmack Hotel Rheingold. Hotel Strauß, rituelles Haus Pensionen: Villa Daub, Villa Rheingrafenstein Villa Flora, Haus Kastl & Bellevue, Villa Stock, vorm. Waßmuth.
Kinderheime: Haus Sonnenborn, Haus Gerber, aushaltungspensionat u. Erholungsheim für junge Mädchen, Frl. Rost.

Wiener Stühle
gebraucht, größere Posten abzugeben.
Hattingerstraße 14.

Garten-Restaurant früher
Schulte-Marmelshagen
Bochum 5. Inh.: Christ. Diedrichs. Tel. 2377
Angenehm. Aufenthaltsort u. schön. Spielplatz
Bestens für Familien, Schulen u. Vereinen geeignet
Bei Besuch von Schulen und Vereinen vorherige Anmeldung erbeten

---

Grammophon-Platten und Gramola
in unerreichter Auswahl.



Besuchen Sie meinen Vorspielraum ohne jeden Kaufzwang.
A. Wolters
Friedrichstraße 9.

Chemische Fabrik **Walther Bosch**
G. m. b. H. / Telephon 19 / Bochum
bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:
Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. **Autoöl-Raffinat** 6—7. **Wasserstoff und Sauerstoff.**
Technische Oele und Fette
aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.



Sportwagen
mit u. ohne Verdeck in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen
Alfred Scheidemann
Bochum, Kaiserstraße 57, direkt am Hauptbahnhof.

Sommerfrische.
Erholungsbedürftige finden freundl. Aufnahme bei guter Verpflegung. Pensionspreis 4.- Mk.
Frau Ida Schaldt Lauchröden b. Eisenach.

Zur billigen Quelle
Als besonders preiswert empfehle:
Ia. Borsdorfer Apfelwein
Liter 0.90 Bill. Mk.
Kognak-Verschnitt
vorzügliche Qualität p. Lit. 2.80 Bill. Mk
Branntwein und Liköre
zu bekannt billigen Preisen.
Josef Bolte,
Bochum, Bessemerstraße 22.

Private Zuschneide-Schule
für Damenschneiderei und Wäsche
Spezial-Zuschneidekurse für Berufsschneiderei z. Meisterprüfung.
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11, Eingang Schillerstr.

I. Bochumer Schrebergarten-Verein Ehrenfeld e.V.
Das Kinder- u. Sommerfest
findet
Sonntag, den 20. Juli, nachmittags, in den Vereinsanlagen statt. Konzert des Merkerschen Orchesters.
Gäste willkommen. Der Vorstand

Merker-tKonzert
morgen: Sonntag von 4—7 Uhr in der
Kaiser-Aue
Bochum

Ausflugsort „Waldesruh"
Ww. C. Weitkämper
am Südpark
Straßenbahnlinie 3 und 9.
Täglich:
Künstler-Konzert.

Restaurant „Zum Südpol"
Nach gründlicher Instandsetzung
Wiedereröffnung!
Vorzügliches Schlegel-Gold
Max Hofner.

Sommeraufenthalt.
Fremdenheim Pape
Detmold, Lemgoerstr. 24.
Gute Zimmer-Pension von 5 Mk. an.

Vergnügungspark
Fredenbaum
Dortmund.
Größter und schönster Park dieser Art in Deutschland.
Sonntag, den 19. Juli 1924 sowie täglich
Doppel-Konzert
Weltstadt-Attraktionen, u. A. amerikan. Gebirgsbahn, Motorboot-Rundfahrt, Riesen-Bach- und Furhaus, Thüringer Kunstglasbläserei, Marionetten-Theater, Teufelsrad, Modelbahn, Bierhalle „Oberbayern" (täglich Tiroler Konzert), Humoristischer Schlaghammer, Prunk-Karussell, Schießhalle, Burg-Restaurant (Künstler-Orchester), Kahlbaum-Rim, Photographie usw.
Riesen-Leucht-Fontaine.
Eintritt 0,20 B.-M.

Die sorgfältige Druckarbeit für die Geschäftswelt bei **Wilh. Stumpf,** Kommandit-Gesellschaft, Bochum

---

Intimes Theater
Bochum, Kortumstraße 10.

Das neue
Wochen-Programm
muß jeder gesehen haben.
U. a.:
Rolf Sandor
der hervorragende Schansonier
Gustav Fuhrmann
der beliebte Humorist
Frank Bergmann und Partner
in ihren Verwandlungen.
Außerdem die übrigen
Kunstkräfte.

Sonntag
2 Vorstellungen 2
Nachmittags Einlaß 4 Uhr
Abends Einlaß 7 Uhr

Billige Eintritts- und Getränke-Preise.

Original 10/20, 1/2 Liter Hufeisenpilsner Bier
stets frisch, kalt und warm
Thüringer Bratwurst
Spezialität:
Hallo!! Zum Landsmann!
nur große Beckstraße 13

Garten-Wirtschaft zur Herrenlinde
Besitzer Joseph Fritz
Telefon 163, Amt Hattingen
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Sonntag-Nachmittag-Konzert
Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.
Dortmunder Biere — Guter Kaffee

Solbad Raffelberg
zwischen Mülheim u. Duisburg
unmittelbar am Duisburger Wald herrlich gelegen.
Bad ersten Ranges. — Schöner schattiger Park. Kurhaus. Gute Verpflegung Vorzügliche Heilerfolge gegen Gicht, Rheumatismus, Skrofulose, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Herzleiden, Nervenleiden, Neuralgien.
Geöffnet von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags.
Prospekte durch die Kurverwaltung

REEMTSMA A.-G.
ALTONA-BAHRENFELD

Hierdurch teilen wir den Freunden unserer Fabrikate mit, daß wir für die Belieferung der Bezirke Rheinland und Westfalen eine Tochtergesellschaft unter der Firma

REEMTSMA G. M. B. H.
REISHOLZ bei DÜSSELDORF

gegründet haben. Die Fabrikation einiger Marken hat bereits begonnen, so daß unsere neue Tochterfabrik binnen kurzem die Bezirke Rheinland und Westfalen beliefern wird.

REEMTSMA
AKTIENGESELLSCHAFT

Nr. 99. Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 19. Juli 1924.

Kinder des Südens.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

Fünf Uhr nachmittags. Endlich hat es die böse Sonne gemerkt, daß keiner sie mag, und sich daher schmollend hinter den Garibaldi zurückgezogen, der dort hinten auf dem Gianicolo steht. Jetzt darf man es wagen, aus den verdunkelten Zimmern zu krabbeln. Der Himmel sieht aus wie das blaugrüne Meer — ach, ich brauche ja noch einen Bademantel, kommt mit, Graziella, gehen wir einen zu kaufen. Der Himmel sieht aus wie lichte Seide — Mamma, du hast mir für heute das Kleid in der Via Nazionale versprochen! Der Himmel ist von unendlicher Heiterkeit — er spiegelt sich in allen Frauenaugen. Das macht die Männer fröhlich. Machen wir die Bude zu! Zigarette, biegsames Stöckchen, ein Griff nach der Krawatte — Tschau . . .

In der Via Nazionale ist alles auf den Beinen. Die Bars und Konditoreien stellen Tische ohne Zahl auf die Gehsteige heraus. Die Espressomaschinen summen und pfeifen und stoßen in der Minute mit explosiver Gewalt vier Tassen pechschwarzen Mokka aus. Die Schaufenster sind wie Kaimauern eines mächtigen Stromes. Da . . . plötzlich ein Anlauf . . . ein Kind hat selig aufgejauchzt . . . schon ist es vom Strudel der Erwachsenen verschlungen. Die Masse vor dem Schaufenster wächst lawinenhaft an, die Droschken müssen einen Bogen machen, wobei sich die Kutscher die Hälse ausrecken, um auch etwas von dem Ereignis zu erspähen. Mit Stielaugen bohren sich die Hinzueilenden durch, wanken und weichen nicht mehr. Wunder über Wunder gibt es zu schauen. Da steht eine Tänzerin, gut puppengroß, auf einer Reklamekugel, und diese Figur, es ist nicht zu glauben, dreht sich! Und bei jeder Runde wechselt die Beleuchtung! Rot — grün — rot — grün . . .

Als die Porta Pia gestürmt war und die italienischen Truppen in die bisherige Hauptstadt des Kirchenstaats einzogen, kann die Menschenansammlung nicht interessierter gewesen sein. Die Straßenbahn hält, der Führer springt trotz verzweifelter Proteste eines Fahrgastes, der es unbegreiflich eilig hat, ab und gesellt sich zu den staunenden Schaffnern, die schon vorher ihre Wagen im Stich gelassen hatten. Da stehen rundliche Marktweiber mit pompösen, wenn auch hohlen Goldgirlanden und einem Dutzend Armreifen, neben Bauarbeitern, die sich schief lachen, junge Damen und nicht minder elegante Offiziere, Beamte, die sehr viel zu spät kommen werden, Kärrner, deren Maulesel herrenlos weitertraben, Nichtstuer und Vielbeschäftigte, Alt und Jung.

Alle starren wie verzaubert auf ein wackelndes Gestell, das aus vier mit buntem Tuch bespannten Stäben besteht, die eine als Bühne gedachte Oeffnung freigeben, und dem Theaterdirektor, der in dem wendigen Gehäuse, das er zusammenklappen und so von Straße zu Straße tragen kann, gerade Platz hat. Es treten auf ein zappeliger Holzkopf links und ein zappeliger Holzkopf rechts. Links haut auf Rechts, sofern nicht gerade Links Prügel von Rechts bekommt. Manchmal schiebt sich, es ist wahnsinnig interessant, ein schnappendes Klappervieh dazwischen. Das bekommt dann — der Herzschlag setzt vor Aufregung aus — auch eines auf den Schädel. Worauf die Zuschauermenge in helle Begeisterung ausbricht. Evviva Gaspare!

*

Nicht immer ist die Sonne unbeliebt. Im Winter scheint sie ein einziges großes Bett, in das man sich behaglich hineinlegt. Am einladendsten sieht es dann vor dem Hause des Königs aus, von dem die große Freitreppe in die schattige, muffige Altstadt hinunterführt. Steht man oben, vor dem Manne im Stahlhelm, der ein Gewehr im Arm und ein Häuschen am Rücken hat wie eine Schildkröte, dann kann man die Petersknppel sehen, wie sie in lauter Gold hineinwächst. Es ist eine wahre Himmelsbettstadt. Warum soll man sich da nicht hineinlegen?

Die Männer, denen die öffentliche Sicherheit obliegt, lächeln dazu so gütig wie vor dem Kasperltheater, die Schildwache hat nichts dagegen und der König auch nicht. Es ist ein lieber König. Die Kinder haben ihn gern. Denn er hat diese Soldaten und grüne und rote und buschige, die sind groß, groß, zweimal so groß wie der König selber. Und jeden Nachmittag um 5 Uhr kommt die Musik und an der Spitze marschieren die Pfeifer, die können den Königsmarsch auf ihren langen Hölzern pfeifen, daß sogar die Ammen in ihrer Bauerntracht, ganz weiß und gold, von den Feldstühlchen aufstehen würden, wenn sie nicht die Kleinsten lehren müßten, in die Händchen zu patschen. Und die Miß hält die Lorgnette vor die Augen und das deutsche Fräulein ist ganz rot geworden, als die Fahne kam, zerschossen und verbrannt, und alle Männer den Hut zogen.

Wenn die Wache im Hof verschwunden ist, räkelt sich wieder alles in dem großen Sonnenbett und balgende Kinder rollen der gutmütigen Schildwache vor die Füße und königliche Offiziere, die blaue Schärpe malerisch über Schulter und Gürtel geschlungen, lächeln aus den Fenstern herunter.

*

Wum — mmm! Die Mittagskanone. Das ist eine geniale Einrichtung, denn wie sollte man sonst in den Außenquartieren wissen, wieviel Uhr es geschlagen hat? Hat schon jemand in Rom eine Turmuhr oder so etwas ähnliches gesehen? Das gibt es nicht einmal in der Abfahrtshalle auf dem Hauptbahnhof. Die Arbeiter sind sehr froh über den Kanonenschlag.

In Scharen verlassen sie den Bau. Ueberall wird gebaut. Zu Tausenden fallen Pinien und Steineichen, zu Tausenden wachsen Häuser. Da haben auch die Handwerker zu tun, die Bäcker und Wirte verdienen. Dazwischen die Obst- und Gemüsehändler. Dazwischen, ja, wie man gleich sehen wird.

Die Arbeiter, nur in Hose und Hemd, es sei denn, daß sie sich durch eine Papiermütze als Tüncher und Maler ausweisen, gehen in ungemeiner Fröhlichkeit, singend und lachend, und schäkernd, zu Mahl. Sie kaufen sich beim Bäcker einen runden Laib Brot, beim Wirt einen Liter goldenen Frascati und beim Grünzeughändler irgend etwas Grünes, Spinat, Salat, was es gerade gibt. Dann setzen sie sich auf den Randstein oder lehnen sich an eine schattige Mauer, schneiden den Laib Brot einmal quer durch, legen das Grüne hinein, roh, wie es ist, und beißen nun mit ihrem herrlichen Gebiß (alle Zahnärzte machen in Rom pleite) in die Götterspeise hinein, Trümmer herunter mit einem einzigen Biß. Dazu ein tiefer Zug aus dem Fiasco. Per bacco, wie das schmeckt! Das macht das Salz der Genügsamkeit und Zufriedenheit.

Niemand zwingt sie, ein verbitterndes Hetzblättchen zum täglichen Brot zu lesen.

*

Kinder sind harmlos und grausam, sie sind gütig wie der Engel und das Tierquälen aus Neugier liegt ihnen im Blute. Sie grübeln nicht über den Rätseln des Daseins, das Leben erscheint ihnen heiter und spielerisch wie ein buntert Luftballon, das Sterben ein äußerst interessanter Vorgang. Nirgends drängt sich das Volk so zu den Trauerzügen wie im Süden, mitten in Rom bringen die pompösen Auffahrten den Verkehr zum Stocken.

Als der vorige Papst in den letzten Zügen lag, wimmelte es unter seinen Fenstern vor Ballonmännern, während fern von Rom die Gläubiger auf den Knien beteten. Als der neue Papst gewählt wurde, stürzte man sich auf die Ballonmänner, riß ihnen die bunten Dinger aus den Händen und ließ sie unter allgemeinem Ah und Oh in den blauen Frühlingshimmel entweichen.

Auf dem Badestrand ergeht sich ein großer Käfer. Ihn sehen und mit Sand überhäufeln ist für das nackte Bübiein eins. Da springt der Vater hinzu und — überbietet in hellem Eifer seinen Sprößling. Mori, mori! schreit er mit strahlenden Gesicht, stirb, stirb! Und ruht nicht, bis sie mit vereinten Kräften gesiegt haben. Dann kauft er einen roten Luftballon.

Die Spanier haben richtig spekuliert, als sie die Stierkämpfe in Rom einführten. Wie bitter enttäuscht waren die Kinder des Südens, als die ersten Stiere nicht getötet wurden. Ammazalo! Ammazalo! Bring ihn um, nieder, nieder! Sah man nicht nach unten gedrehte Daumen?

Jetzt fließt wieder Blut. In hellen Strahlen, die Sonne blitzt darin, sickert es in den Sand. Und es gibt frischen Zitronensaft dazu. Und bunte Luftballons. . . .

Neues aus aller Welt.

Automobilunfall. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich im Elbsandsteingebirge auf dem Wege von der Bastei nach Doberzeit. Das dem Besitzer des Dampfschiff-Hotels in Dresden-Blasewitz, Kubisch, gehörende Automobil, das seine erste Fahrt unternahm, rannte, von der Bastei kommend, kurz vor einem Gasthaus in Doberzeit gegen einen Baum und überschlug sich. Kubisch und seine beiden Schwägerinnen waren sofort tot, während ein Schwager, ein Kind, ein zweiter Schwager und Frau Kubisch leicht versetzt wurden. Der Führer erlitt einen Nervenschock.

Explosionsunglück. Bei Sprengungsarbeiten an der Schwarzenbachtalsperre in Schönmünpach kamen nach einer Blättermeldung aus Stuttgart infolge Kurzschlusses die in einem Schuppen lagernden Munitionsvorräte zur Explosion. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, ein zweiter starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

100 000 Mark veruntreut. In einem hiesigen Bankhause haben zwei junge Angestellte sich in widerrechtlicher Weise aus dem Vermögen der Bank 100 000 Mark verschafft und die Summe für sich verwendet.

Ricarda Huch Ehrenbürger der Münchener Universität. Die Münchener Dichtertin Ricarda Huch wurde aus Anlaß ihres 60. Geburtstages zum Ehrenbürger der Universität München ernannt.

Ein Mörder seiner Familie. Im nahen Wilkowize bei Bielitz (Tschecho-Slowakei) erstach der Anzweijährigen Sohn mit einem Küchenmesser und tötete sich dann selbst, indem er eine Glasröhre mit Sprengstoff füllte und diese zur Explosion brachte. Der Mörder ist 63 Jahre alt.

Selbstmord in einer Versammlung. Bei der Tagung des Invalidenkongresses in Polen trat unter vielen Rednern, die die polnische Regierung wegen unwürdiger und schlechter Behandlung der Invaliden heftig angriffen, ein junger Mann auf, der sich in besonders leidenschaftlichen Anklagen erging. Plötzlich zog er während seiner Rede einen Revolver hervor und schoß sich vor den Augen der entsetzten Zuhörer eine Kugel in den Kopf. Er brach sofort tot zusammen.

Bienenplage in Antwerpen. Die Stadt Antwerpen leidet unter einer ungeheueren Invasion von Bienen, die die Bevölkerung stark beunruhigt. Die Bienen sind in Schwärmen von Millionen angekommen und hängen sich an die Gaslaternen, die elektrischen Lampen und die Hausfassaden. Die Stadt hat Maßnahmen getroffen, um der Plage entgegenzutreten. Zahlreiche Arbeiter sind damit beschäftigt, die am meisten betroffenen Stadtviertel von den Bienen zu säubern.

Eisenbahnunglück in Oberitalien. Nach der „Tribuna" entgleiste auf der Strecke Mailand—Novara ein Personenzug. Die Entgleisung erfolgte zwischen den Stationen Rescaldina und Saronno, während der Zug mit 50 Klm. Geschwindigkeit fuhr. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und zwei Personenwagen wurden stark beschädigt. Drei Personen, darunter der Zugführer, wurden getötet; etwa 30 Fahrgästen verletzt, davon einige schwer.

Ausgrabung eines antiken Theaters. Auf den berühmten Ruinen von Strobi in Mazedonien haben umfangreiche Ausgrabungen stattgefunden, bei welchen man ein großes marmornes Theater entdeckte. Es ist das besterhaltene griechische Theater, das außerhalb des heutigen Griechenland aufgefunden ist. Das Theater wurde im Jahre 479 von Theoderich zerstört. Ein Teil davon wurde in eine altgriechische Basilika umgebaut.

Ein Aufsehen erregender Fortschritt im Radiowesen? Vizepräsident Hammond von der Radio-Corporation in Amerika, macht bekannt, daß er eine Apparatur vervollkommnet habe, die das unbefugte Abhören oder Mithören von Radiomitteilungen vollkommen unmöglich macht. Hammond ist einer der bekanntesten und erfolgreichsten Erfinder der Vereinigten Staaten. Die amerikanische Presse weist darauf hin, daß seine Erfindung von unschätzbarem Werte für einen Krieg sein würde.

Ueberschwemmung in Nordchina. Reuter meldet aus Schanghai: Ein seit 14 Tagen niedergehender Regen verursachte ernstliche Ueberschwemmungen im ganzen Nordchina. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking—Hankow—Suaiyuan ist eingestellt. Ein großer Teil der Stadt Kalgan steht unter Wasser. Der bis jetzt übersehbare Schaden beträgt eine Million Dollar. Die griechischen, französischen und japanischen Konzessionsgebiete wurden infolge des Durchbruches der Dämme überschwemmt.

Chinesische Bandenunwesen. Nach einer Havasmeldung aus Peking hat in China das Bandenunwesen sehr zugenommen. In der Provinz Anhui zählen die Banden, die unter dem Namen Tufei sich aus entlassenen Soldaten und verwahrlosten Zivilisten zusammensetzen, jetzt 4 bis 5000 Mann. Die Regierung entsandte Truppenverstärkungen dorthin. Die Tufei nahmen mehrere ausländische Missionare gefangen. Sie haben die Chinesische Bank geplündert und auch sonst viele Diebstähle begangen.

Gerichtszeitung.

Kartoffelraubzug in Kupferdreh.

s. Schwere Ausschreitungen aus der kritischen Plünderungstagen in Kupferdreh bildeten den Gegenstand einer Verhandlung vor dem großen Essener Schöffengericht. Der Anklage lag ein Raubzug zugrunde, den eine Anzahl Plünderer im November vorigen Jahres zu dem Gehöft des Landwirts Paas, das eine Viertelsstunde von Kupferdreh entfernt liegt, unternommen haben. 5 Personen, denen zur Last gelegt wird, an diesem Plünderungszug teilgenommen zu haben, standen jetzt vor dem großen Schöffengericht. Die Angeklagten sind zumeist Bergleute jüngeren und mittleren Alters aus Kupferdreh. Einer der Haupttäter ist der Bergmann Hendria, der Vertreter der Erwerbslosen. Der Gemeindearbeiter Fritz Graf, der sogar Mitglied der Gemeindevertretung in Kupferdreh ist, ordnete und leitete vor allen Dingen den Verkauf der Kartoffeln. Mehrere Mitangeklagte waren zur Verhandlung nicht erschienen, weil die Besatzungstruppen sie mit Beschlag belegt haben. Das Gericht verurteilte Hendria, der sehr erheblich vorbestraft ist und der in der Bevölkerung von Kupferdreh als einer der radikalsten Elemente bekannt ist, der überall dabei ist, wenn es gilt, die Unzufriedenheit zu schüren und Unruhe zu stiften, zu 6 Monaten Gefängnis. Dieselbe Strafe erhielt der Bergmann Bahr. Die Angeklagten Rothstein, Johann Behler und Fritz Graf kamen mit je 3 Monaten Gefängnis davon. Weiter beschloß das Gericht angesichts der bei der Plünderung bewiesenen Gewalttätigkeit, den beantragten Strafaufschub bei sämtlichen Angeklagten abzulehnen.

Vereinskalender.

Bund der Kinderreisten, Bochum. Hauptversammlung Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, Jugendheim (Ehrenfeld). Außer anderen spricht Herr Dr. med. Schwarze, Spezialarzt für Kinderkrankheiten, über: Die Pflege des Säuglings in der heutigen Zeit. Es erfolgen ferner Bekanntmachungen von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung, so daß das Erscheinen im eigensten Interesse der Mitglieder liegt.

Drahtquatschfunk-Volapük.

Humoristische Plauderei von Jobs.

Nuhl — einß — zwoh — drrei — fieärr — fünneff — sechs — siebänn — acht — noihn — zähn — älff — zewolff . . .

Haben Sin keine Sorge — Chinesisch ist das nicht. Ebensowenig Bokokubisch. Wiewohl es fast so klingt.

Auch Rabindranath Tagore hat nichts damit zu tun. Obschon es ihn nicht übel kleiden würde.

Es handelt sich vielmehr — kurz gesagt, doch nicht ohne Stolz — um ein rein deutsches Erzeugnis aus dem Jahre noihnzähnzwohfieärr, das der Reichs-Fernsprechverwaltung als „Drahtquatschfunk-Volapük" unter der Registernummer fieärrzähntausendeinßhuhndärrtzwohnuhl patentamtlich geschützt ist.

Der Erfinder ist ein Königsberger, der gehobene Postunterbeamte Peter Klopß, der seinen Einfall der vorgesetzten Behörde kostenlos überlassen hat. Auf dem Merkblatt, das den Fernsprechteilnehmern als verspätete Weihnachtsgabe — „Neben dem Fernsprecher aufzuhängen!" — in diesen Tagen ebenfalls völlig kostenlos zugestellt worden ist, hat man seinen Namen nicht genannt. Das ist undankbar. Aber so sind die Behörden. Es fehlt ihnen die Seele. Noch heute werde ich an Brockhaus schreiben und ihn bitten, daß er in der nächsten Auflage des Lexikon — Band siebänn, von Drreigestirn bis fieärr — unter Klops, Peter, von der Erfindung Notiz nimmt, damit es dem genialen Manne nicht so ergeht, wie beispielsweise dem Erfinder des Knopflochs, der Hosenträger, der Bügelfalte und des Sauerkrauts, die leider samt und sonders in Vergessenheit geraten sind.

Der Gedanke, den Klops, Peter, mit seiner Erfindung verfolgt, ist einzig. Man weiß, wie alles nach Verständigung ringt. Königsberg gab uns einst einen Kant. Jetzt hat es uns einen Klops beschceert, der uns Verständigung bringt, aber bedauerlicherweise zunächst nur am Fernsprecher. Aber diese Sache wird sich ausbreiten. Ueber die Fernsprechteilnehmer und die Telefondamen auf das ganze auch nichtfernsprechende Volk. Dann über Deutschland hinaus auf die angrenzenden Gemeinden. Und da der Fernsprecher eine internationale Einrichtung ist, werden wir auf die internationale Verständigung mit anschließender Welt- und Völkerverbrüderung nicht mehr lange zu warten brauchen.

Was zunächst die innerdeutschen Belange angeht, so hat Klops seine Sache von der richtigen Seite angepackt. Es ist ein Fehler der Deutschen, daß jedes Kuhdorf seinen eigenen Dialekt spricht. Das erschwert natürlich die Verständigung. Klops vereinheitlicht, indem er uns phonetisch wundervolles, klangreines, melodisches, [illegible] Deutsch vermittelt, von dem man ebensowohl in Dräsen oder Birne, wo die scheenen Mädel uf de Beeme wachs'n, wie in Celle, der S—tadt der s—pitzen S—teine, in Lübens—cheid und Mes—chede, wo die S—chäfe mit s—charfen S—cheeren ges—choren werden, in Schläsien wie in d'r Palz und in Oberbayern aufs äußerste entzückt sein wird.

Klops schafft den deutschen Einheitsdialekt und damit die Verständigung der Volksgenossen untereinander von Filehne bis zum Rhein, von der Nordsee bis zum Hofbräuhaus in München. Sind wir aber erst einmal unter uns einig, dann wird die Völkerverständigung nicht mehr fern sein.

*

Es ist erfreulich, zu sehen, mit welchem Eifer sich alle Welt, so weit sie fernspricht, sofort an das Studium des Drahtquatschfunk-Volapük gegeben hat. Manche üben täglich zewwolff und mehr Stunden.

Was mich persönlich betrifft, so darf ich sagen, daß ich den Inhalt der Karte, die bei mir unter Glas und Rahmen neben dem Kurbelkasten hängt, vollständig beherrsche, seitdem ich ihn zewwolffhuhndärrtnoihnzigfünnef mal von vorn nach hinten und einßhuhndärrtsiebännnuhl mal von hinten nach vorn durchdeklamiert habe.

Zurzeit ist meine Frau dabei, sich selbst, meiner Nachkommenschaft und dem Dienstmädchen Polonia Jakubeit die neue Sprachtechnik zu vermitteln, wobei Polonia Jakubeit von allen am Kursus Beteiligten bislang die meisten Fortschritte zu verzeichnen hat.

In den kaufmännischen Geschäften hat die Neuerung lebhafte Freude ausgelöst. Chef und Personal, denen das vergebliche Warten auf Kundschaft auf die Dauer langweilig wurde, vergnügen sich vormittags von zähn bis älff und nachmittags von fieärr bis fünneff mit dem neuen Spiel.

Kommerzienrat Maier (Maier noihn, um Verwechslungen vorzubeugen!) hat — zum Kummer seiner Angestellten — das Merkblatt nach Oeynhausen mitgenommen. Während er, brunnenschlürfend, durch die Anlagen wandelt, hört man ihn unausgesetzt murmeln: Nuhl, noihn, siebänn, zähn, nuhl, einß, zwohmaldrreinuhl. Und wenn Maier noihn mittags im Kurhaus oder auf der Fürstenhof-Terrasse hinter der Kalbshaxe mit Champignon-Tunke den Börsenzettel studiert, dann schwirrt es unter seinem Trauerweiden-Schnäuzer nur so von Nuhlen, Einßen, Zwohen, Fieärren, Fünneffen, Siebännen, Noihnen, Zähnen, Aelffen, Zewwolffen usw., daß man seine wahre Freude daran hat. Er ist in sein Studium so vertattert, daß er kaum aufmerkt, wenn der Ober leise hinter ihn tritt und, mit dem Schreibblock in der Hand, seine Rechnung aufmacht:

Einß Kalbshaxe — zwohunfunfzig
Zwoh Semmeln — nuhlunfieärrzig
Einß Mosel — zwohunfunfzig
Fieärr Zigarren — zwohnuhl
Zusammen — siebännfieärrzig

*

Klops hat sich zweifellos ein weitgehendes Verdienst erworben. Leider läßt sich nicht verhehlen, daß sein Volapük noch einen Mangel hat. Klops beschränkt sich in seinen reformerischen Ideen auf Zahlen. Warum tut er das? Warum geht er nicht radikal vor? Ich bin dafür, daß man sein System auf die Telefon-Unterhaltung ganz allgemein ausdehnt. Versuche, die ich in dieser Richtung unternommen habe, sind durchaus geglückt. Einige Beispiele mögen es dartun:

1.

Rrrrrrrrr — — —!
— — — — — — —
„Hieär Amt, bittäh!"
„Hieärr zwohmaldrreinuhl! Froilain, wollän Sie so fraindlich sain und gebbähn miähr Nuhmär einßfünneffnuhl? — — Einßfünneffnuhl! Sachreleben und Smuhl!"
„Abbär gernäh!"
— — — — — — —
„hm — hä! Hier Dr. Kurz! — — Wie sag'n Se? — — Jobs? — — Kenn' ich nich! Sin woll nich gescheit! Seh' Se erst im Telefonbuch nach, eh' Se anIhnen zu unterhalten!"
„Abbär ich habbä Sie ja gar nicht verrlangt, sondärrn einßfünneffnuhl!"
„Quatsch! Hier is hunderte i nundfünfzig! Schluß!"

2.

Rrrrrrrrr — — —!
„Hieärr Amt! Bittäh!"
„Froilain, Sie habbän mich ebbähn falsch verrbunndähn! Gebbähn Sie mirr bittäh einßfünneffnuhl!"
„Abbär gernäh!"
— — — — — — —
„Zum Deubel noch en mal! Hört denn die Rappelei noch immer nich auf? Schon sechs mal falsch verbunden! Soll mich wundern, welches Kamel mit zwoh Höckern da jetzt wieder antanzt!"
„Hieärr Jobs!"
„Jobs? Na, was wollen Se denn?"
„Ist dort einßfünneffnuhl?"
„Was für'n Tinneff? Tinneff Schmuhl? Is hier nich! Hieärr is Polizeirevier! Wollen Se wat von uns?"
„Um Himmelswillähn nain! Entschuldiän Sie bittäh!"
„Verdammtes Pack!"

3.

Rrrrrrrrr — — —!
„Hieärr Amt! Bittäh!"
„Froilain, das war zum zwohten Malä falsch verbunndänn. Einßfünneffnuhl, bittäh!"
„Abbähr gernäh!"
— — — — — — —
„Hieär Sacherleben un Schmuhl! Wer dort?"
„Hieärr Jobs!"
„Jobs? Sehr angenehm! Womit kann ich dienen?"
„Sie inserrierränn in därr Zeitung Stoffäh. Könnän Sie mirr etwas Zugkräftiges liefärrn?"
„Was ze machen geht, werd gemacht. Woll,n Se Kammgarn, Cheviot? Oder soll's was Rohseidenes sain für'n Strand? Alles zugkräftige, unzerraißbare Ware!"
„Nain, das ist denn wohl ain Irrtum. Ich juchä ainen zugkräftigen Stoff für ainä Humoreskä!"
Rrrrrrrrrr — — „Sprechen Sie noch?"
„Schaute!"
„Was sagen Ste, Herr Jobs? Ich werde Sie wegen Beamtenbeleidigung — —!"
„Mich? Wieso mick?"
„Na, Sie sagten doch Schaute!"
„Ich? Nain! Das war einßfünneffnuhl!"

*

Die Mängel, die dem System heute noch anhaften, werden sich bald ausmerzen lassen. Man soll nicht pessimistisch sein. Ein paar Beamtenbeleidigungsklagen spielen keine Rolle. Das muß mit in den Kauf genommen werden. Die Hauptsache bleibt, daß wir letzten Endes zur Verständigung kommen. In dieser Beziehung schwöre ich auf jeden Fall auf das System Klops!

Wahre Geschichtchen.

Er hieß Stankolinski und hatte deswegen mancherlei auszustehen.

Also wandte er sich mit einem Antrag auf Namensänderung an die zuständige Regierungsstelle.

Man erledigte sein Gesuch wohlwollend. Schon nach acht Tagen wurde ihm in einem dicken gesiegelten Schreiben, für dessen stempelmäßige Ausfertigung er ein Monatsgehalt opfern mußte, mitgeteilt, daß man seinem Antrage stattgegeben habe und daß er sich fortan des verdeutschten Familiennamens Stänker bedienen dürfe.

*

Es war früh am Morgen, die Strandpromenade noch menschenleer. Nur zwei Schuljungen trollten vor mir hin. Wegen irgend einer Kleinigkeit gerieten sie in ein Wortgefecht, das weitgehende zoologische Kenntnisse verriet.

Ungefähr der halbe Brehm (Band „Säugetiere") war schon erschöpft. Da spielte der eine der beiden Schlingel seinen höchsten Trumpf aus, indem er schrie:

„Un Du? Du? — — Du büß jo so dumm — — so dumm as en Kurgast!"

Jobs.

Der Hellweg.

Blätter der Roten Erde.

Eine Burgenfahrt.

C. A. von Rida.

Die meisten unserer Burgen liegen in Trümmern, auf denen heute der Efeu wuchert, und der Besucher ist nur selten imstande, sich daraus eine Vorstellung von ihrem früheren Zustande zu machen. Um die Verhältnisse im Mittelalter näher kennen zu lernen, habe ich vor einer Reihe von Jahren auch eine Ferienreise unternommen, bei der ich die Nebenabsicht hegte, einige der besser erhaltenen Burgen unseres Vaterlandes zu besuchen, und ich will hier versuchen, meine Erinnerungen flüchtig wiederzugeben.

Eine Burg besteht in der Regel aus Bergfried, Palas und Ringmauer. Bergfried und Ringmauer dienen der Verteidigung. Ersterer ist ein turmartiges Gebäude, in die sich die Verteidiger zurückziehen, wenn die Ringmauer nicht mehr zu halten ist. Der Eingang in den Bergfried lag ziemlich hoch und konnte nur auf einer Leiter erreicht werden, die man wegnahm, wenn alle Verteidiger sich in den Turm zurückgezogen hatten. Der Palas bildete ein bequemeres Wohngebäude für die Familie des Burgherrn. Häufig mußte dieser sich aber auch mit einer Wohnung in einem Fachwerkaufbau begnügen, der auf den niedrigen Bergfried gesetzt wurde, wie z. B. bei der Burg Mammertshofen.

Zum Schutze gegen die Geschosse der Wurfmaschinen, welche auf einer in der Nähe der Burg gelegenen Anhöhe aufgestellt werden konnten, hat man zwischen dem Wohnhaus Palas und der Berglehne öfters eine dicke, hohe Mauer errichtet, welche das Wohngebäude wie ein Schild deckte und daher Schildmauer genannt wird. Eine solche war in der Burg Ehrenfels oder in der Burg Berneck vorgesehen. Sie hatten im Innern Hohlräume und auf beiden Seiten der Plattform einen Zinnenkranz. Häufig wurde ihre Plattform auch durch zwei höher ansteigende Türmchen flankiert.

Die Ringmauer umgab die ganze Anlage. Sie wurde von einem Gebäude zum andern geführt und diente zugleich als Verbindungsweg zwischen ihnen, da über sie ein von einem Dach bedeckter Gang hinführte, den man Wehrgang oder Umlauf zu nennen pflegt. Er bleibt nicht immer auf gleicher Höhe, sondern steigt je nach Bedürfnis, wie z. B. bei der Burg Rapperswil oder beim Schloß Burg a. d. Wupper auf Treppen hinauf und hinab. Zuweilen wurde er auch außen ums Gebäude herumgeführt, wie die Balkenlöcher im Palas der Burg Rapperswil zeigen.

Eine einfache Anordnung zeigt die Wasserburg Gottlieben bei Konstanz. Dort nimmt der Palas eine Seite des rechteckigen Burghofes ein. In den beiden anderen Ecken wurden rechteckige Türme errichtet. Sie enthalten 6 Geschoß. Im obersten Geschoß des einen zeigt man noch einen aus Bohlen gefertigten Kasten, in dem Johannes Huß 1414 gefangen gesessen haben soll, ehe man ihn dem Scheiterhaufen überlieferte. Ueber den Ringmauern waren Wehrgänge nach Art der Dacherker angebracht, welche Napoleon der III. bei der Wiederherstellung beseitigen ließ.

Dacherker findet man häufig an den Ecken von Wohngebäuden und Türmen als Ersatz für Ecktürmchen. Sie hatten im Boden Gußlöcher, um flüssiges Pech oder siedendes Oel herabzugießen, und in den Wänden Schußlöcher. Diese wurden auch Ausschüsse oder Letzen genannt. Aber auch in der Mitte der Dächer findet man bei Türmen solche Dacherker, z. B. bei dem Pfenningturm in Straßburg und einem noch stehenden Turm der Stadtmauer Hannover. Solche Dacherker werden auch Bretechen genannt. Aus Holz gezimmerte, über die Ringmauer vorstehende Ausschüsse mit Gußlöchern und Schußscharten, wie wir sie z. B. über dem Tor der Burg von Nürnberg oder über dem Eingang in die Pfalz bei Caub sehen können, werden auch Ueberzimmer genannt. Häufiger sind über Toren in tieferer Lage einfache kastenartige Ausbauten mit Pultdächern aus Holz oder Stein anzutreffen, welche auch Gußlöcher im Boden haben und von ihrer Bestimmung Pechnasen genannt werden. Wir dürfen sie aber nicht mit den ganz ähnlich aussehenden Bedürfniskanälen verwechseln, welche an abgelegenen Stellen der Gebäude häufig anzutreffen sind.

Auf einer Abbildung der Burg Rosenbrunn sehen wir zwei mit Türmen besetzte Ringmauern und vor jeder einen nassen Graben. Um den äußeren Rand des inneren Grabens führt eine Palisadenwand herum, die den Zwinger, in dem die Wirtschaftsgebäude liegen, nach innen begrenzt. Zwei Wohngebäude mit Fachwerkaufbauten liegen in der inneren oder rechten Burg.

Wie dicht sich die Gebäude oft um den engen Burghof drängten, lehrt ein Blick in die wohlerhaltene Burg Eltz an der Mosel, in welche sich mehrere Zweige der Familie Eltz teilten. Jede hatte darin ihr wehrhaftes Turmhaus, deren Dächer durch Türmchen recht belebt sind.

Vielfach versucht man heute, wo ein romantischer Zug durch das Volk geht, die alten zerfallenen Burgen wieder bewohnbar zu machen, wobei ihnen jedoch viel von dem Reiz, der sie bisher umgab, genommen wird. Bewahre man durch weise Maßnahmen vor gänzlichem Zerfall, was sich noch retten läßt, was aber bereits in Trümmern liegt, wollen wir ehrfurchtsvoll betrachten.

Mit der Vereinigung für Heimatkunde in Steinkuhl.

Auch die engere Heimat sieht uns mit ganz anderen Augen an, wenn wir etwas von früher hören, das zeigte einmal wieder der Studiengang der Vereinigung für Heimatkunde, der kürzlich nach Steinkuhl führte.

Der alte Feldweg am Schulte-Velschen Steinbruch, der uralte Kirchweg führte hin, vorbei am alten Haspelschacht Friederika, der zu den ersten gehörte, die hier in der Nähe Dampfarbeit aufnahm. Einige Erinnerungen eines bodenständigen Mitgliedes von der alten „Niederlage" neben dem Rombergschen Schlosse brachten gleich eine rechte Einstimmung. Wohl die meisten Teilnehmer wußten nicht, wo das altadelige Haus Steinkuhl lag. Nun hob es sich noch deutlich aus dem Wiesengrund ab. Der Führer der Studiengruppe Herr Rektor Kleff ließ aus den spärlichen alten Nachrichten das Bild der alten Wasserburg auf einem Eichenrest im fließigen Boden entstehen, die noch um 1800 zwei Türme hatte. Bei dem Verkaufe im Jahre 1801 bot auch Dr. Kortum tüchtig mit; das Haus fiel aber für 5100 Taler von Schmachenberg von Howe bei Wetter zu. Noch um 1890 standen Trümmer der alten Burg.

Der weitere Weg durch die alte Baut, die noch heute gerne Steinkuhler Holz genannt wird, gab Gelegenheit zu beobachten, wie die alten Ritterstze rund um ihre Kötter ansetzten, vorwiegend auf Rodeland am Rande ihrer Gerechtsame. Auf Köllermanns Kotten sah man ein bedeutsames Naturdenkmal, eine Stechpalme als Baum. Hat man wohl gewußt, was für einen seltenen Baum man hatte, als man ihn köpfte wie eine alte Weide? Hoffentlich nimmt man ihn aber von jetzt ab in gebührenden Schutz. Und links auf den Kotten standen noch zwei ehrwürdige Spieker, die hier fast nicht mehr zu finden sind. Ja, so eine kleine Kötterleibzucht kann auch erzählen, zumal wenn sie Schreinerwerkstatt, Schule und sonst noch was war.

Der Vortrag, den der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Rektor Kleff, dann bei Hasselberg im Grunewald hielt, „wo die Hacke zur Rast untergesetzt wurde," vermittelte zunächst einen Ueberblick über die Geschichte des alten Geschlechtes derer von Steinkuhl, die uns urkundlich zuerst 1308 mitei nem Segebod von Steinkuhl erscheinen. Das Geschlecht stellte wie andere märkische auch Gefolgschaft regierender Herren, namentlich am Niederrhein, Burgmannen, z. B. auf Blankenstein usw. Christoffer von Steinkuhl ist der letzte seines Namens, der 1630 mit der hiesigen Ritterschaft sich für die Bochumer Evangelischen verwendet zur Nutznießung der Einkünfte aus der Marienvikarie. Dann sitzen die von Omphal auf Steinkuhl, die heute noch in Holland fortblühen. Aus dieser Familie begegnen uns mehrmals Juristen am Rhein. Ein Omphal war es, der die Steine zum Bau der reformierten Johanneskirche stiftete. Später werden die Liegenschaften mit den 19 Kotten in Vorderste und Hinterste Steinkuhle geteilt, letzterem, dem Stammsitze, verbleiben 8 Kotten. Auf Vorderste Steinkuhle, von Baerst gehörend, sitzt 1798 der Kötter Dettmar.

Sehr aufschlußreich war der zweite Teil des Vortrages, der die Verhältnisse der Kötter von der Zeit ihres Aufkommens bis zur Aufhebung der Abhängigkeitsverhältnisse 1808, 1811, 1850 aufhellte. Es war ein hartes Dasein mit all den Gewinn-, Sterbefall- und Pachtabgaben, mit den genau gesetzten Hand- und Spanndiensten, mit all den Beschränkungen der Wirtschaftsführung, der Nutzung aus den Waldungen, aus Wasser und Weide, mit den Auflagen des Jahres an Getreide- und Hühnergaben und der Heisterpflanzung, der Erbfolge, der Heirat, des Abtretens usw. Der Vortrag, gerade auf hiesige Verhältnisse gestützt, fand reichen Beifall. Wie wäre es, wenn er einmal bei Gelegenheit vor denen wiederholt würde, deren Vorväter die geschilderten Verhältnisse am eigenen erlebten?

Aus den geschäftlichen Verhandlungen sei noch hervorgehoben, daß der nächste Studiengang Blankenstein gilt, und daß im Herbste ein Heimatbuch für Stadt und Land erscheinen wird. Auch sollen die Wintervorträge, die viel Beifall gefunden haben, wieder veranstaltet werden. Um recht vielen den Beitritt zu ermöglichen, wurde der Jahresbeitrag auf nur 2 Mk. festgesetzt.

Der Vereinigung für Heimatkunde für den gut vorbereiteten und so anregend durchgeführten Studiengang vielen Dank.

Auf der Tapir-Jagd.

Eine Jagd-Expedition zur Erlangung seltener Säugetiere, Vögel und Reptilien für das Naturwissenschaftliche Museum von Newyork ist von dem Amerikaner Arthur S. Vernay und dem englischen Oberstleutnant Peroy-Smith in Birma und Siam durchgeführt worden. Die beiden Jäger haben 200 seltene Säugetierarten und mehr als 1000 seltene Arten von Vögeln und Reptilien gesammelt und kinematographische Aufnahmen ihrer Jagden und des Tierlebens gemacht.

Die größte Leistung der beiden bestand darin, daß es ihnen gelang, einen Tapir in Siam auf dem 15. Breitengrade zu erlegen, an einem sehr viel nördlicheren Punkte, als bisher je eines dieser Tiere angetroffen wurde. Von den Aufregungen und Abenteuern dieser exotischen Jagd berichtet Vernay: „Tapire sind in Siam sehr selten anzutreffen, aber wenn man sie findet, sind sie wehrlos, und es ist eigentlich eine Schande, sie zu töten. Doch auf einer wissenschaftlichen Expedition muß man mancherlei tun, was dem Jägerherzen widerspricht. Meinen Tapir erlegte ich durch einen Zufall. Einer unserer Elefanten scheute plötzlich, und der Führer sagte mir, er sei durch ein seltsames Tier erschreckt worden, das plötzlich aus dem Urwalddickicht auftauchte.

Wir gingen nach dem Fleck zurück, wo der Elefant gescheut hatte, und fanden Spuren, die augenscheinlich die eines Tapirs waren. Da wir wußten, daß es fast unmöglich ist, den Spuren eines Tapirs zu folgen, so beschlossen wir, zu warten und scharf aufzupassen. Ein oder zwei Tage später — im Urwald verliert man das Gefühl für die Zeit — kamen wir an eine Schwefelquelle u. fanden hier wieder merkwürdige Spuren. Wir bauten eine Hütte in der Nähe der Quelle, und ich setzte mich in ihr auf Anstand. Etwa um ½11 Uhr abends hörte ich ein Geräusch und konnte in 20 Meter Entfernung ein Tier an der Quelle sehen, das mir durch mein Fernglas wie ein kleines Rhinozeros aussah. Ich blickte schärfer hin und sah einen weißen Fleck auf dem Rücken. Da helles Mondlicht war, so glaubte ich zunächst, es sei ein Lichtreflex, aber zu meiner Freude entdeckte ich dann, daß es der weiße Rückenfleck war, an dem man den Tapir erkennt. Ich feuerte, aber es war ein furchtbar schlechter Schuß, der ihn verfehlte. Er wurde dadurch erschreckt, wendete sich um und rannte; dabei bot er mir ein sehr gutes Ziel im Mondlicht; ich traf ihn, und er stürzte nieder, schwer stöhnend. Ich lief nun hinzu, von einem Träger begleitet, der eine Fackel hatte, und gab dem Tapir den Gnadenschuß. Es war ein sehr schönes Exemplar, dessen Skelett und Fell eine Sehenswürdigkeit des Newyorker Museums bilden werden.

Wir hatten auch das Glück, ein Exemplar des kleinsten Säugetieres der Welt zu erlegen, der Zwergspitzmaus. Diese kleinen Tiere, die an der Schulter einen halben Zoll messen, sind so schlau und winzig, daß man selbst mit einer Mausefalle bei ihnen nichts ausrichten kann."

Die Entdeckung eines vorgeschichtlichen Bergwerks.

Es gab eine Zeit in fernster Vergangenheit, da der Mensch fast alle seine Waffen und Werkzeuge aus Feuersteinen verfertigte, und in jenen Tagen war dieser Stein ebenso unentbehrlich, wie heute Stahl. Die vorgeschichtlichen Menschen verwendeten daher eine ungeheure Mühe und Zeit darauf, brauchbaren Feuerstein zu finden und legten da, wo sie auf ein reiches Lager gestoßen waren, Bergwerke an. Wie sie dazu kamen, die Feuersteine im Gestein herauszufinden, ist ein noch ungelöstes Rätsel. Eine gute Probe für diesen vorgeschichtlichen Bergwerksbetrieb aber bietet die Entdeckung einer solchen Anlage in Weeting in der englischen Provinz Norfolk, die von der vorgeschichtlichen Gesellschaft von East Anglia ausgegraben worden ist.

Bei Weeting kannte man seit langem an einem schönen, ganz abgelegenen Fleck etwa 360 becherförmige Löcher, die auf einem Plateau von etwa 1 Kilometer Ausdehnung dicht beieinander lagen. Die neuesten Grabungen ergaben nun, daß diese Löcher die obersten Teile von eingesunkenen Schächten in dem Kalkstein waren. Diese röhrenartigen Schächte sind etwa 30 Fuß tief und gehen durch Ton- und Sandschichten in den Kalkstein herunter. Die Menschen, die diese Schächte anlegten, müssen augenscheinlich bereits ziemlich viel von der Anlegung von Bergwerken gewußt haben, denn die Wände waren sorgfältig verstärkt, um das Einstürzen der lockeren Ton- und Sandmassen zu verhindern.

Nachdem diese vorgeschichtlichen Bergarbeiter die Kalksteinschicht erreicht hatten, brachen sie durch sie hindurch, ließen verschiedene Feuersteinschichten unbeachtet, weil der dort vorhandene Stein ihnen nicht gut genug schien, und legten erst Seitenschächte an einer Stelle an, an der sich vortrefflicher Feuerstein fand. Hier wurde nun ein ganzes System von unterirdischen Durchgängen angelegt, die alle die verschiedenen Schächte miteinander verbinden. Bedenkt man, daß diese gewaltige Arbeit von Menschen ausgeführt wurde, die nur flache Knochen als Schaufeln und Renntierhorn als Picken gebrauchen konnten, so muß man von größtem Erstaunen erfüllt werden über die Größe der Leistung und über die Länge der Zeit, die sie damit verbracht haben müssen. Man ging derartig vor, daß eine Grube gegraben wurde, die entfernten Massen vermittels roher Körbe, die an Riemen hingen, fortgeschafft und dann in leeren Gruben untergebracht wurde.

Wenn der gute Feuerstein an die Oberfläche geschafft war, wurde er mit Hilfe von Hammersteinen in Stücke von brauchbarer Größe zersprengt, und diese Stücke wurden dann zu Werkzeugen verarbeitet. Die Stellen, an denen die alten Jäger saßen und die Feuersteine zersplitterten, sind an den Rändern vieler Gruben deutlich erkennbar durch die Menge von einzelnen Stückchen und zerbrochenen Werkzeugen, die man hier gefunden hat. An einer Stelle fand man, als man bei den Ausgrabungen auf den Boden des ersten Schachtes vordrang, verschiedene Picken aus Renntierhorn grade am Eingang zwei zu zwei quer übereinander auf einen Haufen gelegt, grade wie wenn sie eben von den vorgeschichtlichen Bergarbeitern vor vielen Tausenden von Jahren verlassen worden wären.

In einigen Schächten wurden Herdstellen mit Tierknochen gefunden und verbrannte Feuersteine, wie sie zum Erhitzen des Wassers und zum Kochen benutzt wurden; auch Scherben primitiver Tongefäße. Das läßt darauf schließen, daß die Gruben bisweilen als Wohnungen benutzt wurden. Diese prähistorischen Menschen scheinen vor ihren Toten keine große Achtung besessen zu haben, denn in dem Schutt, mit dem einige Schächte ausgefüllt waren, wurden Menschenknochen gefunden, die hier achtlos hineingeworfen waren. Aber die alten Bergarbeiter besaßen bereits einen feinen Künstlersinn, wie einige Tierzeichnungen zeigen, die auf der verhältnismäßig weichen Oberschicht einzelner Steinwerkzeuge eingeritzt waren.

Eine Untersuchung der Menschenknochen, die hier gefunden wurden, ergibt, daß diese Bergwerksarbeiter einer kurzen, stämmigen Rasse angehörten, die keine besonderen primitiven Merkmale mehr aufweist. Jedenfalls muß hier, wo heute nur noch Jäger und Archäologen hinkommen, in vorgeschichtlichen Zeiten eine lebhafte Tätigkeit entfaltet worden sein, und die Grabungen geben erwünschten Aufschluß über die Lebensweise aus jenen fernen Tagen, da man noch kein Metall kannte.

Gegen das Preisausschreiben.

Berlin, 18. Juli. Der preußische Wohlfahrtsminister richtet im Einvernehmen mit den preußischen Ministerien der Justiz, der Finanzen und des Handels einen Runderlaß an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin, der sich gegen die überhandnehmenden Anzeigen richtet, in denen die Inhaber von Vergnügungsstätten, Gastwirtschaften, Lichtspieltheatern und ähnlichen Betrieben für bestimmte Tage Verlosungen von Automobilen, Motorädern und anderen Gegenständen ankündigen.

Nach einer ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts sind derartige Veranstaltungen als Ausspielungen im Sinne des § 286 I Abs. 2 des Strafgesetzbuches anzusehen und mithin genehmigungspflichtig. In gleicher Weise sind in der Mehrzahl der Fälle die öffentlichen Preisausschreiben zu beurteilen, die in letzter Zeit von gewerblichen Firmen der verschiedensten Art in zunehmender Zahl veranstaltet werden. Da das Ueberhandnehmen dieser Auswüchse der Geschäftsreklame in volkswirtschaftlicher, rechtlicher und ethischer Beziehung als ein ernster Mißstand gewertet werden muß, soll in Zukunft gegen alle derartigen Veranstaltungen, soweit sie nach den im Vorstehenden aufgestellten Richtlinien gegen das Strafgesetz verstoßen, durch Anzeige bei der Staatsanwaltschaft eingeschritten werden. Anträgen auf Genehmigung von Ausspielungen, die lediglich den Interessen einzelner gewerblicher Unternehmungen dienen, wird in keinem Falle stattzugeben sein.

Im Zusammenhang mit dem oben wiedergegebenen Erlaß gab gleichzeitig der preußische Justizminister eine Rundverfügung an die Generalstaatsanwälte heraus, in der die Staatsanwaltschaften angewiesen werden, strafbare Ausspielungen der geschilderten Art nachdrücklich einzuschreiten.

Gemüse, Salate, schwache Suppen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen MAGGIs Würze



Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu Gm. 5.— Unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.

Maler- und Anstreicher-Arbeiten jeder Art werden sauber und billig ausgeführt Georg Seegers Maler- und Anstreicher-Geschäft Hernerstraße 11.

Makulatur zu verkaufen. Märkischer Sprecher

Wer erteilt Differenzial- u. Integralrechnung Antwort erbeten u. Zw. 11. a. d. Gesch. d. Zeitung.

Pfaff-Nähmaschine fast neu sehr billig zu verkaufen. A. Wolters, Friedrichstr. 9

Musikhaus Marks



Grammophone * Platten Moderne Hausmusik. Friedrichstraße 13

Sämtliche Schirm- u. Stock-Reparaturen sowie Neubeziehen und Modernisieren der Schirme führt allerschnellstens und fachgerecht aus Ph. Nimphius (Schirmfabrik mit elektr. Betrieb) Bochum, Bongardstraße 18 (neben der Tonhalle).

Reisegepäck-Versicherung 1000 M. Versicherungssumme 3 M., f. 1 Monat inkl. Reisebahn und Aufenthalt-Police sofort. C. Steiner, General-Agentur, Telephon 3474. :: Humboldtstr.

Wanderanzüge Lodenjoppen Sporthosen elegante Sportformen Tennishosen beste Qualität zu besonders billigen Preisen. Etagen-Spezial-Geschäft Herm. Lewin Friedrichstr. 3. 1 Treppe hoch.



Empfehle ostfriesische hochtragende u. frischmelke Kühe. Schlachtvieh wird umgetauscht. Max Sternberg, Bochum Hohenzollernstr. 11, 2 Min. v. d. Haltestelle Kortländer Telefon 2660.

Ein neuer Natur-Flachwagen billig zu verkaufen. 40×50 Ctr. Tragkraft. Bochum, Hernerstr. 84.

Ihr Schicksal für 1924. Math. Berechnung auf Grund astrologischer Wissenschaft. Sog. 1 Rentenmark u. Porto. Geburtsdatum. Fr. Baars Wwe. M. Hamburg, Postfach.

Die Deutsche Frau

Die Frau und die Tabakgegner.

Wenn heute die Frau eifrig nach dem ihr meist so bereitwillig gebotenem „Glimmstengel" greift, weiß sie wohl nichts davon, daß ihre Vorgängerinnen im Genuß dieses bitter schmeckenden Krautes Negerinnen waren. Wie aus der Geschichte des Tabaks bekannt ist, war ein spanischer Mönch Romanus Pane van A.uilza, ein Begleiter des Columbus auf dessen zweiter Fahrt nach Amerika, der erste Europäer, der das Kraut Cohoba, das später Tohoba genannt wurde, angezündet und vor die Nase gebracht, als anregend und betäubend zugleich kennen lernte. Die Negerinnen der westindischen Pflanzungen erprobten auch bald, daß der gebeizte und getrocknete Tabak zusammengerollt ungleich besser schmeckte und zugleich besser bekam, als das zuvor aus Rohren und ausgehöhlten Wurzeln feucht und roh geraucht Kraut, an dessen übermäßigen Genuß ganze Negerstämme zugrunde gegangen waren. Und ihr Vorgehen fand rasch eifrigste Nachahmung, zumal sie das auf verschiedenste Weise vorbereitete Kraut an die Engländer gegen Schmuck und Tand austauschten. Daß dann die Damen der Aristokratie in England wie in Frankreich, in Rußland, wie in Italien und Amerika ihrem Vorgehen bald auf die vielseitigste Weise folgten und das anregende und „giftige" Kraut nicht nur rauchten, sondern auch schnupften, wie Katharina I. von Rußland, und es selbst kauten und aßen, wie später die Schönen der Südstaaten von Nordamerika namentlich von West- und Mittel-Tenessee, ist nur ein Beweis dafür, wie rasch ein „Laster", wie der Tabakgenuß von seinen Gegnern genannt wird, Verbrettung in der ganzen Welt finden kann. So weit wie die letzteren, also bis zum Tabakkauen und -essen, haben es glücklicherweise die europäischen Frauen noch nicht gebracht, wohl aber doch schon dahin, daß sie sich völlig ungeniert in der Oeffentlichkeit mit der Zigarette zeigen und diese sich rasch an diesen noch vor wenigen Jahren ziemlich „anstößigen" Anblick gewöhnte.

Wollte man nun die rauchenden Frauen fragen: „Habt ihr wirklich einen Genuß von dieser neuen Sitte oder Unsitte" (je nachdem man sie bezeichnen will), dann würde man höchstwahrscheinlich auf 99 von 100 Fragen die Antwort erhalten: „Nein, eigentlich nicht, aber der Mann reichte uns davon und wir nahmen (um so die Darreichung des Apfels durch die Eva im umgekehrten Falle zu variieren). Ja, wir sind fest überzeugt davon, daß die Frauen von selbst wohl kaum dazu gekommen wären, sich des Tabaks als Genußmittel zu bedienen, wenn nicht der Mann sie dazu verführt hätte. Es gibt genug Vertreter des männlichen Geschlechtes, bei denen rauchende Frauen ästhetisches Wohlbehagen auslösen. Das Spiel rosiger Finger mit der zierlich brennenden Zigarette, das anmutige Kräuseln des Rauches um ihr reizendes Gesicht, die ganze behagliche Atmosphäre, die zwang- und sorglos rauchende Frauen um sich ausbreiten, sind ihnen ein Genuß, den sie sich immer wieder, namentlich wenn die schönen Partnerinnen gegenübersitzen, gern verschaffen. Die Frauen rauchen, weil der Mann es will, das ist eine feststehende Tatsache. Daß diese Leidenschaft sich oft zu einem Rauchlaster vertieft, wie die Tabakgegner sie nennen, muß zugegeben werden.

Nun wird zunächst der Bund der Tabakgegner seinen 4. Internationalen Kongreß in Graz abhalten. Oberstudienrat Dr. Martin Hartmann-Leipzig, wird dabei einen Vortrag halten, der hauptsächlich um die Mitarbeit der Frau zur Bekämpfung des Rauchunwesens beim weiblichen Geschlecht werben will. Der gewissenhaften Frau wird der Hinweis auf das Nikotin als „Rassegift", mit seinen „lebensschädigenden Wirkungen auch auf die Nachkommenschaft der Raucher" ebenso zu denken geben, wie seine Forderung, daß sie als Mutter den Kindern das lebenswichtige Naturrecht, reine Luft zu atmen, nicht durch Hineintragen von Rauchgepflogenheiten in die Familienräume, irgendwie verkümmern und ihnen dadurch zugleich ein schlechtes Beispiel geben läßt. Auch dafür wird er die Frau, die es mit der Gesundheit und Hygiene ernst nimmt, rasch gewinnen, daß er die „Schulen jeder Art" einschließlich der Hochschulen grundsätzlich und ausnahmslos streng tabakfrei gehalten, ebenso auch alle Büroräume und Werkstätten, Krankenhäusern, Heil- und Erholungsstätten, alle Tanzräume, wie öffentlichen Verkehrsmittel, in denen sich eine größere Anzahl von Menschen zu gemeinsamer Tätigkeit, zu geselligem Verkehr zusammenfindet, von Rauchern freigehalten wissen will. Selbstredend wendet er sich nicht nur an die Frau, sondern auch an den Mann als Gegner. Und tritt schließlich mit der Forderung an den letzteren heran, durch „entschiedenen persönlichen Verzicht" auf jede Art des Rauchens, sich jenes reine Gewissen zu schaffen, das ihn dazu berechtigt, das Rauchlaster auch bei der Frauenwelt als das zu betrachten, was es tatsächlich sei: „eine ernste Gefahr für die Höherentwicklung der Menschheit".

Man kann sich nun zum Rauchen im allgemeinen stellen wie man will. Das ist jedenfalls sicher, daß die denkende, ihrer Mitverantwortung sich bewußte, politisch mündig gewordene Frau, dem Rauchen ihrer Geschlechtsgenossinnen immer mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen wird, auch wenn sie die Gefahren für deren zarten Organismus nicht so hoch einschätzt, wie es die Tabakgegner tun. Aber wir glauben doch, daß es sich beim Rauchen der Frauen im allgemeinen um eine Modeerscheinung handelt, die ebenso rasch wie sie auftrat, wieder verschwinden wird, wenn — man nicht mit zu großen und schweren Waffen gegen sie ankämpft.

K. G. M.

Die Tochter Lombrosos gegen die Frauenrechtlerinnen.

Der berühmte italienische Gelehrte Lombroso, dem die moderne Psychiatrie mehrere ihrer grundlegenden Lehren verdankt, der Verfasser des weltberühmten Buches „Genie und Irrsinn", hat keine besondere Sympathie für die Frauenrechtlerinnen aufbringen können. In den letzten Jahrzehnten seines Lebens ist in England die Suffragettenbewegung aufgekommken, und die englischen Anhängerinnen der politischen Emanzipation der Frau begannen auch in Lombrosos Heimat für ihre Ideen zu werben. Der große Gelehrte äußerte sich öfter abfällig über die englischen Suffragetten und erblickte in den politischen Bestrebungen des Feminismus eine unzweckmäßige und naturwidrige Ablenkung der Frau von ihrem eigentlichen, wirklichen Beruf, der dem Weib als Gattin und Mutter von der Natur vorgeschrieben wird.

Die Tochter des großen Italieners Frau Gina Lombroso, bekannte Aerztin und Schriftstellerin, tritt nun in die Fußspuren ihres Vaters. Bereits vor Jahren hat sie ein hübsches und gedankenreiches Buch „Ueber die Seele des Weibes" veröffentlicht, in dem sie mit feinem psychologischen Sinn die mannigfaltigen Triebfedern der modernen Frauenseele zu analysieren versuchte. Nun erscheint in Paris das zweite Werk der italienischen Schriftstellerin, das sich mit den neuen Fragen des Frauenproblems, das in unseren anders gewordenen Zeiten einen starken Wandel vollzogen hat, beschäftigt. Das Buch von Lombrosos Tochter führt den vielversprechenden Titel: „Die Frau im Lebenskampf".

Frau Gina Lombroso ist Doktor der Philosophie und der Medizin. Sie ist in all wichtigen Fragen der modernen Naturwissenschaft und der neuen Soziologie wohl bewandert. Ihr Werk ist aber trotzdem nicht die Schrift eines gelehrten Blaustrumpfes, sondern vielmehr das inhaltsreiche Buch einer feinfühlenden, denkenden Frau, die Gattin und Mutter ist und in der Erfüllung ihrer Pflichten als solcher das Geheimnis des Frauenglücks erblickt.

„Der größte Irrtum", schreibt Lombrosos Tochter, „der größte Fehler des Feminismus ist, meiner Ansicht nach, daß diese Bewegung die Frauenideale vereinheitlicht und verflacht. Die Frauenrechtlerinnen möchten ihren Geschlechtsgenossinnen helfen, ohne auf die Eigenart der Frauenseele einzugehen und ohne zu der Erkenntnis zu gelangen, daß nicht alle Frauen gleich sind, und folglich auch ihre Einstellung zum Lebensziel und Lebensglück verschieden sein muß. Der Grundsatz des Feminismus ist das irrtümliche Vorurteil, daß die Mittel, mit denen einer männlich veranlagten Frau zu helfen ist, auch für eine Frau, die Weib im vollsten und edelsten Sinne des Wortes geblieben ist, taugen".

Die Schrift der Italienerin richtet sich hauptsächlich an diese zweite Kategorie der Frauen. Sie enthält eine Fülle von Ratschlägen, die von einer Denkerin von Eigenart, eine Fülle von Beobachtungen, die von einer gründlichen Kennerin der verwickeltesten Probleme des Lebens herrühren. Dabei ist Gina Lombroso eine bedeutende Schriftstellerin. Das Kapitel über die Ehe, das trotz der ungeheuren Menge jener Schriften, die sich mit diesem Problem befassen, noch immer Neues zu bieten vermag, zeugt auch von einer nicht alltäglichen stilistischen Begabung der Verfasserin. Die Tochter des italienischen Gelehrten ist übrigens die Gattin des berühmten Guglielmo Feroro, des bedeutendsten Historikers Italiens, der an Ruhm nicht weit hinter Lombroso zurückbleibt.

Die amerikanische Frau im Wahlkampf.

Die Amerikanerin spielt in dem bevorstehenden Wahlkampf um die Präsidentschaft eine hervorragende Rolle; sie dürfte die Enscheidung bringen, wenn auch nicht als Wähler, so doch als Wahlagitatorin. Die Amerikanerin hat sehr viel mehr Zeit für Politik als der Mann. Ist sie reich, so hat sie alle anderen Vergnügungen und Sensationen erschöpft und stürzt sich mit Leidenschaft in die Ueberraschungen und Aufregungen einer Wahlkampagne. Gehört sie der Mittelklasse an, so hat sie auch nicht viel im Haushalt zu tun, da die arbeitsparenden Methoden in Küche und Wohnung durchgeführt sind. Der amerikanische Mann dagegen hat wenig Zeit für die Politik, und wenn er tagsüber von ½9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geaarbeitet hat, dann will er seine Ruhe haben und kümmert sich wenig darum, wer Präsident wird.

Die Amerikanerin hat daher auch ihre eigenen politischen Ideale und läßt sich von dem Manne wenig beeinflussen. Die Frauen der republikanischen wie der demokratischen Partei lassen sich als Rednerinnen ausbilden, und es ist ihre liebste Beschäftigung, im eleganten Kraftwagen von Wähler zu Wähler zu fahren und sie mit allen Mitteln der Verführung von den Vorzügen ihrer Partei zu überzeugen. Diese Politikerinnen laden sich zu Tees und Versammlungen ein, bei denen eifrig gestritten wird; sie werfen unzählige Flugblätter und Aufrufe auf den Straßen ab und suchen alles in das politische Fieber hineinzureißen.

Die älteren Damen fühlen, daß sie nun wieder einen Lebensinhalt haben, und die jungen verzichten auf Tanzen und Tennisspielen, wenn sie in einer Wählerversammlung sprechen können. Die Blätter veröffentlichen Ratschläge für das beste Auftreten der politischen Frau. Solche Gebote lauten z. B.:

Benutze nie eine politische Versammlung, um Deine besten Kleider zu zeigen.

Ziehe Dich nicht wie eine Zirkusreiterin an und trage keine Perlenketten um den Hals, mit denen Deine Finger beim Sprechen spielen.

Trage einen möglichst kleinen Hut, denn die großen Federn wirken komisch bei heftigen Kopfbewegungen.

Sprich nicht zu der ersten Reihe, sondern halte die Augen auf die Hinteren gerichtet. Lies keine Rede ab, sondern lerne sie auswendig. —

Christabel Pankhurst als Anwalt der „Politik Gottes".

In Amerika weilt augenblicklich Christabel Pankhurst, die Tochter der bekannten englischen Frauenrechtlerin, und gleich ihrer Mutter einst eine glühende Vorkämpferin für das Frauenstimmrecht. Man pflegte Beide damals als die „Pankhurst-Rebellen" oder die „Pankhurst-Bilderstürmer" zu bezeichnen, was sie ihrem gewalttätigen Auftreten, Störungen politischer Versammlungen, Widersätzlichkeit, Einschlagen von Fensterscheiben und ähnlichen unweiblichen Flegeleien, zu verdanken hatten, die ihnen auch schließlich gerichtliche Inhaftierung zuzogen.

Inzwischen hat das 1918 den englischen Frauen vom Parlament erteilte Frauenstimmrecht die weitere Hingabe an das Idealziel weiblicher Machtbefugnis unnötig gemacht und Christabel Pankhurst statt dessen sich zum Anwalt der „Politik Gottes" erhoben, um den Vereinigten Staaten die Wiederkehr des Messias zu predigen. — Da sie London wie Newyork als besonders heidnische Stätten erklärt, wendet sie sich an die dortige Jugend, deren sittlicher Verfall sie zu der düsteren Perspektive einer immer schlechter werdenden Menschheit zu berechtigen glaubt.

Solange kein innigerer Zusammenhang zwischen Ewigkeit und jener bewirkt ist, kann die Welt keine bessere und nur durch die Vermittlung von Christus, aus dem augenblicklichen Chaos der Sündhaftigkeit erlöst werden. „Aber, bis zum Erscheinen von Christus sehe ich die Menschheit noch sich in vielen Krämpfen winden und immer verzagter werden und ihr Heil in einem irdischen Fürsten ruhen, dessen Tyrannenherrschaft erst mit der sich empörenden Verzweiflung der Völker endigen wird. Dies ist der Zeitpunkt der Wiederkehr des Erlösers, der alles um sich verwandelnd, einen neuen Himmel und eine neue Welt schaffen wird." —

Also Christabel Pankhurst — eine kühne Verheißung, umso bedeutungsvoller, als sie zugleich das Eingeständnis für die Unzulänglichkeit des so heiß errungenen Stimmrechts erbringt, das uns noch in ferne Zukunft hinaus keine paradiesischen Zustände zu verheißen scheint.

M. Schempp.

Die richtige Zusammenstellung der Speisen bei mangelndem Appetit.

Es ist eine allgemeine Erfahrungstatsache, daß an heißen Tagen der Appetit völlig schwindet oder nur sehr mangelhaft ist. Geistig Tätige und nervös Ueberreizte quälen sich in des Wortes wahrster Bedeutung jeden Bissen mühsam hinunter. Selbst Lieblingsspeisen verlieren für sie ihren Reiz und nur „ausgefallene" Leckerbissen vermögen sie noch zu stärkerem Genuß zu verführen.

In dieser kritischen Zeit muß die Hausfrau den täglichen Speisezettel ganz besonders abwechslungsreich gestalten. Es genügt nicht, daß sie jede Geschmacksnanne der appetitlosen Angehörigen befriedigt, da diese kaum zur vollständigen Ernährung ausreichen würde, sondern sie muß dafür Sorge tragen, jede Mahlzeit hinsichtlich der Zusammenstellung zu einem kleinen Festmahl zu gestalten, was ihr mit Hilfe von Früchten, jungen Gemüsen, namentlich unter Benutzung farbiger Effekte, die sie mit diesem beim Anrichten der Speisen erzielen kann, bei einigem Nachdenken leicht erzielt.

Nur einige Beispiele: Rhabarberkaltschale, durch Hinzufügen von Himbeersaft oder einigen Tropfen unschädliche Speisefarbe, leicht rosa gefärbt, mit Zwieback oder Keksbröckchen gereicht. Darauf goldgelbe Eierkuchen mit einer Fülle von Büchsenfleisch und saftig-grünem Kopfsalat als Zukost folgend. Schließlich eine mit einigen Tropfen Nudelgelb gefärbte Süßspeise, mit kräftigrotem Kirschsaft als „Magenschluß". Am nächsten Tage Möhrensuppe (Rosensuppe) durch einige Tropfen Tomatenrot (Speisefarbe) im Aussehen verstärkt, darauf Spinat, mit einem Kranz halbierter harter Eier umlegt und runden, schön goldgelb gebratenen Kartöffelchen gereicht. Als Nachtisch rote Grütze von Sauerkirschsaft und Sago mit gesüßter Milch. Beide sommerliche nahrhafte Mahlzeiten unter Beachtung der farbigen Kontraste bereitet, die mit unschädlichen Speisefarben, unter völliger Berücksichtigung ihres Nährwertes, ihrer Leichtverdaulichkeit und Bekömmlichkeit mühelos zu erreichen sind, aber schließlich für überbürdete Hausfrauen die Hauptsache ist, ihnen kein langes Verweilen am Kochherde zumuten.

Hilde König.

Das Märchen der Kaiserin Eugenie.

Im vorigen Jahrhundert, das doch so reich an merkwürdigen und sonderbaren Abenteuern, an außergewöhnlichen Glücksfällen und plötzlichen Katastrophen von stolzester Höhe in unergründliche Tiefen gewesen ist, war es doch ein Schicksal, das in höchstem Maße die Einbildungskraft der Menschen an sich fesselte. Der Aufstieg der schönen Gräfin Montijo zur Kaiserin von Frankreich war im damaligen Europa ein Ereignis, das ein heute kaum mehr verständliches Aufsehen hervorrief. Napoleon 3. galt als kühn berechnender Politiker, und man erwartete, daß er, nachdem er die Kaiserkrone Frankreichs errungen hatte, eine Gemahlin wählen würde, die seiner keineswegs festgefügten Herrschaft eine Stütze gewähren werde. Allgemein war die Meinung verbreitet, der neue Cäsar werde den Versuch machen, eine Tochter eines alten Herrscherhauses heimzuführen, um auf diese Weise seine usurpierte Macht mit dem Schein der Legitimität zu umgeben. Umso größer war das Erstaunen, als Napoleon 3. seine Absicht bekannt gab, sich mit Fräulein Eugenie Montijo, einem Sprossen aus altspanischem Geschlecht, zu vermählen. Diese Frau spielte in der Geschichte ihres kaiserlichen Gemahls und Frankreichs eine hochbedeutsame Rolle. Durch ihre Schönheit, durch ihren Geist und ihren Takt fügte man zu dem Titel einer Kaiserin von Frankreich auch den einer Modekönigin Europas hinzu. Ihr blendender Aufstieg bildete den Gegenstand lebhaftester publizistischer Erörterung. Nun ist in der letzten Zeit ein Buch erschienen, das sich mit der Kindheit dieser merkwürdigen Frau befaßt, und das überaus interessante und seltsame Begebenheiten aus der Frühzeit der späteren Kaiserin Eugenie erzählt. Graf Primolo, der der Familie Montijo sehr nahe steht, veröffentlicht außerordentlich romantische Details aus der Jugend der Kaiserin Eugenie, und einige dieser sonderbaren Erlebnisse der Heldin des Romans des dritten Kaiserreichs sollen hier wiedergegeben werden. Schon ihre Geburt vollzog sich unter den sonderbarsten Umständen.

*

Am 15. Mai 1826 — genau 5 Jahre nach dem Tode Napoleon 1. — erschütterte ein heftiger Erdstoß Granada und trieb die tödlich erschrockenen Einwohner aus ihren wankenden Häusern.

Unter denjenigen, die ihre Wohnungen hatten verlassen müssen, befand sich auch die junge Gräfin Toba, die eben zum zweitenmal einem freudigen Ereignis entgegensah, und ihre Aufregung beschleunigte wahrscheinlich die Niederkunft. Sie konnte sich gerade noch in einen Garten flüchten, wo sie in einem Gebüsch von Rosen und Zypressen einem kleinen Mädchen mit blauen Augen und goldblondem Haar das Leben schenkte. Das Gewitterspiel der Natur, das dem ersten Schreien der Neugeborenen voranging, war das Vorspiel für ein äußerst dramatisches Leben; dieses Wesen war zum Ruhm und zum Unglück bestimmt: sein Leben sollte sich zwischen Gipfeln und Abgründen abspielen; man kann nicht viel höher steigen und tiefer fallen.

Wenn das romantische junge Mädchen die Erscheinungen bei ihrer Geburt in Erinnerung brachte und enttäuscht war, daß sich nichts Bedeutendes ereignete, erwiderte man ihr lächelnd: „Die Berge gebaren eine Maus!"

Aber warten wir auf das Ende.

*

Am 29. Juli 1834 trafen die Gräfin Teba und ihre beiden kleinen Töchter in Perigan ein, wo sie vom Grafen Castellane — demselben, der anläßlich der Hochzeit der Dona Eugenia de Guzman mit dem Kaiser der Franzosen den Marschallstab erhielt —empfangen wurden. Graf Castellane gab der schönen und intelligenten Reisenden Empfehlungsschreiben für Toulouse mit, von wo sie ihre Reise dann fortsetzte.

Kurze Zeit nach ihrer Ankunft in Paris erhielt sie die Nachricht vom Tode ihres Schwagers, Don Eugenios Palafox, Grafen von Montijo, Herzogs von Penaranda, was mit einem Zauberschlag ihre Lage änderte. Die arme Gräfin Teba mit einer bescheidenen Rente von 5000 Pfund wurde die reiche Gräfin Montijo mit einem Einkommen von 500 000 Francs. Von nun an konnte die vornehme Spanierin ihre Launen alle befriedigen, und sie hoffte, in Paris ihr offenes Haus, wie sie es in Madrid gewöhnt war, fortführen zu können. In dieser Absicht mietete sie sich eine geräumige Wohnung in den Champs Elysees.

Kaum war die Familientrauer vorbei, sandte die neue Gräfin Montijo einige hundert Einladungen zu einem großen Ball aus, auf welchem sie den Faubourg Saint Germain — der die Tuilerien Louis Philipps mied — mit den Carlisten Frankreichs und Spaniens, den Gegnern der Königin Christine, vereinigen wollte. Sonderbarer Widerspruch: die Gattin lud die reaktionäre Partei, die einstens ihren Gatten zum Tode verurteilt hatte, ein, bei ihr zu tanzen!

Wütend über die feindselige Haltung seiner schönen Landsmännin, die auf diese Weise seine ohnehin heikle Mission noch erschwerte, verlangte der spanische Gesandte Graf Mirafiore, daß Gräfin Montijo die Landesverweisung innerhalb 24 Stunden erhalte und nach Belgien geschickt werde. Von der ihr drohenden Gefahr durch ihren Freund, den Polizeipräfekten Gabriel Delessert, in Kenntnis gesetzt, verschaffte sich die Gräfin einen Paß nach Madrid, um sich für ihre Unvorsichtigkeit bei ihrem mit Recht erzürnten Gatten zu entschuldigen.

Da sie ihre beiden Töchter nicht mitnehmen konnte, gab sie sie ins Sacre-Coeur, wo sie durch 11 Monate, solange der Aufenthalt der Mutter in Spanien dauerte, verblieben. Sicherlich sprach Donna Eugenia durch dieses erste Zusammensein mit Französinnen in jungen Jahren die Sprache derjenigen Nation, über die sie einst herrschen sollte, so rein, wie selten ihre Mitschwestern, denen fremde Sprachen meist große Schwierigkeiten machen. Und außerdem hieß ihr Korrespondent Prosper Merimee . . .

60 Jahre nach ihren ersten Verbindungen des kleinen Mädchens mit dem großen Schriftsteller sprach die Kaiserin leise, lange, zärtlich von dem, den sie noch immer Monsieur Merimee nannte — die Wesen, die ihr nahe gestanden, waren immer für sie lebend.

In Spanien, wo er einen schmerzlichen Bruch zu vergessen suchte, war es, daß Merimee der Gräfin Montijo nach einem Zusammentreffen in der Postkutsche von deren Gatten vorgestellt wurde. Die Gräfin war sehr liebenswürdig und nachsichtig mit dem „melancholischen jungen Mann", wie Henry Beyle ihn in einer schriftlichen Mitteilung nennt. Ihre rein freundschaftlichen Beziehungen, was immer man auch sagen möge, setzten sich während mehr als einem halben Jahrhundert fort. Die Briefe der Gräfin Montijo wurden mit den anderen Papieren Merimees beim Brande seines Hauses Rue de Lille während der Kommune ein Raub der Flammen, aber seine Briefe an die Gräfin, die pietätvoll von ihr aufgehoben wurden, von der Kaiserin Augustin Filon übergeben, der damit seine ausgezeichnete Studie über den Verfasser der „Colomba" schmückte.

Die Glaubenslosigkeit Merimees, meinte lächelnd die Kaiserin, stammt wahrscheinlich daher, daß diese „Damen" bei Lösung eines Verhältnisses gewöhnlich ihre Rückkehr zu Gott als Grund angaben — natürlich begann Merimee denselben als glücklicheren Rivalen zu hassen . . .

Der Ewige war übrigens meistens nur ein Pseudonym, denn der „liebe Gott" von Frau X, deren Bruch mit ihm Merimee nach Spanien getrieben hatte, hieß Maxime du Camp.

Obwohl die Anwesenheit Merimees eine der Würzen der Tees bei der Kaiserin war, hatte er keine Erfolge beim Sekretärspiel, das an Regentagen in Compiegne oder Fontainebleau arrangiert wurde. „Ein blödsinniges Spiel", pflegte er zu sagen, „ das den Damen Verstand gibt und die geistreichen Leute Dummheiten sagen läßt. Es wäre leichter für mich", setzte er eines Abends hinzu, „in einigen Stunden einen Roman zu schreiben, als eine vernünftige Antwort auf diese verzwickten Fragen zu finden!"

Und an die Mauer gestellt, schrieb er: „Das blaue Zimmer".

Die Kaiserin erzählte, daß sie Merimee nur einmal erschüttert gesehen habe, das war an dem Tage, als er sie im August 1870 in den Tuilerien aufsuchte.

Der Skeptiker fühlte so lebhaft den Zusammenbruch seines Vaterlandes und den Sturz der Regierung, daß er daran starb.

*

Die Kaiserin erzählte, daß trotz ihrer Achtung vor der Rechtspflege ihr Spaniertum ihr niemals erlaubt hätte, einen Mörder, der bei ihr Zuflucht gesucht hätte, auszuliefern. Bei ihr war die erste Bewegung impulsiv, der Gehorsam gegen die Gesetze das Ergebnis der Vernunft.

Mehr als einmal während der zahlreichen spanischen Aufstände hat die Casa Montijo Geächtete geschützt.

*

Im Alter von 18 Jahren war die Gräfin Teba freiheitlich: die Erinnerungen von Silvio Pellico und Audryane — derselbe, den 1859 Napoleon 3. zum Armenkommissär ernannte — hatte ihre Bewunderung entflammt. Mit den Falcos, Autas, Chiffreys und anderen wollte sie sich gegen den österreichischen Absolutismus verschwören: sie wechselte Chiffrebriefe usw.

Die Gesellschaft von Patrioten setzte sich aus Söhnen guter Familien zusammen, d. h. keiner von ihnen hatte ein eigenes Vermögen.

*

Eines Abends fand die Zusammenkunft der Gesellschaft auf dem Turm des Schlosses Karabanchel in einem Spiegelsaal, der das Belvedere genannt wurde, statt. Die Meinungen der Karlisten und Liberalen waren heißer als sonst aufeinandergeplatzt . . . Frau von M. fühlte, daß sie den Kürzeren zog und hielt nur mit Mühe ihre Wut zurück. Die tapfere Eugenie warf ein Wort zugunsten der Liberalen in die Debatte, da sprang ihre Mutter auf sie zu, um ihr eine Ohrfeige zu geben . . . Flink wich das Mädchen dem Schlage aus, floh auf den Balkon, übersetzte die Balustrade und, sich mit einer Hand an einem Pfeiler haltend, rief sie: „Mama, wenn du einen Schritt machst, lasse ich aus und stürze mich hinunter . . ."

Die Gräfin kannte den Charakter ihrer Tochter und wich zurück.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft, Bochum.

Nr. 18. Sonntag, den 20. Juli. 1924.

Illusion der Liebe.

Von **Egid Filek.**

(Nachdruck verboten.)

Als der Mond hinter den tiefschwarzen Bäumen des Gartens silbern emporstieg, die Worte ganz langsam flossen und die Gedanken steuerlos dahintrieben auf den Wellen der blauen Stunde und des duftenden Zigarettenrauches, sprach man von Enttäuschung und Illusion.

„Illusion," sagte der Musiker nachdenklich, mehr zu sich selbst als zu seinen beiden Gästen, „glaubt mir, sie ist tausendmal mächtiger als die Wahrheit. Was wären wir Künstler ohne sie . . . was wäre ohne sie das Leben!"

„Und die Liebe," bemerkte der junge Maler ganz leise.

„Es war ein Abend wie heute," träumte der Musiker weiter, „in einer kleinen waldumrauschten Sommerfrische im Wienerwald; ich hatte ein junges Mädchen kennen gelernt, das mir wie eine Verkörperung der Musik erschien: große, braune, träumende Augen, braunes Wellenhaar, die hohe schlanke Gestalt von einem weißen Kleid umflossen; ich wollte am nächsten Morgen weiterreisen, doch eine unbestimmte Hoffnung hielt mich fest, und so saß ich auf der kleinen einsamen Bank dem Hause gegenüber, wo sie wohnte; vielleicht würde sie noch einmal kommen, noch einmal mich anschauen mit den großen, gleichsam erstaunten Augen . . . Sie kam nicht; aber aus den offenen Fenstern des Hauses flossen mit einem Mal Töne in die laue Abendluft hinaus — die Mondscheinsonate. Zart und schüchtern und doch mit unendlicher Innigkeit vorgetragen. War es ein Gruß, der mir galt? Ich verschob meine Abreise; am nächsten Abend saß ich wieder auf demselben Platz; das Ständchen von Schubert hauchte seine Silbertöne in das kühle Mondlicht . . . Und so ging es nun Abend für Abend. Ich hörte Chopin, Brahms, Bach; ich fühlte, wie kraft einer merkwürdigen Gefühlsübertragung jedesmal meine Stimmung erraten war. Täglich sah ich sie beim Mittagstisch in dem kleinen Gasthof neben einem älteren Mann; wir wechselten hie und da einige freundliche Worte — wozu ein ödes Alltagsgespräch, wenn unsere Seelen sich so wunderbar verstanden in der Sprache der Töne? Eine große und reine Liebe zu dem süßen Geschöpf stieg in mir auf; wann würde sie Worte finden? Eines Tages fehlte sie bei der Mittagstafel. „Meine Nichte ist für eine Woche verreist", bemerkte der alte Herr auf meinen fragenden Blick. Ich barg meine Enttäuschung; aber abends saß ich doch wieder vor meinem lieben Fenster, das mich anstarrte, stumm und traurig, wie aus dem schwarzen Samtmantel der Nacht geschnitten. Doch horch — was war das? Leise Töne formten sich zu Akkorden, zur Melodie — die Mondscheinsonate! Ich stand und staunte . . . die Musik verklang, im dunklen Rahmen des Fensters erschien der alte Herr; ich grüßte hinauf. „Ja sehen Sie, das bißchen Klavierspiel ist mein einziges Vergnügen in dieser sommerlichen Langweile", sagte er. „Ich spiele fast täglich um diese Zeit . . ." Er wünschte mir Gute Nacht und schloß das Fenster — mit einem trocknen, scharfen Ton, als schnitte eine Scheere erbarmungslos den schönsten Traum meines Lebens ab".

„Ich hatte jüngst ein ähnliches Erlebnis", sagte der Maler nach einer langen Pause. „Eine abendliche Großstadtstraße, ein Hexensabbat von Lärm und Licht, Fluten von Menschen, Hasten, Rennen, Zischen von Pneumatikreifen, dazu dichter, lastender Nebel, durchstochen von den Lichtkegeln der Autolaternen, und mitten drin in dem Wirrsal ich selber, mit mildem, schmerzendem Kopf, der sich den ganzen Tag in der Werkstatt vor einem neuen Bild zermartert hatte. Ihr wißt ja, daß unsereiner gleichsam in Formen denkt, daß er aus einem Farbenton, aus einer Linie Dinge herausfühlt, die sich in Worten gar nicht sagen lassen und von denen der Laie keine Ahnung hat. Und da, wie ich so dahintreibe in diesen ziehenden Nebelmassen, diesem Chaos drängender Menschenleiber, erleuchteter Schaufenster, überfüllter Straßenbahnwagen, schaukelnder Bogenlampen, Hupenrufe, bellender Signalglocken — da steht eine Frauengestalt vor mir. Und etwas in mir schreit auf: das ist sie, die Linie, um die du so schmerzlich gerungen hast, tagelang, wochenlang, Ausdruck deiner Sehnsucht, einzig mögliche Form, gerettet aus dem flutenden Chaos tausenfach wechselnder Phantasiebilder! Dieser süße, vorgeneigte Kopf, in der Haltung eines sichernden Rehwildes, die Nackenlinie, der Rücken, die Schultern — da ist alles vereinigt, Sehnen und Erfüllung, Traum und Hingabe; greift zu, Mensch und Künstler, wirf es auf die Leinwand, die deine Welt bedeutet, faß es an mit starken, sehnigen Armen, laß es nie wieder von dir, da plötzlich schattet sich etwas in meinem Gehirn um, das Gefühl erlischt, ein Blitz erhellt mein Denken — und ich sah, daß die Gestalt eine Puppe war, eine Modepuppe im Schaufenster einer Damenkleiderhandlung.

Der Dichter, der bisher bloß zugehört, hob den Kopf — er stand in der Tag- und Nachtgleiche des Lebens, wo die Schläfen ergrauen und der Gedanke sich gerne an Vergangenes verliert.

„Auch ich kann euch einen Beitrag liefern zu dem unergründlichen Thema. Es war in meiner Studentenzeit — auf einem Kostümkränzchen, wo man aus Korpsgeist mit faden Couleurschwestern und vertrockneten Professorentöchtern tanzt und sich sogar verliebt — aus Korpsgeist. Ein Mädchen war da, im Kostüm einer Elsässerin — sie trug eine schwarze Samtmaske und hatte so schöne weichgerundete Arme, eine hohe Gestalt und schmale Hüften — das Haar unter einem Häubchen verborgen, die breite Samtmasche im Nacken glich einem schwarzen Riesenfalter. Hatte Friederike Brion so ausgesehen, als Goethe sie liebte? Irgend etwas in Gang und Haltung, in der Art wie sie die Arme bewegte, schien mir seltsam bekannt und längst vertraut. Und ich warf mich auf sie, floß gleichsam mit ihr zusammen, erzählte ihr von meinen Zukunftsplänen, von den Idealen und der Sehnsucht meiner zwanzig Knabenjahre; sie sprach wenig, sah mich nur freundaus ihren braunen Augen durch die Maske an, und ein paarmal drückte sie ganz leise meinen Arm an den ihren. Ströme von Seligkeit durchflossen mich; war das nicht Liebe, reine, durchgeistigte und doch herzwarme Liebe, Liebe auf den ersten Blick? Ich ging an ihrer Seite wie im Traum; ich merkte nicht, wie da und dort eines der Mädchen kicherte, wie die Kollegen sich verstohlen zublinzelten . . . . Dann fielen die Masken . . . meine Dame war ein verkleideter junger Mediziner . . . Nie in meinem späteren Leben habe ich mich so geschämt wie in diesem Augenblick."

Die drei schwiegen.

„Was bist, du o Liebe?" fragte der Dichter traurig in die tiefe Stille hinein.

Niemand gab Antwort . . . .

Der Kaufmann.

Von **Peter Prior.**

(Nachdruck verboten.)

Muzafer Ben Ali war ein junger Kaufmann, der mit seinen Ersparnissen einen kleinen Laden im Bazar von Bagdad gemietet hatte und dort allerlei Krimskrams feilhielt, unechte, aber blitzende Ringe und Ketten, wollene Tücher, die aussahen, als ob sie von Seide seien, Waffen und Säbel, mit denen man keine Katze totmachen konnte. Aber zu guter Ware langte sein Geld nicht, und darum gingen seine Geschäfte sehr schlecht. Ja. Man verspottete den jungen Kaufmann.

Da kam eines Tages der Kalif durch den Bazar, besah sich die verschiedenen Läden und stand plötzlich vor dem jungen Kaufmann, der sich tief verbeugte. Höhnisch lachend beobachteten die Nachbarn das Gebahren des Kaufmanns, der sich seiner Ware schämte und sie durch ein Tuch zu verbergen suchte. Aber der Kalif zog das Tuch hinweg, und als er merkte, wie verlegen der Kaufmann wurde, und wie brennende Röte seine Züge überflog, sagte er: „Weiß Gott! Das hast du für schöne Waren in deinem Laden. Hier dieser Ring! Noch nie habe ich etwas Schöneres gesehen! Ist er dir feil! Und wie hoch ist der Preis?" Da nahten die anderen Kaufleute und riefen: „Herr! bist du von Sinnen? Es ist ja alles Schund — —"

Aber der Kalif kaufte dem Kaufmann einen Ring ab und zahlte ein Goldstück dafür. Diesen Ring trug er am selben Abend auf einem Feste. Und siehe da! Am nächsten Tage kamen von weit und breit die Leute und wollten solch einen Ring haben. Der junge Kaufmann verkaufte in kurzer Zeit alle seine Waren, seine Waffen und den sonstigen Kram. Aber auch die anderen Kaufleute versorgten sich rasch mit solchen Waren, machten großes Geschrei damit und hatten auch guten Absatz, so daß binnen weniger Tage alle Leute in Bagdad nichts anderes trugen als Ringe und Waffen, auch Säbel aus Blech.

Aber der junge Kaufmann kaufte sich für den Erlös seiner Waren echte Ringe, prachtvolle Waffen und wunderbare Teppiche. Als nun der Kalif eines Tages wieder durch den Bazar schritt, da rannten alle Kaufleute auf ihn zu und boten ihm noch elendere Ringe und Schmuckgegenstände an, als die Waren, die sie zuletzt hatten. Aber der Kalif schritt auf den Laden des jungen Kaufmanns zu und fragte ihn, was er nunmehr für Ware habe. „Herr!" rief dieser, „die beste des Landes, die allerbeste!" Und er zeigte ihm einen funkelnden Diamant, ein Armband mit einem prächtigen Rubin, einen Dolch mit ziselierter Klinge, einen Teppich, der weich war wie Seide und dessen Blumen zu leben schienen.

„Ja!" rief der Kalif, „weißt du denn, daß dies alles nicht mehr Mode ist?"

„Herr!" rief der junge Kaufmann, „ich will ein ehrlicher Kaufmann sein und wenn in Bagdad solche Sachen weiter gekauft werden wie bisher, dann ziehe ich nach Damaskus oder Balsora oder sonst wohin."

Aber der Kalif lächelte und kaufte ihm einen Ring ab. Dann ging er weiter. Am nächsten Tage war alle Schundware aus dem Bazar verschwunden.

Das menschliche Höchstalter.

Der frühere Gesundheitskommissär von Newyork, Dr. Darlington, hat festgestellt, daß nur vier Prozent der Bevölkerung Newyorks in hohem Alter sterben. Er hat die Todesfälle genauer untersucht und ist dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß fast in keinem Fall „Altersschwäche" die Ursache des Todes war, sondern daß unglückliche Zufälle oder eigene Vernachlässigung die Schuld daran tragen.

Darlington ist nach der Zeitschrift der Technischen Nothilfe „Die Räder", der Ansicht, der Mensch könne ein Alter von 120 Jahren erreichen. Die wichtigste Vorbedingung ist dabei möglichste Vermeidung einer fehlerhaften Lebensweise. Ein gesunder, hinreichend ernährter und kräftiger Körper sollte — innerhalb gewissen Grenzen — den Kampf mit den mikroskopisch kleinen Krankheitserregern, den Bakterien, erfolgreich durchführen können.

Darlington, der mit Recht auf die hohe Bedeutung des Mundes als Eintrittspforte für Krankheitserreger hinweist, gibt als ersten Rat: siebenmal täglich die Zähne zu putzen. Der Eingang zu den Verdauungsorganen wie zu den Atemwegen wird so von Eindringlingen schädlicher Natur befreit. Gleichwichtig ist die oftmalige Reinigung der Hände, namentlich vor den Mahlzeiten und vor dem Zubettgehen. Denn die Hände finden ohne unser Wissen sehr häufig den Weg zu Mund und Nase und helfen so, Krankheitskeime hin und her zu tragen. Es genügt aber nicht, den Mund nur zu spülen, sondern es muß auch reichlich Wasser getrunken werden. Das Wasser spült nach dem Uebergang ins Blut den ganzen Körper gründlich durch und entfernt rasch schädliche Stoffwechselüberbleibsel. Während der Mahlzeiten soll man ruhig Wasser trinken. Der Magensaft wird nicht wie es vielfach heißt, durch den Wassergenuß beim Essen bis zur Unwirksamkeit verdünnt, sondern seine Absonderung erfährt Anregung. Die Gefäße, aus denen das Wasser getrunken wird, müssen sauber sein. Darlington schlägt vor, überhaupt nur eigene Gefäße zum Trinken zu benutzen, oder Papierbecher, die nach Gebrauch vernichtet werden. Zuviel Essen bedeutet ein Haupthindernis gegen langes Leben. Die starke Zunahme des Körperfettes, die Steigerung des Körpergewichtes bringen für das Herz eine beträchtliche Mehrarbeit mit sich. Wie beschwerlich unter Umständen das für den Körper sein kann, zeigt sich an dem Wohlbefinden, das sich nach einer geeigneten Uebungskur und Kosteinschränkung einstellt. Hierher gehört auch die Vermeidung anderer Exzesse. Tabak wird bekanntlich sehr individuell vertragen oder nicht vertragen. In größeren Mengen ist er jedenfalls ebenso wie Alkohol schädlich.

Innerliche Unruhe und Hast tragen in besonderem Maße dazu bei, das Leben zu verkürzen. Namentlich die Mahlzeiten müssen in Ruhe und Frieden eingenommen, nicht aber hastig hinuntergestürzt werden. Der Gemütszustand, in dem eine Mahlzeit genossen wird, ist für die Bekömmlichkeit mindestens ebenso wichtig wie gefällige Aufmachung der Speisen oder hinreichendes Kochen des Fleisches. Gute Laune und ein anregendes Gespräch regen den Appetit an. Kampf muß auch den Seelenverwirrungen angesagt werden, die selbst nachts den Schlaf rauben wollen. Ihre bewußte Ueberwindung trägt besonders zu einer Verlängerung des Lebens bei. Sonst schwächen sie den Körper, vermindern die Kräfte und setzen die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten herab. Ein heiterer Geist in widerstandsfähigem Körper ist die Voraussetzung für das Erreichen eines Alters von 120 Jahren.

Zwei Fabeln.

Von **Artur Iger.**

(Nachdruck verboten.)

Der Kampf ums Leben.

Ein Rabe hockte in der Nähe eines Forsthauses. Als er bemerkte, daß die Förstersfrau den Hühnern Auslauf gab, wartete er, bis sich ein junges Hühnchen im Eifer des Futtersuchens von den älteren etwas abgesondert hatte, schlich sich von hinten heran und und schleppte das arme Tierchen als Leckerbissen in sein Nest.

„Das ist keine Heldentat, Herr Rabe", erklärte ihm ein kräftiger Uhu, der den räuberischen Ueberfall vom Zweige eines Eichenbaumes mit angesehen hatte. „Warum vergreift Ihr Euch an dem zarten Wesen, das sich Euch gegenüber doch nicht verteidigen kann?"

Der Rabe zuckte mit den Flügeln und erwiderte trocken:

„Man merkt, daß Ihr wenig vom Leben des Tages seht, sonst würdet Ihr nicht so schwätzen. Ich mache nur vom Recht des Stärkeren Gebrauch. Das ist halt der Kampf ums . . . ."

Das Wort „Leben" hatte er nicht mehr aussprechen können, denn ein Stößer hatte sich schnurgerade von oben auf ihn gestürzt und ihm mit einem einzigen Schnabelbiß den Garaus gemacht.

Die Spinne und das Marienwürmchen.

Ein Marienwürmchen sah, wie eine Spinne in Gefahr kam, gefangen genommen zu werden. Sie ergriff die Flucht und ließ das Bein, an dem sie der Mensch gepackt hatte, zurück.

„Ich muß mich wundern, Frau Spinne", sagte offenherzig das Marienwürmchen", daß Sie so ohne weiteres Ihr Bein opfern."

„Nun", ich opfere doch lieber mein Bein, als mein Leben", erwiderte die Spinne. „Würdest du das nicht auch tun, wenn du in Gefahr bist?"

„Ich gebe auch nicht mein Leben ohne Not hin, aber ich rette es mir auf andere Weise als du. Hat mich so eine menschliche Hand wirklich gepackt, dann stelle ich mich einfach tot. Eine ganze Weile sieht sich das der Mensch mit an, währenddessen ich auf den Rücken liegend, meine Beinchen eng zusammengezogen habe. Dann denkt der Mensch, ich bin wirklich tot, wirft mich weg, und ich lebe wieder so frisch und gesund wie vorher."

„Nein, meine liebe Frau Spinne", schloß das Marienwürmchen, „wegen der Menschen reiße ich mir kein Bein aus."

Wie die Fische fressen.

Ueber die Nahrung und Nahrungsaufnahme unserer Süßwasserfische bestehen noch vielfach ganz falsche Vorstellungen, die P. Schiemenz in den „Naturwissenschaften" auf Grund neuer Beobachtungen und Versuche richtig stellt. Die Meinung, daß der Fisch sich einfach vom Durchseihen des Wassers durch sein Kiemensilter nährt, ist irrig. In diesem Falle brauchte er seine Nahrung nicht aufzusuchen; er tut dies aber eifrig sowohl auf dem Flußboden wie am Ufer. Vielfach läßt sich der Fisch dabei von seinem Auge leiten; das zeigt die Tatsache, daß man Fische dressieren kann, nur eine Nahrung von ganz bestimmter Farbe zu nehmen. Aber viele Fische, z. B. der Aal, fressen des Nachts, wenn es auch im Wasser ganz dunkel ist, oder auch in so großen Tiefen nach Nahrung, daß kein Licht mehr hindringen kann. Es muß also noch ein anderes Sinnesorgan die Fische leiten, und dieses ist in ihrem außerordentlich entwickelten Geruchssinn zu suchen.

So findet man z. B., daß die Forelle, die man nach ihrer Gewohnheit, Luftinsekten auf der Wasseroberfläche zu schnappen, als Augentier betrachten könnte, sich vortrefflich ernährt, auch wenn sie völlig blind ist. Kommt der Futterer zum Teich, so merken dies die Forellen an der Erschütterung des Bodens und Wassers und schwimmen nach der Futterstelle. Das tun die blinden Forellen genau so wie die anderen. Wird dann das Futter in den Teich geworfen, so springen die sehenden Forellen wie toll danach, aber die blinde Forelle macht dabei nicht mit. Erst wenn ein Futterbrocken auf den Boden des Teiches sinkt, dann findet ihn die blinde Forelle sehr schnell und verschlingt ihn. Hier muß also der Geruch mitwirken, und das ist noch sehr viel deutlicher beim Aal, der sich bei der Auffindung der Nahrung mit dem Auge ganz besonders ungeschickt anstellt.

Viele und zwar sehr wichtige Tiere, von denen sich die Fische nähren, sind so klein und so versteckt, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß sie von den Fischen mit den Augen gefunden werden. Diese Tiere müssen einen gewissen Geruch ausströmen, der den Fischen das Auffinden gestattet. Aus diesem Grunde schnappen die Fische auch nach Ködern, die für sie als Nahrung gar nicht in Betracht kommen. So kann man z. B. die Biene mit Kartoffeln, Käse und Erbsen angeln. Nichts davon frißt der Biet, aber der Geruch des Köders lockt ihn an, und dann veranlaßt ihn eine Art Neugierde, den Gegenstand zu probieren. Diese Neugierde wird ihm so zum Verhängnis.

Man kann in den Mägen der Fische allerhand unverdauliche Sachen finden, wie Stückchen von Bernstein, buntem Glas, wurmförmige Pflanzenwurzeln usw. Die Neugierde spielt überhaupt eine große Rolle beim Fressen der Fische. Der Hecht, der den Spinner an der Angel probiert, kann ihn nicht wieder ausspucken, da der Haken bereits seine Schuldigkeit getan hat, und ebenso geht es der Forelle mit der künstlichen Fliege. Die Tiere gehen in ihrer gefräßigen Neugierde so weit, daß sie, wie man es beim Barsch und Stint beobachtet hat, größere Artgenossen anfallen und herunterzuschlucken suchen. Das gelingt ihnen natürlich nicht; der Angreifer kann nicht mehr loslassen.

Manche Fische sind beim Fressen sehr reinlich. Der Schlei z. B. sucht seine Nahrung von allem Unrat zu befreien, er nimmt das Tier mit seinen Hüllen in das Maul, drückt es in den Schlund, bearbeitet es mit den Schlundzähnen, zerstört dadurch die Hülle, spuckt dann das Ganze wieder aus und fängt sich das nunmehr gereinigte Tier wieder. Der Karpfen schält sich mit seinen mächtigen Kauzähnen die Lupinen sorgsam ab und spuckt die Schalen wieder aus. Andere Fische wieder, wie die Forellen, sind garnicht in der Lage, die Nahrtiere vom Schmutz und Gehäuse zu befreien.

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß die Fische immer fressen. Das ist nur in Gewässern der Fall, in denen es wenig Fischnahrung gibt. In solch armen Gewässern betzen die Fische auch gut an der Angel. In Gewässern mit reichlicher Nahrung aber gibt sich der Fisch, nachdem er sich vollgefressen, an den sog. Siesta-Stellen der Verdauung hin und ist dann auch für den Angler nicht zu sprechen.

Ein Unikum.

Von **Max Dörner.**

(Nachdruck verboten)

Es gibt noch höfliche Leute.

Als ich heute nachmittag ins Cafe ging, nahm ich an einem Eckisch Platz, an dem bereits ein Herr saß. Er mochte Mitte Vierzig sein, ein energisches, intelligentes Gesicht wie überhaupt eine auffallend vornehme, tadellose Erscheinung.

Ich las meine Zeitung. Der Fremde zahlte nach kurzer Zeit, saß dann noch wenige Minuten, erhob sich nachdenklich und entfernte sich grußlos. Einen Augenblick später, nachdem der Herr schon die Ausgangstür gewonnen hatte, wandte er sich um, kam durch den ganzen überfüllten Raum zurück, nochmals an meinen Tisch, sah mir fest ins Auge und sagte: „Entschuldigen Sie, mein Herr, meine Respektlosigkeit! Ich verließ den Platz ohne Gruß. Ich war in Gedanken." Verbeugte sich und ging fort.

Ich war über das Handeln jenes Herrn zunächst überrascht und habe vielleicht noch nicht einmal mein schlauestes Gesicht gemacht. Dann lächelte ich und endlich dachte ich nach.

Irgendein persönliches Interesse an mir, weshalb er Wert darauf legen sollte, mir nicht zu mißfallen, konnte der Unbekannte nicht haben. Was also bestimmte ihn, sich wegen einer so geringen Vergeßlichkeit, wie sie sich täglich hundertmal im Großstadtleben ereignet, und kaum verübelt wird, einem Zwang anzutun?

Selbstachtung und Erziehung! Dieser Mann verzieh sich nicht, gedankenlos die Lehren einer guten Kinderstube versäumt zu haben, und hatte sich genügend in der Zucht, das immerhin Peinliche einer möglicherweise für ihn lächerlichen Situation zu überwinden. Er gewann es ohne Not über sich — abgesehen von der Unbequemlichkeit und Zeitverlust — einem Fremden gegenüber sich mit dem „Odium" des Eingeständnisses eines Fehlers zu belasten und um Nachsicht zu bitten. Nicht meinetwegen — seinetwegen! Denn seine Gesittung vertrug nicht das Bewußtsein, einer Verkehrtheit und Unanständigkeit. Auch nicht im Kleinen.

Wenn ich Minister wäre und begegnete diesem Herrn, so würde ich ihn ohne Bedenken an den verantwortlichsten Posten stellen. Ein Mann, der sich in den einfachsten Takt- und Erziehungsfragen so vollendet benimmt, wie unter Tausenden nicht einer, ist ein Charakter, dem die Ehre der Nation so wenig entgleiten würde, wie das Ansehen der eigenen Person. Den nicht das Leben beherrscht, der das Leben meistert.